



Bezugspreis für das Vierteljahr in Breslau an der Geschäftsstelle 6 Mark, bei den Niederlagen 5 Mark, frei ins Haus 6 Mark, bei den deutschen Postämtern 6 Mark. Monatsbezug in Breslau 1 Mark 70 Pf., bei der Post 2 Mark. Wochenbezug an der Geschäftsstelle 40 Pf., bei den Ausstreuern 50 Pf.

Einschreibungsgebühr für die 4-spaltige Zeile ober deren Raum: 40 Pf. (Wohnung u. Nebenwohnung 45 Pf.), bei Anzeigen aus Schlesien u. Polen 30 (ober 35 Pf.). Zeitungs- u. Stellenangebote 20 Pf. Wohnungsanzeigen u. Stellenangebote 15 Pf. Fern (pr. der Geschäftsstelle) 10-44, d. Feb. 5-40, 57-22. Telegramm-Nr.: „Schlesische“. Sonntags u. Feiertags 10-12 Uhr.

Morgenblatt.

Sür den Monat März

beträgt der Bezugspreis für die Schlesische Zeitung: Bei der Post in Deutschland 2 Mk., in Österreich 4 Kr. 2 H., in Ungarn 2 Kr. 98 H.; in Breslau bei Abholung in der Geschäftsstelle oder den Niederlagen 1 Mk. 70 Pf., frei ins Haus 2 Mk. 10 Pf.

Wochenweise bezogen kostet die Schlesische Zeitung nach allen dem Weltpostverein angehörenden Postorten 1 Mk. 40 Pf., nach deutschen oder österreichisch-ungarischen Postorten 1 Mk., in Breslau 40 Pf., einschließlich Botenlohn 50 Pf. wöchentlich. Bestellungen auf solche Wochenabonnements nehmen die Postanstalten nicht entgegen, sondern nur

Die Geschäftsstelle der Schlesischen Zeitung.

Um das Präsidium.

+ Berlin, 27. Februar.

Die fortschrittlichen Blätter äußern sich in bezug auf die Wiederwahl ihrer Parteigenossen Kaempf und Dove ins Reichstagspräsidium ziemlich resigniert; ihre Haupt Sorge scheint zu sein, ob wieder ein Sozialdemokrat ins Präsidium kommt. Nach den Erklärungen des Abgeordneten Schiffer im Reichstage und nach den Andeutungen Wassermanns in Saarbrücken scheint jedoch eine solche Hoffnung vergebens zu sein. Und das geht den Fortschrittler unheimlich nahe, näher als den Sozialdemokraten selbst. Denn diese erblickten in der Wohl Scheidemanns und noch mehr in der verhältnismäßig großen Stimmenzahl, die Bebel als Präsidentschaftskandidat auf sich vereinigte, allerdings einen „Erfolg, den sich niemand hätte träumen lassen“, aber sie hatten gleich von vornherein die Empfindung, daß ihre Präsidentschaftsherrschaft nicht von langer Dauer sein könne. Eine Enttäuschung wird es also den „Genossen“ keinesfalls bereiten, wenn keiner von ihnen nach der Neuwahl den Reichstagspräsidienstuhl zielt. Aber zu bitteren Auseinandersetzungen zwischen ihnen und den Nationalliberalen wird es führen, sofern diese „aus höflichen Gründen“ der sozialdemokratischen Partei, der stärksten Fraktion im Reichstage, die Gleichberechtigung verweigern.

Gerade diese Auseinandersetzungen, die das schöne Einvernehmen der „Linksmehrheit“ stören, aber auch die Einigkeit im Gesamtliberalismus in Frage stellen könnten, fürchten die Fortschrittler und suchen sie zu verhindern. Denn wenn die Nationalliberalen dahin gelangten, sich nicht ferner vor den verfahrenen Wagen der fortschrittlichen Volkspartei spannen zu lassen, sinkt diese zur vollkommenen Bedeutungslosigkeit herab. Und deshalb sind die Fortschrittler gegen die Alt-Nationalliberalen, die sich jetzt bemühen, die nationalliberale Partei wieder auf den Weg ihrer alten mittelparteilichen Überlieferungen zurückzuführen, außerordentlich aufgebracht. Wie immer in solchen Fällen richtet die linksliberale Presse gegen die Persönlichkeiten, denen sie einen „üblichen“ Einfluß auf die nationalliberalen Anhänger zutraut ein wahres Kreuzfeuer. In erster Linie ist es der Abgeordnete Schiffer, dem mit persönlichen Angriffen zu Leibe gegangen wird. Diesem sagt ein Fortschrittsblatt geradezu nach, in seiner eigenen Partei frage man sich, ob er bei seinen Bemühungen, die Nationalliberalen nach rechts hinüberzuziehen, das Wohl der Partei oder nur den Zweck im Auge habe, seine amtliche Laufbahn zu fördern, um bald in eine leitende Stellung im Reich und in Preußen zu gelangen. Solche Unterdrückung unlauterer Motive, solche schwere Verdächtigung des politischen Charakters einer unbequemen aber einflussreichen Persönlichkeit — das ist die Kampfesart der entschiedenen Liberalen. Wir haben es zwar hier nur mit einem Beispiel von vielen zu tun, aber mit einem Beispiele von solcher Kraft, daß wir annehmen möchten, die ganze nationalliberale Partei müsse sich dadurch schwer beleidigt fühlen und müsse daraus erkennen, welcher Art die Freundschaft ist, die ihnen die Fortschrittler jetzt so aufdringlich entgegenbringen.

Auch den Abg. Dr. Baasche suchen linksliberale Blätter persönlich unschädlich zu machen. Denn er war es ja, der die Bebel'sche Zusage an Schiffer zuerst im Reichstage zur Sprache gebracht und zu der späteren Blamage des sozialdemokratischen Führers, sowie zu der überaus schmerzlichen Zeugenschaft des Abg. Dr. Müller-Meinungen gegen diesen Anlaß gegeben hatte. Dr. Baasche, so heißt es, strebe nach der Führerschaft der nationalliberalen Partei und wolle, ebenso eiferfüchtig auf Wassermann wie auf Schiffer, nun den nationalliberalen Abmarsch nach rechts selbst leiten. Aber selbst den heute noch feststehenden, wenn auch unstrittigen Parteiführer Wassermann schont die persönliche Kampfesweise der Fortschrittler nicht. Seine Saarbrückener Rede hat bei den entschiedenen Liberalen starkes Mißfallen erregt; denn sie läßt immerhin die Möglichkeit offen, daß die Nationalliberalen sich hüten werden, zum zweiten Male so schwere Fehler zu begehen wie bei der Wahl Scheidemanns und bei der Stimmenabgabe für Bebel. Auch Wassermann trauen die Fortschrittler nicht mehr so wie früher; auch von ihm befürchten sie einen „Rückfall“ nach der konservativen Seite. Davor aber können die Fortschrittler, wie wir aus guten Gründen glauben, vollkommen sicher sein.

Wie der Abg. Wassermann in Saarbrücken auseinander-gesetzt hat, war es bei der Präsidentschaftswahl den Nationalliberalen darum zu tun, ein reines Arbeitspräsidium zu bilden. Dazu sollten die Vertreter der drei stärksten Parteien (die konservative Fraktion als drittstärkste zählt in keiner nationalliberalen Kombination mit) herangezogen werden. Und im „Tag“ schreibt der nationalliberale Abg. Dr. Böttger, dieses Geschäftspräsidium habe ein Präsidium sein sollen, „das von Obstruktion möglichst nicht bedroht werde“. Zu diesem Zweck hielt man die Sineinbeziehung eines „Genossen“ für unerlässlich. Nach unserer Meinung würde in einer derartigen Zusammenfügung des Präsidiums die Gewähr für eine ersprießliche Abwidelung der Reichstagsgeschäfte nicht gegeben sein. Ein solches Präsidium würde immer nur demonstrativ — für die Sozialdemokratie aber dekorativ — wirken. Und wie die sozialdemokratische Partei ihr Verhältnis zu den übrigen Parteien auffaßt, ist bei der Motivierung des Verzichtes auf die Stelle des ersten Reichstagspräsidenten klar zum Ausdruck gebracht worden. Da hieß es, wohl sei die sozialdemokratische Fraktion die stärkste, aber sie könne darum nicht Anspruch auf die Präsidentschaft machen, weil die bürgerlichen Parteien, zu denen sie in einem unüberbrückbaren Gegensatz stehe, „noch“ die Mehrheit im Reichstage hätten. Während also die Sozialdemokratie aus ihrer feindlichen Stellung zur bürgerlichen Gesellschaft — wie auch zur monarchischen Staatsordnung kein Gehl macht, gesteht der Gesamtliberalismus ebenso wie das Zentrum einer solchen Partei Gleichberechtigung bei der Präsidentschaftswahl zu.

Aber der Fehler, der gemacht worden ist, läßt sich reparieren, und vielleicht sind die Erörterungen, die sich an die erste Präsidentschaftswahl geknüpft haben, nicht nutzlos gewesen. Jetzt kommt es darauf an, ein wirkliches Arbeitspräsidium zu schaffen, also ein Präsidium, in dem diejenigen Parteien vertreten sind, die die Absicht und auch die Fähigkeit haben, die diesem Reichstage obliegenden, schwierigen Aufgaben zu lösen. Diese Mehrheit hat auch schon im vorigen Reichstage unter dem „blauschwarzen“ Präsidium tatkräftig zusammengewirkt: die Rechtsparteien, die Nationalliberalen und das Zentrum. Und nur diese Mehrheit, der übrigens die meisten und hervorragendsten gesetzgeberischen Leistungen der letzten beiden Jahrzehnte zu verdanken sind, ist die einzige, die im stande ist, diesen Reichstag wirklich arbeitsfähig zu erhalten. Aus ihnen also mußte konsequenterweise das Präsidium zusammengesetzt werden. Dann würde auch in den weiten vaterländisch gesinnten Volkskreisen Beruhigung eintreten.

Vom Tage.

— Der Kaiser wird, einer Einladung des Königs von Sachsen Folge leistend, aus Anlaß der diesjährigen Kaisermanöver nach Dresden kommen und im Residenzschloß Wohnung nehmen. Sodann wird er die Parade über die beiden sächsischen Armeekorps auf dem Truppenübungsplatz Zeithain abnehmen.

— Die oldenburgischen amtlichen Blätter veröffentlichen eine Entschlieung des Großherzogs von Oldenburg, nach der „mit Rücksicht auf die gegenwärtig bestehenden Verhältnisse“ die Großherzogin zur Übernahme der Patenschaft bei Geburt einer siebenten Tochter verhindert sei, und der Großherzog in diesen Fällen selbst die Patenstelle übernehmen wolle, unter der Voraussetzung, daß dem Kinde die Namen „Friederike Auguste“ (statt wie bisher „Elisabeth“, der Name der Großherzogin) beigelegt werden. Diese Entschlieung ist auf die Abwesenheit der Großherzogin vom Hofe und lange bestehende Unstimmigkeiten zwischen dem Großherzog und seiner Gemahlin zurückzuführen.

§§ Bei der endgültigen Wahl des Reichstagspräsidiums am 8. März sollen alle drei Mitglieder des Präsidiums gewählt werden, obgleich der Vizepräsident Scheidemann bereits am 9. Februar, dagegen der Präsident Kaempf und der zweite Vizepräsident Dove erst am 14. Februar gewählt sind und durch die Geschäftsordnung die Wiederholung der Wahl nach vier Wochen vorgesehen ist. Der Seniorensenat hat jedoch heute beschlossen, daß die endgültige Wahl gemeinsam am 8. März stattfinden soll. Die Nationalliberalen, von deren Stellungnahme der Ausgang abhängen wird, halten vorläufig daran fest, 1) sich nicht als „Zeigenblatt“ für ein „schwarz-blau“ Präsidium benutzen zu lassen, 2) sich nicht an einem reinen Präsidium der Linken zu beteiligen, und 3) auch nicht mit einem Sozialdemokraten zusammen in das Präsidium einzutreten.

§§ Im Reichstage wurden am Mittwoch beim Etat des Reichsamts des Innern hauptsächlich sozial- und wirtschaftspolitische Fragen erörtert.

§§ Im preußischen Abgeordnetenhaus wurden beim Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung verschiedene auf die Fach- und Fortbildungsschulen bezügliche Fragen besprochen. über die Frage der obligatorischen Fortbildungsschule erklärte der Minister Sydow, daß er das im vorigen Jahre an den Forderungen des obligatorischen Religionsunterrichts und der Mitwirkung des Unterrichtsministeriums gescheiterte Gesetz vorläufig noch nicht wieder einbringen wolle, da das Zentrum und die Rechte an ihrem Standpunkte festhielten, andererseits die Regierung an dem ihrigen. Praktisch sei die Frage durch die Bestimmung der letzten Gewerbeordnungsnovelle vorläufig genügend geregelt, daß Gemeinden über 10 000 Einwohner auf Antrag der Arbeitgeber oder der Arbeiter von den oberen Verwaltungsbehörden zur Einrichtung von Fortbildungsschulen gezwungen werden können.

Auf eine Eingabe des preußischen Vereins für das mittlere Schulwesen über die Einjährigprüfung der Mittelschüler ist aus dem preußischen Kriegsministerium folgende Antwort eingegangen: „Es ist eine Änderung der Behörde beabsichtigt, so daß künftig mit Genehmigung der Ersatzbehörden dritter Instanz Schüler von neunklassigen Mittelschulen, die diese mit Erfolg bis zum Schluß besucht haben, zur Ablegung der Prüfung für den einjährig-freiwilligen Dienst vor einer Prüfungskommission schon vor Vollendung des 17. Lebensjahres zugelassen werden können, wenn sie sich während des Schulbesuches am Unterricht in einer zweiten Fremdsprache beteiligt haben. Die entsprechende Anweisung der Ersatzbehörden und Prüfungskommissionen ist jedoch von der Zustimmung des Herrn Reichstanzlers abhängig, die zurzeit noch aussteht. Voraussetzungen sind die Anweisung aber so zeitig erfolgen, daß Mittelschüler noch im Frühjahr dieses Jahres zur Prüfung zugelassen werden können.“

* Zu der kürzlich erwähnten Meldung, daß die zuständigen Ministerien sich dahin schlüssig gemacht hätten, daß neben juristisch vorgebildeten Beamten auch Diplomingenieure bei der Besetzung der Stellen der Versicherungsämter berücksichtigt werden sollen, wird uns bemerkt, daß die Reichsversicherungsordnung ganz allgemein vorschreibt, daß zum Versicherungsamtmannt bestellt werden kann, „wer durch Vorbildung und Erfahrung auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung geeignet ist“. Hierdurch sind also überhaupt keine Grenzen für die Bewerbung um die Stellen der Versicherungsämter in bezug auf die frühere Vorbildung gezogen. Es sind daher neben Juristen auch Diplomingenieure, ehemalige Offiziere, mittlere Beamten und andere Berufskreise als Versicherungsamtmannt anstellungsfähig, sofern sie nur durch Vorbildung und Erfahrung auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung geeignet sind.

Der italienisch-türkische Krieg.

Der Zwischenfall von Beirut.

* Nach Meldungen aus Konstantinopel nimmt man in dortigen türkischen Kreisen an, daß das Erscheinen der Italiener vor Beirut auf den Rat des Generals Caneva erfolgt sei. Er habe die italienische Regierung überzeugt, daß der Versuch, den Krieg zu beenden, außerhalb Tripolitaniens gemacht werden müsse, da die dortige Lage für die Italiener höchst schwierig sei. Mit dieser Annahme begründet man auch die weitere, daß nunmehr, da sich die europäischen Mächte gegen die Aktion im Hafen von Beirut nicht verwahrt haben, die Italiener auch gegen Smyrna und Saloniki vorgehen würden. Ob das wirklich im Plane der italienischen Kriegführung liegt, dürfte sich bald zeigen. Bisher behauptet man in Rom, die Aktion vor Beirut habe lediglich die Vernichtung der beiden Hafenschiffe zum Ziel gehabt; daß Geschosse bis in die Stadt geflogen seien und dort verschiedentlich Schaden angerichtet haben, liege lediglich an Fehlern beim Zielen.

Aus Tripolis.

* Die italienische „Agenzia Stefani“ bringt wieder einmal Meldungen über Unterwerfung von Arabern. Wie viel solche „Unterwerfungen“ wert sind, haben die Italiener ja schon wiederholt und äußerst schmerzhaft empfinden müssen. Wenn jetzt das berechtigte Mißtrauen der italienischen Führer gegen die sich angeblich Unterwerfenden dazu führte, daß diese Geiseln stellen, so kann man vielleicht daraus nur den Schluß ziehen, daß die Araber in ihrem Fanatismus auch das Leben ihrer Angehörigen zu opfern bereit sind, wenn es gilt, die Feinde vertrauensselig zu machen und dadurch einen neuen Schlag gegen sie auszuführen. Vielleicht handelt es sich bei diesen „Meldungen“ auch nur darum, der öffentlichen Meinung Italiens etwas wie einen Erfolg vorzutäuschen. Die Meldungen lauten:

Benghazi, 28. Februar. Von den Italienern unter den Beduinen mit Hilfe von Flugzeugen verbreitete Flugblätter veranlaßten lebhafteste Erörterungen. Man hat Anzeichen, daß andauernd Beduinen aus dem türkischen Lager desertieren.

Rom, 28. Februar. Die Agenzia Stefani meldet aus Tripolis von gestern: Hier treffen andauernd Flüchtlinge ein. Die Bewegung unter den Arabern, sich unter den Schutz der Italiener zu stellen, wird zweifellos infolge der Besetzung des Merchebhügels noch stärker werden, denn dieser gewährte den Arabern zum Meere hin einen breiten ausgezeichneten Landstreifen, den die Italiener gegen die Angriffe der Türken und Araber gesichert haben. Die Araber von Dschebel, die seit längerer Zeit unter der italienischen Flagge Kriegsdienst zu tun wünschten, sandten ihre Familien als Treuunterpfand nach Tripolis. Von diesen Arabern wurde eine Truppe von 120 Mann gebildet.

Sonstige Meldungen.

* Die italienischen Sozialisten finden mit ihrer Agitation gegen den Krieg immer mehr Zulauf. In einer von ihnen einberufenen Volksversammlung gegen den Krieg im Politeama-Theater zu Livorno kam es dabei zu argen Tumulten wegen der Unterbrechungen der Rede des Abgeordneten Morigliano durch die Nationalisten. Die Polizei schritt ein und löste die Versammlung auf. Die Tumulte setzten sich auf den Straßen fort bis spät in die Nacht. Es gab mehrere Verwundete und Verhaftete. In Florenz stieß ein Umzug von zweitausend Sozialisten mit Nationalisten zusammen, und es entwickelte sich eine große Schlägerei. Die Polizei stellte die Ordnung wieder her. In Fiuma fand im Stadttheater eine große Protestversammlung wider den Krieg statt.

— Der türkische Abgeordnete Oberst El Sejd Ahmed El Kesbi teilt den Konstantinopeler Blättern den In-

Halt eines Briefes mit, den er vom Imam Jahja über sein kriegerisches Vorgehen gegen Seid Jdriß, der von den Italienern aufgehört und mit Geld und Waffen versehen worden ist, erhalten hat. Imam Jahja hat danach vor ungefähr 4 Wochen die erste aus 4000 Mann bestehende Garde unter dem Befehl des Seid El Kehlani abgeschickt. Nach zwei Tagen zog die aus 6000 Mann bestehende zweite Garde unter dem Oberbefehl Mehmeds El Seids Schreji aus. Das Gros der Streitkräfte steht in Kugla. Es zählt 50 000 Streiter und wird vom Imam selbst kommandiert werden. Der Brief des Imams schließt mit den Worten: Mit der Hilfe Gottes wurden alle Maßregeln zur Bestrafung des Verräters ergriffen. Ich ziehe mit der Hoffnung ins Feld, daß Seid Jdriß bestraft wird, der sich nicht entblödet hat, mit den Feinden des Vaterlandes gemeinsame Sache zu machen.

Ein Reichs-Petroleum-Monopol?

* In Verbindung mit den neuen Steuervorlagen, über deren Zusammenstellung anscheinend selbst in den beteiligten Regierungskreisen die Meinungen verschieden sind, wurde auch schon mehrmals wieder die alte Frage auf Schaffung eines Reichsmonopols für Petroleum erörtert. Die „Hamburger Nachrichten“ glauben über den jetzigen Stand der Vorarbeiten zu dieser Frage folgende Mitteilungen machen zu können:

„Wichtig ist, daß die Frage, die durch die Entschliebung Wasser- mann-Stresemann in der 146. bis 148. Sitzung des letzten Reichstages besprochen wurde, Veranlassung gegeben hat, daß die Verbündeten Regierungen eingehende Informationen ein- gezoogen haben. Wichtig ist ferner, daß in dem in der Zeit vom 16. bis 20. Januar in Wien tagenden internationalen Kongreß für Petroleum u. a. auch die Frage eines Reichsmonopols für Petroleum besprochen worden ist. Anwesend waren in Vertretung der Verbündeten Regierungen ein sachmännischer Sachverständiger der kaiserlich-technischen Prüfungsstelle zu Berlin. Die Angelegenheit ist also so weit gediehen, daß die Frage eines Handelsmonopols auf Petroleum zurzeit sehr rege von dem Dezerenten der Verbündeten Regierungen bearbeitet wird. Es hat sich ein recht ansehnliches Material herbeischaffen lassen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Entschliebung Wasser- mann-Stresemann erneut im Reichstage zur Sprache kommt bei dem einschlägigen Etat. Es ist an maßgebender Stelle die Zusicherung erteilt worden, daß auf die Frage im Reichstage eingehend geantwortet werden wird.“

Die Idee, es könne sich um ein Petroleum-Monopol zu steuerlichen Zwecken handeln, ist, wie uns aus Berlin berichtet wird, ganz von der Hand zu weisen. An ein solches Monopol wird an zuständiger Stelle nicht mit einer Silbe gedacht, da es ganz ausgeschlossen ist, die Lampe und den Motor des armen Mannes, als welche sich das Petroleum immer mehr eingeführt hat, zu versteuern. Wenn von einem Petroleum-Monopol die Rede ist, kann es sich immer nur um ein wirtschaftliches Monopol zur Verbilligung handeln und um den Verkehr mit Petroleum vor der „Amerikanisierung“ zu bewahren. Ein solches Monopol, das für die Mittelstandskreise geradezu eine wesentliche Erleichterung mit sich bringen würde, wäre durchaus zu begrüßen, und es ist zu wünschen, daß die Verbündeten Regierungen ihre hierauf gerichteten Bemühungen fortsetzen.

„Die Frau im Haus und im Beruf.“

Berlin, 28. Februar.

Jetzt, da die Ausstellung fertig bis ins Kleinste, durch die Anwesenheit ihrer Allerhöchsten Protektorin ihre Weihe empfangen hat, kann man den tatkräftigen zielbewußten Frauen, und in erster Linie den beiden Vorsitzenden, der Gräfin Helene Harrach und Frau Hedwig Seyl, vorbehaltlos und kritiklos von ganzem Herzen Glück zum Gelingen wünschen. Die Ausstellung, von langer Hand vorbereitet, bietet mit Bezug auf Anordnung und Teilung des Raumes Stoffes, der dem Beschauer gezeigt wird, und hinsichtlich sorgfältigster Berücksichtigung auch der geringsten Details ein musterhaftes Beispiel und den sprechenden Beweis für die Organisationsfähigkeit, die den Frauen innewohnt. Sie trägt wirklich, wie es in der Vorrede zum Ausstellungskatalog heißt, „dem erweiterten Arbeits- und Schaffensgebiet, das die wirtschaftlichen und sozialen Evolutionen den Frauen aufnötigten“, voll Rechnung. Sie beweist an der Hand des Geleisteten das Hineinwachsen der Frau in die neuen Aufgaben, die das Leben der heutigen Zeit an sie stellt. In dem unendlich vielfarbigen und komplizierten Bild des Ganzen spricht sich „heilige Ordnung“ aus, und endlich geben ästhetisches Empfinden und weiblicher Schönheitsinstinkt den letzten feinen äußeren Schliff. Der Gesamteindruck der Schau ist unverkennbar ihr rein ideeller Zweck aufgeprägt, jede Spur einer materiellen oder finanziellen Nebenabsicht ist sorgfältig ausgeschaltet. Wie ein roter Faden geht ein Leitmotiv durch, die Mahnung an die Beschauer: Wollt uns verstehen, in dem was wir beabsichtigen — Erkennt an, was wir strebend bisher erreichten.

In einer glücklichen Stunde ist die feine Wendung geprägt, deren sich Frau Hedwig Seyl in ihrer von tiefer Überzeugung eingegebenen Eröffnungsrede bediente: „Die Ausstellung soll eine Friedensfanfare sein für die beiden großen Gebiete, die sie umfaßt — Haus und Beruf — Gebiete, die sich anfänglich gegenseitig auszuschließen schienen.“ In einem anderen klug erwoogenen Satz entwirft dann die Rednerin die Gegner der großen Bewegung, die den Intellekt für das Zustandekommen der Ausstellung gab, wenn sie sagt: „Keinesfalls will sie sagen, daß sich die Frauen in ihrer Arbeit ausschließlich auf sich selbst gestellt glauben und sich isoliert von dem gemeinsamen Streben der Geschlechter fühlen. Nimmermehr werden sie vergessen, wie viel Dank sie der Kulturarbeit der Männer schulden.“ Die „Frau im Haus und Beruf“ ist kein Abschluß — sie ist eine auf dem beschrittenen Wege erreichte Etappe. Dessen sind diejenigen, die sie ins Leben gerufen haben, sich durchaus bewußt. Ihnen schwebt eine Weiterentwicklung vor, und in welcher Form und in welchem Sinne sich diese in der Zukunft vollziehen soll, dazu sollen Vorkämpferinnen dienen, zu denen der Ausstellung angegliederte „Frauenkongreß“ die Gelegenheit geben soll. Zweck und Ziel desselben ist durch Fräulein Dr. Gertrud Bäumer, seinem Vorsitzenden, in einer der Eröffnungsreden angeschlossenen Ansprache erläutert worden. Es sei gestattet, die wohl markanteste Stelle dieser Rede hier wiederzugeben. Die Sprecherin sagte: „Zusammen wollen wir deutschen Frauen einmal den Fragen ins Gesicht sehen, die eine neue Zeit mit veränderten Lebensbedingungen für

„Die Kurie und der deutsche Katholizismus.“

Unter dieser Überschrift veröffentlicht die Kreuzzeitung am 20. d. M. eine ihr „von hervorragender katholischer Seite“ aus dem Auslande zugehende Zuschrift, in welcher betreffs des Kampfes zwischen der „Berliner“ und der „Kölnischen Richtung“ im deutschen Katholizismus darauf hingewiesen wurde, daß die neueste, der „Berliner Richtung“ freundliche Politik der römischen Kurie „eventuell dazu führen könne, die Katholiken im öffentlichen Leben des Deutschen Reiches entweder unmöglich zu machen oder sie zum Abfall von ihrem kirchlichen Oberhaupt zu zwingen und sie so — da der Abfall von der katholischen Kirche nicht der evangelischen Kirche, sondern dem Atheismus zugute kommen würde — dem religiösen Bankrotte auszuliefern.“ Gegen diesen Artikel, der schon von deutschen Zentrumsblättern scharf kritisiert worden ist, fährt nun der Vatikan schweres Geschütz auf, indem der „Osservatore Romano“ vom 27. d. M. einen Artikel veröffentlicht, der in der Übersetzung der „Kölnischen Volkszeitung“ folgendermaßen lautet:

Es erscheint unglücklich, daß ein Katholik so vertierlich und beschimpfend gegen den Heiligen Vater und gegen die kirchliche Autorität schreibt. Wie dem aber auch sei, es erscheint uns nötig, die vortrefflichen Katholiken Deutschlands auf derlei Mäander aufmerksam zu machen, welche nur dazu dienen, unter ihnen Zwietracht und Uneinigkeit zu säen, Mißtrauen gegen den Apostolischen Stuhl, den Mittelpunkt der religiösen Einheit, zu inspirieren. Sicherlich kann keiner die religiöse Gesinnung und die Treue der Mehrheit der katholischen Deutschen zum Papste bezweifeln, und insbesondere wir bekräftigen dies hiermit. Es ist niemandem eingefallen, die lauterer Gefühle der katholischen Gläubigen der Erzdiözese Köln, vor allem ihres verehrungswürdigen und ausgezeichneten Oberhirten, Eminenz Fischer, anzugreifen und in Zweifel zu ziehen.

Über ganz anders muß das Urteil lauten betreffs gewisser Individuen oder Gruppen, woran es nicht in Deutschland mangelt, wie solche auch in anderen Ländern existieren, welche irri- ge Lehren aufrecht erhalten und verbreiten, und die, um dem verdienten Tadel zu entgehen, sich unter die wahren Katholiken mischen und glauben machen, daß auf diese der ihnen zugeordnete Verweis ziele. So hat der Heilige Stuhl auch nicht die interprofessionellen Gewerkschaften als solche verurteilt, noch hat er sich ausgesprochen über die Polemik betreffs der beiden in Deutschland bestehenden Vereinstypen; im Gegenteil, er hat den Bischöfen die Freiheit gelassen, das eine oder das andere gemäß ihrem Gutdünken je nach den lokalen Umständen und dem besonderen Bedürfnis in ihren Diözesen vorzugreifen. Der Heilige Stuhl kann aber nicht sein Bedenken verbergen angesichts der schweren Gefahr, welche gewisse, den Unterweisungen der Kirche entgegengesetzte Lehren und Richtungen aufweisen, namentlich solche auf sozialem und politisch-religiösem Gebiet.

Es ist daher wünschenswert, daß alle deutschen Katholiken ohne Unterschied, indem sie jedweden Ansporn zum Argwohn gegen Rom von sich weisen, für die völlige Eintracht unter sich sorgen; sie mögen sich getreulich angelegentlich an die Direktiven des Heiligen Stuhles und des Episkopates halten.

denn nur auf diese Weise kann ihre Aktion wirklich ersprießlich für das Wohl der Religion und des Vaterlandes sein.

Das läuft, trotz der schönen Worte für die rheinische Diözese, auf eine Belobigung der „Berliner Richtung“ hinaus.

England und Deutschland.

* Das „Kirchliche Komitee zur Pflege freundschaftlicher Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland“, dessen deutscher geschäftsführender Sekretär Pfarrer Siegmund Schulze in Berlin, ein Sohn des Geh. Konf.-Rats Siegmund Schulze in Magdeburg (früher in Breslau) ist, versendet soeben ein neues Heft seiner Mitteilungen, die hochinteressante Dokumente enthalten. Der Arbeitsausschuß des britischen Komitees hat hiernach am 17. November 1911 einstimmig eine Resolution im Namen seiner 6300 Mitglieder ausgehen lassen, um den deutschen Amtsbrüdern und durch sie den Mitchristen in Deutschland zu versichern, daß sie in ihren Bemühungen für die Erhaltung und Förderung freundschaftlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern in keiner Weise nachlassen und daß sie sich hierzu ermutigt fühlen durch die Tatsache, daß in England eine stark anwachsende öffentliche Meinung zugunsten einer Verständigung zwischen beiden Völkern auf dem ganzen Gebiete der englisch-deutschen Beziehungen sich geltend macht. Der deutsche Arbeitsausschuß begnügte sich unter dem 24. November 1911 mit dem Ausdruck des Dankes für die Mitteilung dieser Resolution, indem er die Meinung vertrat, daß das Verhältnis der beiden Völker es zurzeit nicht gestatte, Erklärungen in der Öffentlichkeit abzugeben.

Unter dem 10. Januar 1912 richtete der Erzbischof von Canterbury, Randall Cantuar, an den Präsidenten des Britischen Arbeitsausschusses J. Allen Vater, M. P., ein Schreiben, in dem er es für wichtig erklärte, „daß wir alle uns bemühen, den Deutschen den Gedanken auszutreiben, als sei irgend etwas Wahres an der Geschichte, daß England im Sommer und Herbst des letzten Jahres so weit gewesen sein soll, einen Überfall oder Angriff auf Deutschland zu machen“. Er, der Erzbischof, erklärt sich imstande, ohne jeglichen Zweifel und auf Grund unbedingter Kenntnis der Sachlage zu sagen, daß diese Geschichte vollständig ohne Begründung ist. Die Christliche Studentenkongferenz für Mission und Sozialreform, die vom 2. bis 7. Januar 1912 in Liverpool tagte, beschloß in einer von über 3000 Personen besuchten Versammlung eine Friedensbotschaft an die Deutsche Christliche Studentenvereinigung. Man sei tiefinnerlich beunruhigt über die Meinungsverschiedenheiten, die sich über Fragen der nationalen Politik zwischen der deutschen und britischen Regierung erhoben haben, und man bete, daß ein Weg gefunden werden möchte, der jeden Grund zu Mißverständnissen und Entfremdung zwischen den beiden Nationen beseitige. Von der Erhaltung des Friedens und dem freundlichen Verkehr der beiden Völker hänge die Verwirklichung der Pläne christlicher Arbeit ab, welche die Studentenkongferenz erstrebe.

Um den Engländern ein Verständnis der Stimmung zu übermitteln, die sich des deutschen Volkes im vergangenen Jahre bemächtigt hat, wünschte das deutsche Komitee eine Auslassung von internationalen Autoritäten und wandte sich zu diesem Zwecke an Prof. Adolf Harnack. Dieser richtete unter dem 17. Januar d. J. einen optimistischen Brief an Pastor Siegmund Schulze, in dem es heißt:

Unser Vertrauen zu den englischen Freunden, die uns so freundlich in England aufgenommen und in Deutschland besucht

uns bringt. Zusammen den Weg suchen, den nachher vielleicht jede für sich gehen muß. Wir wollen damit zum Ausdruck bringen, daß wir über alle Verschiedenheit der Anschauungen, Lebenskreise und Arbeitsgebiete hinweg uns eins fühlen in dem tiefen und heißen Wunsch, es möchte uns gelingen, alle echte Kraft, alle Innerlichkeit und Tiefe der deutschen Frau durch unvermeidliche Entwidlungskrisen hinüberzutragen in eine neue Zeit, einzupflanzen in einen neuen Boden...“ Die Auslassungen beider Rednerinnen haben in hohem Grade sympathisch berührt, ein Eindruck, der bei den Hörern um so mehr sich vertiefte, als in keiner der beiden Reden auch nur die geringste Andeutung sich fand, die mit der eminent politischen Seite der englischen Frauenbewegung zusammengehangen oder diese auch nur gestreift hätte. Man sagt wohl nicht zu viel, wenn man sich zu dem Glauben bekennt, daß die Frauenbewegung auf deutschem Boden, so wie sie sich in den beiden bedeutenden Erscheinungen dieser Tage betätigt, die loyalen Mittel gefunden hat — die Zahl ihrer Gegner zu vermindern und Profelyten für sich zu gewinnen.

Und nun die Ausstellung selbst. Ein Moment derselben sei besonders betont, wodurch sie sich von jeder anderen gleichen Unternehmung scharf sondert. Es fehlt jeder Konkurrenzgedanke der Ausstellerinnen. Man hat das Gefühl, daß die Repräsentanten jeder der einzelnen Abteilungen und Gruppen jedes Sonderinteresse vermeiden, daß sie sich einzig und allein als Organe der Leitung und jeder für sich als Mitarbeiter an der Durchführung einer großen Idee fühlen. Daher machen sie auch mit den einzelnen Ausstellungsobjekten nicht den Ansprach, Kabinettstücke vorzuführen — obwohl deren zahlreiche vorhanden sind. Dies Gebotene soll zeigen, wie die Leistungen der Frauen sich in das jeweilige Gebiet einfügen, dem ihre Arbeit gilt. In diesem Sinne ist auch der Katalog der Ausstellung geschrieben. Er nennt nicht nur die Ausstellungsobjekte selbst, für die übrigens, wie beispielsweise bei der Gemäldeausstellung, einzelne Spezialkataloge vorhanden sind, sondern er gibt in kurzen Zügen die allmähliche Entwidlung des Hineinwachsenden der Frauen in das betreffende Fach.

Die Verteilung des Ausstellungsstoffes auf die einzelnen Räume der beiden großen Hallen ist scharfsinnig durchdacht. So wurde das Erdgeschloß der Halle I dem Kunstgewerbe zugewiesen. Um dieses in seiner Gesamtwirkung zur Darstellung zu bringen, wurde „die Große Wohnung“ und der halbkreisförmige große Empfangspavillon gewählt, die von einer den heutigen Ansprüchen Rechnung tragenden Einrichtung angefüllt sind. Der Charakter der nach der Halle offenen neuen Zimmer ist der einer stimmungsvollen Behaglichkeit und eines verfeinerten Stilgefühls. Daburch, daß das Arbeitszimmer der Pressekommission zur Benutzung bestimmt, das Musikzimmer und die Bibliothek ebenfalls den Vertretern der Gruppen „die Frau in der Literatur und in der Musik“ überlassen wurden, sowie daß der Empfangspavillon als Salon benutzt und zu nachmittäglichen Theeempfangen gebraucht wird — erhält diese ganze Front, die in Schlaf-, Wad- und Kinderzimmer abschließt, den Charakter des Bewohntseins. Die Fachabteilungen für Möbel jeder Art, Matten, Teppiche, Graphik (diese in der Bibliothek) und dekorativen Blumen- schmuck haben in diesen Räumen ausgestellt. Der sehr geschickt verteilte übrige Raum der Halle I enthält die Abteilungen für Mode, Stidereien, Spitzen, Schmutz und Fächer. Ein

Paradies für Kinder ist der Raum 8, der als Spielzimmer und Beschäftigungsraum und als Abteilung für Spielsachen bestimmt ist. Fräulein Gertrud Claice Holstein ist die Erfinderin und Ausführerin der in die mannigfaltigsten Volkstrachten gekleideten Puppen, der Anschauungsbilder und vieler anderer die zuschauenden Kinder mit Begeisterung erfüllenden Dinge, die das Zimmer füllen. Sehr sinnreich konstruierte Möbel, deren Hohlraum, wie ganz besonders die des „Willis“-Schranks zur raumsparenden Aufbewahrung der dem Kinde gehörigen Sachen dienen, sind in der besonderen Absicht hergestellt, dem Kinde die Ordnung nicht als unbequemen Zwang, sondern als selbstverständliche Gewohnheitsache erscheinen zu lassen. In hohem Maß praktisch erscheint eine Truhe, deren Inneres zur Aufbewahrung von Decken, Servietten und Kinderteeservice dient, die aber zugleich 2 Stühlen trägt, in deren am oberen Ende eingelassenen Scharnieren eine Tischplatte hängt, die senkrecht gestellt als Rückenlehne für die geschlossen als Bank benutzte Truhe gilt. — Eine besondere Abteilung gilt der Volkskunst — eine Sammlung von Flechtereien, Stidereien, Schmirgel usw., deren Formen überkommenes Erbe der Landvölker abgegener Gegend geblieben sind. Die in der Apsis der Halle befindliche Abteilung für Schaufensterdekoration, ein Presse- kiosch und der von der Firma Scheel errichtete Kiosk vollenden den Inhalt des Erdgeschosses. In diesem letzteren erscheinen die Sondernummern derjenigen Blätter des großen Verlages, die die Ausstellung besprechen, und außerdem werden in einem besonderen Räume diejenigen Arbeiten praktisch vorgeführt, die in dem Frauenblatt der „Gartenlaube“ und der „Welt der Frau“ in Wort und Zeichnung erscheinen. Erwähnt sei, daß in dem großen Empfangspavillon die der Abteilung IV zugehörige Gruppe „Die Frau als Sammlerin“ untergebracht ist. In dieser soll weder eine berufsmäßige Frauenarbeit, noch ein gemeinnütziges Streben vorgeführt werden, sondern die auf seinem Verständnis für alte künstlerische Werte beruhende Förderung von Kunst und Wissenschaft. Die in geschmackvollen Vitrinen untergebrachten vielgestaltigen Kollektionen, deren meistbewunderbares Hauptobjekt eine Sammlung alter Fingerhüte ist, bildet in dem großen Empfangspavillon einen sehr begünstigten Anziehungspunkt der Besucher. Zu den Ausstellungsobjekten der Halle gefeilt sich als Repräsentanz der zum Kunstgewerbe gehörigen dekorativen Malerei die Ausmalung der Apsis und des die äußere Wandfläche des Empfangspavillons umfassenden Hauses. — Beide stammen im Entwurf von Fr. Jda C. Stroeber. Von ihr ganz allein gemalt ist der Fries. Beide versinnbildlichen in einem Sinne Streben und Erfüllung. Der Fries zeigt den Weg des Weibes aus der Unterdrückung zum Erreichen erstrebter Ziele, auf dem der Mann, den der Beginn der Komposition als Unterdrücker gibt, am Schluß zum Helfer und Gefährten wird. Den Mittelpunkt der Apsis füllt ein Baum, dessen Wurzelwerk ein frisch strömender Brunnen entquillt, zu dem junge Frauengestalten sich niederbeugen, um aus dem Wissensquell zu trinken. Andere fassen nach den höchsten angedeutet werden soll. — Die zwischen den einzelnen Ausstellungsräumen der Halle freibleibende Fläche ist reich mit Blumen geschmückt, und der ganze hohe helle Raum in seiner wohlwogenen Raumteilung macht als erstes, was der

haben, ist unerschütterlich. Wir sind von der Aufrichtigkeit ihrer freundschaftlichen und friedlichen Gesinnungen überzeugt, wir sind ebenso überzeugt, daß sie alles getan haben und tun, was der Erhaltung ihrer Beziehungen förderlich ist, und daß sie die Störung dieser Beziehungen so schmerzlich empfinden wie wir. Wir wissen, daß es ein großer Preis der besten Mitglieder der Kirchen Englands ist, der so denkt. Wir haben ihnen gegenüber keine Klagen und keine Wünsche — außer dem einen Wunsch, daß es ihnen gelingen möge, die Politik ihrer Regierung in Deutschland gegenüber stärker zu beeinflussen als bisher. Gegen diese Politik richten sich unsere Beschwerden. Sie ist — das ist die fast einstimmige Meinung in Deutschland — schon seit Jahren nicht freundlich und sie ist im letzten Jahr feindselig geworden.

Unsere Nation glaubt zu bemerken, daß die englische Regierung unsere politische Existenz so beurteilt, wie sie nach dem Jahre 1866 von Frankreich beurteilt worden ist. Wie es den Franzosen unerträglich schien, daß im Herzen Europas ein einheitlicher deutscher Staat entstand, der ihnen gewachsen war, so scheint es England unerträglich zu sein, daß sich dieser Staat entsprechend seinen geistigen und materiellen Kräften entwickelt. Den Beweis dafür sehen wir darin, daß England uns auch in solchen Fragen, die wir mit anderen Ländern zu verhandeln haben, Schwierigkeiten zu machen sucht und jedem anderen Staat, mit dem wir es zu tun haben, den Rücken stärkt. Wo immer unsere Politik in Spannungen und Konflikte gerät, wie sie im Gange der Dinge unvermeidlich sind und sich durch weise und friedliche Verhandlungen mehr oder weniger leicht lösen lassen, da erblicken wir England hinter unserm Geßner und sind gezwungen, die Partie mit zwei Gegenspielern zu spielen. Daraus müssen wir schließen, daß England unsere Entwicklung überhaupt mit scheelen Augen betrachtet und daß es uns unsere Fortschritte nicht gönnt — Fortschritte, die wir lediglich mit der Kraft unserer Industrie und unseres Handels gemacht haben und machen wollen. Wir müssen aber ferner konstatieren, daß sich England eine Art von Superiorität über alle Küsten, die es auf dem Erdball gibt, heiligen zu dürfen glaubt, und daß sich daher die Schwierigkeiten, die es uns macht, verdoppeln, sobald irgend eine Riste auch nur von ferne für uns in Sicht kommt. Selbst gestatter es sich, jedes Küstenland und jede Insel, sei es Ägypten, sei es Cyprien, sei es einen außereuropäischen Strich, sich einzuverleiben, die es nötig zu haben glaubt; aber schon in den friedlichen Erörterungen unseres Landes sieht es etwas Ungehöriges.

Was zum vorigen Jahre konnte es indes scheinen, als sei diese Beurteilung der englischen Politik doch übertrieben und nicht gerecht; allein die Vorgänge der letzten Monate haben ihr leider Recht gegeben. In einer Verhandlung, die wir mit Frankreich zu führen hatten — und es lag im Interesse des Friedens Europas, daß wir sie mit Frankreich allein führten — tauchte England hinter Frankreich auf und nahm eine Haltung uns gegenüber ein, die man nur als feindselig bezeichnen kann. Es sammelte seine Schiffe gegen uns, und es inspierte die französische Armee an unserer Grenze, ob sie freizugelassen sei. Man beruhigt uns heute und sagt uns, England sei trotzdem noch viele Schritte von Überfall und Krieg entfernt gewesen. Das mag sein; aber seine Politik marschierte bereits auf dieser Linie, und die nachträgliche Rede, die der englische Minister des Auswärtigen gehalten hat, hat nichts verbessert. Wir können sie bis auf weiteres ebenso wenig verstehen wie die Worte, welche der englische Botschafter am Wiener Hofe „nicht“ ausgesprochen hat, und wie die Sommerrede des Schatzkanzlers.

Die Situation ist klar: Wenn England den Frieden wollte, so hat seine Regierung im Sommer und Herbst einen schweren Fehler gemacht, während wir uns von jeder Provokation und unfreundlichen Gesinnung frei wissen und viel Mäßigung bewiesen haben. Auch bei uns gibt es freilich schlimme Journalisten und unbefohlene Leute; aber unsere Regierung ist England gegenüber, soviel wir zu urteilen vermögen, korrekt verfahren, und der

Bedanke, daß wir England überfallen wollen, ist und bleibt so absurd, daß er einer Widerlegung nicht bedarf. Hielt aber England in seinem eigenen Interesse ein solches Verhalten für nötig, wie es im vorigen Jahre hervorgetreten ist, und hält es an dieser Meinung noch jetzt fest, so zwingt es uns, auf der Hut zu sein und den Gedanken an eine „Detente“ aufzugeben. Vereinigungen zur Pflege freundschaftlicher Beziehungen haben dann auch keinen Sinn mehr; denn auf einer Eisbahn, die nach Osten getrieben wird, nach Westen zu marschieren, ist eine unnütze Anstrengung. Die Freunde dort und hier müssen sich die Hand drücken und auseinandergehen, im Herzen die alten Gesinnungen bewahrend, deren Verwirklichung aber nun zweifellos unmöglich ist.

Ist es wirklich so weit gekommen? Einsteilen scheint es leider so. Es ist Englands Sache, uns durch Taten davon zu überzeugen, daß das, was wir im vorigen Jahre erlebt haben, eine wider bessere Absicht entstandene Episode war, aber kein Symptom, oder daß es willens sei, sein Verhältnis zu uns zu revidieren. Der Gang der weltgeschichtlichen Entwicklung hat die drei germanischen Reiche England, Nordamerika und Deutschland auf großen Linien der Kultur an die Spitze der Menschheit gestellt. Diese drei Staaten haben außer ihrer Blutsverwandtschaft auch ein großes Erbe gemeinsam. Sie sind Schwestern. Unter Schwestern aber gibt es nur den Frieden, der auf herzlicher Anerkennung, auf Freundschaft und auf edlem Wettbewerb beruht; außerhalb desselben droht ihnen bittere Feindschaft und der Krieg. Somit ist jede dieser drei Nationen darauf angewiesen, der anderen innerlich nahe zu treten und mit ihr friedlich zu kooperieren. Ist eine feindsamer als die andere, so müssen diese ihren Fleiß verdoppeln; ist eine erfindreicher als die andere, so müssen diese ihre Erfindungsgabe steigern; ist eine sittlich stärker und geförderter als die andere, so müssen diese ihre sittlichen Kräfte anspannen. Die Gaben sind gleich verteilt, und andere Mittel, um nebeneinander zu bestehen, gibt es in ihrem Verhältnisse nicht. Wenn sie aber vereint und ohne Neid zusammenarbeiten, so wird jede von ihnen sich selbst aufs sicherste erhalten; sie werden das Wohl der ganzen Menschheit fördern, und niemand wird ihnen das Szepter aus der Hand nehmen! Über solche Erwägungen mögen die Klugen lächeln; aber ich bin gewiß, daß sie kein Traum sind, sondern die beste Realpolitik, und ich habe noch immer die Hoffnung — besonders auch im Hinblick auf die ausgezeichneten Gesinnungsge nossen in England —, daß diese Politik sich verwirklichen wird.

Die Freundschaftserklärungen, welche jetzt täglich von England aus in großen Versammlungen und in der englischen Presse aller Richtungen abgegeben werden, gelangen nur zum Teil in deutschen Zeitungen zum Ausdruck, weil man deutscherseits endlich Friedens taten erwartet. Inmitten darf nicht verschwiegen werden, daß die große Kirchengemeinschaft der Quäker, die Vereinigung der Freunde, einen Appell in zehntausenden von Exemplaren in England verbreitet, der folgenden Wortlaut hat:

England und Deutschland. Es ist jetzt allgemein bekannt, daß die Beziehungen zwischen uns beiden Ländern während des letzten Sommers beinahe bis zum Bruch gespannt waren. Solch ein Zustand kann nicht bestehen bleiben, ohne daß die schwerste Gefahr damit verbunden ist. Ein Krieg zwischen unseren beiden Ländern würde ein Verbrechen gegen Gott, Zivilisation und Humanität sein. Ernstliche Anstrengungen werden gerade jetzt gemacht, die Verhältnisse zum Besseren zu führen. Daher appelliert die Vereinigung der Freunde an alle, die glauben, daß Gott unser Vater ist und die Gebete Seiner Kinder hört, sie mögen häufig und ernstlich beten, daß Er so die Machthaber und Staatsmänner unserer Völker leiten möge, daß jene Anstrengungen von Erfolge gekrönt werden, und daß die Basis für eine herzliche und dauernde Verständigung zwischen England und Deutschland in Kürze erreicht wird.

Beschauer von der Ausstellung sieht, einen fröhlichen, festlichen Eindruck. Als Festraum des Ganzen ist er auch gedacht, im Verhältnis zu seinem Nachbar der Halle II, in der die praktische Arbeit der Hausfrau und die Berufstätigkeit vorgeführt werden. Ehe man die Halle I verläßt, sollte man nicht veräumen, zunächst nach dem Obergeschoß zu steigen, um von oben den Gesamteindruck beider Hallen zu genießen, die eine musterhafte Raumbenutzung und sachgemäßes Zueinandergreifen der verschiedenen Arbeitstätigkeiten zeigen. Betritt man die umlaufende Galerie, so trifft man an dem Punkt, wo eine Quergalerie die beiden Hallen trennt und überbrückt, zunächst die Sonderausstellung Ihrer Majestät der Königin von Rumänien und der Kronprinzessin von Rumänien. Die Königin ist Protektorin des deutschen Lyzeumklubs. Man sieht u. a. von ihrer kunstfertigen Hand gefertigte reiche kostbare Stickereien, die mit Perlen besetzt sind und als Altartischdecken dienen, während die Kronprinzessin Marie sehr kunstvoll ausgeführte Buch- und Evangelien-Illustrationen auf Pergament gesendet hat. Außerdem finden sich Werke der Hausindustrie von rumänischen Frauenvereinen, die sich der besonderen Fürsorge der Königin erfreuen. Kostbare Teppiche umschließen diese Sonderausstellung. Ihr unmittelbar benachbart sind die drei zur Abteilung IV gehörigen Gruppen. Leiterin der Abteilung ist Ihre Excellenz Frau von Fund. Die Gruppe 28, „die Deutsche im Ausland“, steht unter dem Vorsitz von Frau Said-Ruete aus London. Ihr zur Seite steht Frau Konjul Staardt aus Berlin. Die von Frau Said-Ruete geordnete Ausstellung dieser Gruppe, die von 21 Ländern besichtigt ist, will zeigen, welche Tätigkeit und welchen Einfluß Frauen deutscher Geburt in den Ländern, die sie zum Wohnsitz gewählt haben, auf Kultur, Kunst, wirtschaftliche und soziale Fragen, ja selbst auf politischem Gebiet ausüben; welche gemeinnützige Anstalten mit Bezug auf Krankenpflege, Schulunterricht und Vereinsleben durch sie ins Leben gerufen sind. Die Ausstellung enthält, um dies zur Darstellung zu bringen: Berichte, statistisches Material, Bilder und Photographien, wissenschaftliche Schriften, Bücher, Kunstwerke, Modelle und Haararbeiten, die eine anziehende Orientierung über die einschlägigen Verhältnisse zulassen. Besonders reich ist das von Frau Said Ruete selbst aus England hierher gebrachte Material — zu dem auch J. K. G. die Frau Herzogin von Albany beigetragen hat. Das Gegenstück zu dieser Gruppe ist die von Frä. Clarissa Friedberg gestellte Gruppe 29, „Die Ausländer in Deutschland“. Dieselbe gibt die nach dem amtlichen Material des statistischen Amtes festgestellten Zahlen der in Deutschland lebenden Ausländerinnen: im ganzen 339 254. Sorgfältig ausgearbeitete Tabellen geben von 13 Ländern Auskunft über die Zahl der von dort nach Deutschland gekommenen Frauen, ihren Zivilstand, ihren Beruf, ihre Erwerbstätigkeit, ob sie selbstständig oder angestellt sind, oder ob sie ohne Beruf nur von ihrem Vermögen leben. Da es aber nicht Jedermanns Sache ist, sich in das Studium von Tabellen zu vertiefen so hat die Vorsitzende der Gruppe Figuren anfertigen lassen, deren Größe und Maß die Prozentzüge veranschaulichen, die den betreffenden Ländern zufallen. Die meisten der Figuren tragen ein nationales Kostüm, die beiden größten — Österreich-Ungarn darstellend — die in Wien und Budapest übliche Hoftracht, die Engländerin erscheint in der Tracht des bekannten Reynolds'schen Porträts der Herzogin von Devonshire, die Französin endlich in Poirel'schem hypermodernem Kostüm.

Die Gruppe 30, „Die Frau auf der Reise“ hat sich die Leiterin der Abteilung IV, Frau von Fund selbst vorbehalten. Aus ihren reichen, aus dem Besuch fast aller Erdteile herrührenden Erfahrungen gibt ihre Ausstellung den reisenden Frauen vortreffliche Ratsschläge, wie die Ausrüstung zur Reise, den verschiedenen Mitteln, über die verfügt wird, entsprechend, praktisch und zugleich elegant zusammenzustellen sei. Drei solcher Ausrüstungen sind vorhanden. Die erste etwa für die Ferienreise einer Lehrerin berechnet, die ihr Budget eingehend prüfen muß, ehe sie kauft. Eine zweite für mittlere Wohlhabenheit, eine dritte, bei der der erste Blick zeigt, daß „Geld keine Rolle spielt“. Eine reiche Sammlung von durch Frauen geschriebenen Reiseberichten, aus aller Welt ihre Erfahrungen und Erlebnisse schildernd, vervollständigt die Ausstellung. Frau von Fund selbst gibt dazu ihre Reiseindrücke aus Ceylon, China und Japan und Bilder aus diesen Ländern, aus der ostafrikanischen Kolonie und von der Erdbebenkatastrophe von Messina.

Auf fernere Einzelheiten einzugehen, verbietet der Raum. Die unendliche Fülle von dem, was an Vereinstätigkeiten an Fürsorgestätten für Säuglinge, Wöchnerinnen, für Schulkinder, für Sieche und Alte, durch Herstellung von Erholungshäusern durch Frauen ins Leben gerufen wurde, ist nur andeutungsweise zu besprechen. Ebenso vielseitig ist die elf Unterabteilungen umfassende Gruppe für Erziehung und Unterricht, eine kleine Welt für sich. — Eine Sehenswürdigkeit ist die durch die Ausstellung der Vaterländischen Frauenvereine und der deutschen Landesfrauenvereine vom Roten Kreuz, sowie des bayerischen und badischen Vereins vom Roten Kreuz gegebene Orientierung. Die Reichhaltigkeit der Ausstellung möge daraus zu entnehmen sein, daß 93 gesonderte Räume verfügbar gemacht wurden, um den eingelieferten Ausstellungsstoff zu plazieren. Eine nicht geringe Anziehung für die Besucher der Ausstellung sind die täglich stattfindenden Konzerte des unter Leitung von Fräulein Cuypers stehenden Tonkünstlerinnen-Orchesters, dessen Blech- und Holzbläser die einzige männliche Kraft sind, die von der Leitung der Ausstellung in Tätigkeit gesetzt wird. Die temperamentvolle Leiterin hat ihr sehr starkes Orchester vortrefflich in der Hand. Die Leitung hatte es bis kurze Zeit vor der Eröffnung der Ausstellung verschmäht, Reklame für dieselbe zu machen. Erst mit der Versendung der Einladungen war dem Publikum eigentlich gesagt worden, was es von „der Frau in Haus und Beruf“ zu erwarten hatte. Sie sollte fertig für sich selbst sprechen. So war der Eindruck, den man von dem Gros der Besucher hatte, der ehelichen Erstaunens über die Fülle, Ordnung und Organisation, die in der Ausstellung vorhanden war und sich aus sprach. Zugleich sprach die Tatsache an, daß von jedem nicht abgesehen zur Sache gehörigen Beiwert grundsätzlich Abstand genommen war. Die „Frau in Haus und Beruf“ ist wohl die erste Ausstellung, die es wagt, ohne eine Vergnügungsabteilung auszukommen. Ebenso parfam ist umgegangen worden bei Anlage von Erfrischungsgelegenheiten. Ein dem Wahrzeichen der Ausstellung nachgebildeter größerer Raum ist auch der des einzigen Restaurants, das die Ausstellung enthält. Sie ist ein Werk aus einem Guß, bei deren Plänen Kopf und Herz gleich beteiligt waren, und dessen Ausführung in zarten, aber festen Händen lag.

Fr. W. v. H.

Der Bischof Talbot von Winchester hat sich an seine Diözesanversammlung mit einer bedeutungsvollen Ansprache, das Verhältnis der beiden Nationen betreffend, gemeldet. Der Vizepräsident des British Council, der bekannte Londoner Prediger Robert F. Horton, D. D., hat am letzten Sonntage im Januar am Schluß einer Friedenspredigt ein Gedicht an das deutsche Volk vorgetragen, dessen erste Strophe lautet:

To the German Nation.
Bravo people who protect your Fatherland,
We, of a common Faith and kindred speech,
Greet you with yearning heart and outstretched hand—
Our Fatherland, your Fatherland—
Owning the mutual debt of each to each.

Eine öffentliche Versammlung des deutschen Komitees ist der politischen Lage wegen noch immer nicht angesetzt worden. Dagegen wird das British Council am 25. März seine Jahresversammlung in London abhalten.

Parlamentarisches.

* Das endgültige Verzeichnis der Bevollmächtigten zum Bundesrat und der Mitglieder des Reichstages, das jetzt im Reichstage ausgegeben ist, führt die Parteien in folgender Stärke auf: Konervative 45 Mitglieder, Reichspartei 13, Wirtschaftliche Vereinigung 8, Deutsche Reformpartei 3, Zentrum 88, Polen 18, Elsaß-Lothringer 9, Deutsch-Hannoveraner 5, National-Liberale 44, Fortschrittliche Volkspartei 41, Sozialdemokraten 110, Mitglieder ohne Parteigehörigkeit 11. Für die Kommissionsberatungen hat bekanntlich die Wirtschaftliche Vereinigung sich den Konserverativen zugesellen lassen und die Elsaß-Lothringer und ein Teil der Deutsch-Hannoveraner dem Zentrum. Erledigt sind zwei Mandate, die der Zentrumsgewählten Freiherr von Hertling und Dr. Veder. Als Hospitanten führt das Verzeichnis auf bei den Konserverativen die Abgeordneten Rupp und Vogt (Hall), bei der Reichspartei von Derges, bei den Nationalliberalen Held, Reschbaum, Mehe, Strad, bei der Fortschrittlichen Volkspartei Höfer. Als Mitglieder ohne Parteigehörigkeit sind aufgeführt die Abgeordneten Bachmeier (bayer. Bauernbund), Dr. Veder (Gessen), Hanßen (Däne), Feilermann (deutscher Bauernbund), Freiherr Deyl zu Dornsbheim, Dr. Rumpf Laug (bayer. Bauernbund), Graf von Oppersdorff (bezeichnet sich als „gewählt auf das Zentrumsprogramm“), Dr. Graf von Posadowsky, Schröder, Warmuth.

* Im Herrenhause ist, wie man hört, beabsichtigt, den gesamten vorliegenden Stoff Anfang März zu beraten, sodas das Herrenhaus wahrscheinlich vom 7. bis 9. März Plenarsitzungen abhalten wird. — Die Handelskommission des Herrenhauses wird am 1. und 2. März die Knappschäftsnotelle beraten. Die Finanzkommission des Herrenhauses tritt am 6. März zur Beratung des Sparkassengesetzes zusammen.

Die Volkspartei des Abgeordnetenhaus hat eine Reihe neuer Anträge im Abgeordnetenhaus eingebracht. Zunächst einen Eventualantrag, wonach im Falle der Ablehnung ihres Wahlrechtsantrages bloß das allgemeine und direkte Wahlrecht mit geheimer Abstimmung gefordert werden soll. Im Kultusetat wurde ein Antrag eingebracht, die Staatsregierung zu eruchen, die Lehrpläne der Volksschulen und der höheren Lehranstalten in organische Verbindung zu bringen und die bei den staatlichen höheren Lehranstalten noch bestehenden Vorlesungen allmählich aufzuheben. Ein zweiter Antrag zum Kultusetat fordert die Vorlegung eines Gesetzentwurfs zum Schutz der innerhalb der preussischen Monarchie vorhandenen Naturdenkmäler. Ein Antrag zum Etat des Ministeriums des Innern ersucht die Staatsregierung, den Volksschullehrern Zutritt zu den (Vorlesung im zweiten Boagen.)

Stadttheater.

Undine.

Ein Ersatz für Fräulein Wolter ist gefunden. Fräulein Blum vom Stadttheater in Stettin, die im Laufe dieses Monats schon als Wänchen im „Freischütz“ mit schönem Erfolg gastiert hat, fand am Dienstag als Undine in Vorhänge gleichnamiger Oper großen und warmen Beifall. Ihr gut ausgebildeter Sopran ist wohlklingend, tragend, modulationsfähig und umfangreich. Als Undine hatte die Sängerin auch Gelegenheit, kräftigere Akzente zu geben, z. B. bei dem dramatischen Schluß ihrer großen Arie des zweiten Aktes, wo sie ihr zweigeschickenes h als Ausdrück jubelnden Dankes mit wahrer Begeisterung herausmetterte. Danach scheint es, als ob Fräulein Blum auch Aufgaben, die dem Fach der jugendlich dramatischen angehören, mit Glück lösen könnte. Vielleicht würde ihr in einem solchen Fall auch seitens des dirigierenden Kapellmeisters größere Freiheit des Vortrags bewilligt werden als diesmal, wo ein von ihr riskiertes Ritornello im Schlußensemble des dritten Aktes bei den Worten „nicht Friede thron“ durch das maskinenmäßige Gleichmaß der Satzgebung unbarmherzig niedergedrückt wurde. Recht gut klang auch Undines Sopran als führende Stimme des cappella-Quintetts im ersten Akt. Auch im Spiel ist Fräulein Blum gewandt und lebhaft, allerdings lag ihr die zum Weibe gereifte Undine besser als die kindliche im ersten Akt. Nun sollte die Direktion mit beiden Händen zugreifen, um bei dem unzweifelhaft bestehenden Mangel an guten Soubretten sich eine so geeignete und vielversprechende Kraft heizzen zu können.

Weniger Empfehlendes ist von dem neuen Schildknappen des Ritter's Hugo zu berichten. Herr Baldfun vom Hoftheater in Rassel besitzt einen Tenor von sehr bescheidenem Umfang. Innerhalb der Oktave vom kleinen bis zum eingestrichenen o klingt die Stimme aber ganz angenehm und sympathisch. Daß dem Sänger Höhe und Tiefe fehlt, war gleich in der ersten Arie zu bemerken, wo er auf die allgemein übliche Variante des hohen a im vorletzten Satz verzichtete und wo andererseits das tiefe c recht langlos herauskam. In den beiden Duetten mit dem trinkfesten Kellermeister Hans hielt sich Freund Zeit ganz tapfer, wenn auch die belobende vis comica von der tieferen Stimme, die diesmal Herrn Schauer angehörte, ausging. Dagegen gelang es Herrn Baldfun nicht, mit dem sonst so dankbaren Liede „Vater, Mutter, Schwester, Brüder“ einen Erfolg zu erzielen, vermutlich, weil er die zweite, vom unliebsamen Wiederhören handelnde Strophe so dramatisch, die dritte hinterwälderische aber für den Geschmack der Allgemeinheit nicht sentimental genug nahm, was doch, von einem höheren Standpunkt aus betrachtet, sicherlich kein Fehler ist. Dem Spiele des Herrn Baldfun gebricht es nicht an Lebhaftigkeit und Frische. Wirklichen Humor, der ja sehr selten ist, besitzt er wohl kaum. Als bürste Herr Baldfun nicht ausreichen.

Ernst Flügel.

Neue Bücher und Broschüren.

Reclams Universal-Bibliothek. Leipzig, Philipp Reclam jun. Es liegen folgende Bände vor: Nr. 5366. Carl Frenzel, Die Berliner Wärsage und andere Erinnerungen. Mit einem Bildnis des Verfassers. Br. geb. 0,80 M. — Nr. 5367 — 5370. Carl von Goltz, Schlechte Gebichte. Herausgegeben und mit Einleitung und Anmerkungen versehen von Dr. Maria Fie. Br. geb. 1,20 M. — Nr. 5371. Erläuterungen zu Meisterwerken der deutschen Literatur. 20. Band: Schillers Fiesco. Erläutert von Dr. Albert Hoyer. Br. 0,20 M. — Nr. 5372. Friedrich Friedmann, Der Familiennob. Schwanke in drei Aufzügen. Mit drei Dekorationsplänen. Br. 0,20 M. — Nr. 5373. 5374. Bobo Wildberg, Neben der Welt und andere Erzählungen. Br. geb. 0,80 M. — Nr. 5375. Franz Bocci, Puppentheater. Mit einem Hornort und Fingerreigen für die Auführung herausgegeben von Max Giedmeyer. Br. 0,20 M. — Nr. 5376. Von Lindow'schem, Novellen. Br. 0,20 M. — Nr. 5377 — 5380. Genry Sienkiewicz, Die Familie Bolanicki. Roman in zwei Bänden. Aus dem Polnischen überetzt von Paul Seliger. 1. Bd. Br. 1,20 M.



Fordern Sie Musterbuch

Zur Einsegnung

Salamander

Einheitspreis M. 12.50

Schuhges. m. b. H., Berlin

Zweigniederlassung Breslau Schweidnitzerstrasse 38/40.



Bettwäsche

in jeder Preislage, in Linon und Leinen.

Elegante Modelle für garnierte Bezüge

in Handstickerei, Durchbrucharbeit, Klöppelspitzen, Schweizer-Stickerei.

Daunendecken, Steppdecken, wollne Schlafdecken.

Extraleichte Sommerdecken.

Reichhaltigste Auswahl.

Mässige Preise.

Robert Rother,

Leinen-, Tischzeug- und Wäsche-Magazin

Ohlauer Strasse 83.

Naturschutzpark-Geld-Lotterie

Ziehung 15.-16. März cr.

Hauptgewinne:
100 000 Mk.
40 000 .
20 000 .
10 000 .

Lose à 3,30 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg. extra.

Augusta Viktoria-Geld-Lotterie

Ziehung 27. u. 28. März cr.

Hauptgewinne:
50 000 Mk.
10 000 .

Lose à 2,20 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg. extra.

Kaiser Wilhelm-Geld-Lotterie

Ziehung 11.-13. April cr.

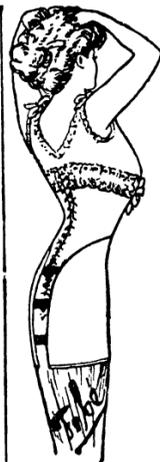
Hauptgewinne:
75 000 Mk.
30 000 .
10 000 .
5 000 .

Lose à 3,30 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg. extra.

Obige Lose empfiehlt u. versendet

B. Klement, Breslau Ring 22.

Spezial-Lotterie- u. Bankgeschäft. Tel. 7610.



Corset Febe D. R. G. M. Die hüftenlose Figur

Durch einen einfachen Handgriff (ohne lästiges Schnüren) umschließt der untere Teil gürtelartig und faltenlos Leib und Hüften. Die Wirkung ist verblüffend: Haltung grazios, Gang elastisch, Figur schmal, wie es die neueste Pariser Mode erfordert.

Preis Mark 7,50 9,50 12,50 15,50.

Corset-Spezialhaus I. Ranges Paul Rawitz,

Breslau, Ohlauerstraße 78.

Auswahlsendung portofrei.



Reparaturen
Neubezüge
schnell preiswert

Baruch & Loewy

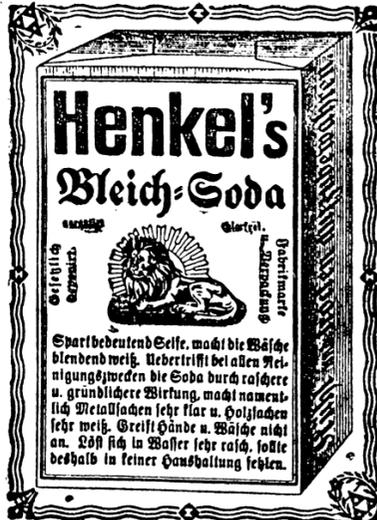
Schirmfabrik
Schweidnitzerstr. 21
im Kaufhaus
Tautenzienstr. 43

Bitte lesen!

Sein Einkauf von

Henkels Bleich-Soda

achte man genau auf untenstehende Packung und weise Nachahmungen, da meistens minderwertig, energisch zurück.



Drei Keks-Tage

Spezial-Ausstellung
von

Bahlsen Keks u. Waffeln
29. Februar, 1., 2. März.

Verkauf von Neuheiten 1912.

Es ladet ergebenst ein

Heptner & Urner, Gebr. Heck
Breslau, Ohlauerstrasse 34.



Kein Kaufzwang. — Kostproben bereitwilligst. —

Riesige Fänge. Billige Preise.



Heut und morgen kostet feinstes

Cabliau u. Seelachs i. Schnitt Pfd. 25 Pf.,

Bojtkolli inkl. Verpackung 2,25 Mk.

Cabliau, II. Qualität, Pfund 20 Pf.

Prachtvoller großer Schellfisch im Schnitt Pfund 50, Backschellfisch Pfund 25 Pf.

Merlans Pfd. 30, feinstes Angeschellfisch 55, Austernfisch 50, Karbonadenfisch Pfd. 50.

Große grüne Heringe Pfd. 20, Fischbackfleisch 35, Pfahlmuscheln 20,

Goldbars Pfd. 28, diefleisch, dänische Butten 70, Heilbutten 100, Lardbutten 100.

Prachtvolle diefleischige Rotzungen, Ostender Beezungen und Steinbutten,

Stettiner Hecht 1,00, Flukzander 1,00, frische Stinte 35, Fischtoiletts 60.

Lebende Hechte, Aale, Schleien, Karpfen, Forellen, Hummern und Arelche.

Hochfeinen rosteilichigen Silberlachs, im Ganzen 0,85, im Ausschnitt 1,00.

Prachtvolle Büdlinge Kiste 1,50, echte Kieler Sprotten Kiste 2,50.

Billige Marinaden.

Bismardheringe, Delikatetheringe, Geleeheringe, Kollmöpfe, das Feinste vom Feinsten, per Postbote 1,90 Mk.

Prompter Versand nach auswärts.

Breslauer Fischhallen, Schmiedebühde 59. Tel. 4472. Fil.: Neue Schweidnitzerstr. 10. Tel. 4473 Markthalle Ritterplatz.

?? Altern Sie früh ??

individuelle Gesichtsbildung stets wirksamster Art gegen Falten, Runzeln, graue Haut, Finnen, Mitesser, Gesichtsflecken, rote Nasen etc. etc. und zur Erhaltung gesunden und frischen Aussehens.

!! Versuchen Sie !!

bei außergewöhnlichem Haarschwund, wo alle versuchten Mittel versagten, starkfettigem, strähligem Haar, außerordentlicher Schinnenbildung, zu dünnem feinen Haar oder zu brüchigem spröden

meine stets erfolgreiche und jahrelang erprobte

!! Haarpflegemethode !!

Manikuren, Haarentfernung, Massagen etc. etc.

Spezial-Institut für Haar- u. Teintpflege E. Schuhmann

Neue Schweidnitzerstraße 2, I. neben M. Schneider. (9) Kein Laden. Tel. 9251.

Umsaushalter zu verkaufen:
1 Sofa mit Umbau nebst 2 Sesseln,
4 Stühlen und einem Tisch, zwei elektrische Kronen, 1 zweiteiliger Abfluswaschtisch mit Marmorplatte, Zimmerturngeräte, sechs Blumentästen etc. Verabreichung zwischen 2 und 5 Uhr.
Neue Schweidnitzerstraße 15, 2. Etage, rechts.

Getragene Herren-Garderoben kauft zu höchsten Preisen (9) Tel. 5918 D. Juliusburger Kupferschmiedestrasse 31. Bestellungen durch Postkarte erbet.



Moderne Wohnungseinrichtungen Einzel-Möbel Dekorationen
Wilhelm Kornatzki
Breslau
Gartenstr. 47 a. Schauspielhaus

COGNAC MACHOLL

VORZÜGLICHE
DEUTSCHER COGNAC
NUR ECHT MIT ROTEM AUFDRUCK "MACHOLL"

Es folgen Bogen 2, 3, 4, 5 und 6.

akademischen Studien in ähnlicher Art zu gestalten, wie es im Königreich Sachsen, in den Großherzogtümern Sachsen-Weimar, Hessen, Oldenburg, und in den Königreichen Bayern und Württemberg bereits zulässig ist.

Deutschland und die „Weltausstellung Gent 1913.“

* Betreffs der Beteiligung Deutschlands an der „Weltausstellung Gent 1913“ hat, wie seiner Zeit erwähnt, die Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie im Einvernehmen mit der Reichsregierung beschlossen, von der Organisation einer geschlossenen deutschen Beteiligung abzusehen.

Trotz alledem wird jetzt von privater deutscher Seite, die mit der Weltausstellung in Verbindung steht, der Versuch gemacht, die deutsche Industrie zu einer Beteiligung anzuregen.

Die preussische Steuervorlage in der Kommission.

* Die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses setzte gestern ihre Beratungen fort. Ein nationalliberaler Antrag, unter den juristischen Personen auch Stiftungen mit Ausnahme der ausschließlich für kirchliche, wohltätige oder gemeinnützige Zwecke bestimmten, zu besteuern, wurde vom Zentrum und den Konservativen bekämpft und für die erste Lesung zurückgezogen.

Verschiedene Mitteilungen.

* Der Reichstag hatte den Reichskanzler ersucht, in Erwägungen einzutreten, inwiefern die Stellen der Plakmajore mit inaktiven Offizieren besetzt werden können.

Der Abg. Graf Oppersdorff, den die Zentrumspartei nicht mehr aufgenommen hat, hatte den verantwortlichen Redakteur des führenden bayerischen Zentrumsorgans, der „Augsburger Postzeitung“, Mentth, wegen Beleidigung verklagt.

Der „Vorwärts“ berichtet unter der Überschrift „Zentrums-Republikaner“ noch folgendes charakteristische Zwischenstück bei den mehrermähnten Vorgängen in der reichsländischen Budgetkommission.

Preßstimmen.

Zu dem Beschlusse der Budgetkommission der reichsländischen Zweiten Kammer, u. a. den Gnadenfonds des Kaisers zu streichen, erhält die „Reinisch-Westfälische Ztg.“ folgendes Eingefandt:

D, Straßburg!

O, Straßburg! O, Straßburg! Du wunderschöne Stadt, Wo man den Gnadenfonds dem Kaiser glatt gestrichen hat!

Die „Kölnische Volkszeitung“ erhält von einem Mitarbeiter aus Berlin eine Betrachtung über die Lage im Reichstage, in der besonders die laue Auffassung, als seien die parteipolitischen Vorgänge bei der Präsidentschaftswahl einer ersten Sorge gar nicht wert, als beheblich dargestellt wird.

Über: „Es ist ja gegangen. Die Welt bewegt sich doch noch.“ Die Sprüche hörte ich am Tage, als Scheidemann zum ersten Male präsidiert hatte, im Reichstage gut ein Duzend Mal aus liberalem Munde.

Im „Elbwart“ veröffentlicht Dr. J. von Broeder einen Aufsatz über Bassermann, an dessen Schluß es heißt:

In Kassel sagte Bassermann: „Niemand hat die nationalliberale Partei von dem Grundjabe abgelassen, die Sozialdemokratie als Feind zu behandeln. Meine Herren, wir sind eine Partei, die ... keine Verbindungspunkte hat mit der Sozialdemokratie, welche noch heute auf ihrem Programm stehen hat den Umsturz der gegenwärtigen Staats- und Gesellschaftsordnung.“

Daß die Wahl von 110 sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten draußen im Lande wie eine Massen-Hypnose gewirkt hat, belegt die „Korrespondenz des Verbandes gegen die Sozialdemokratie“ durch folgende Einzelheit:

Auf einem Bahnhof der Untergrundbahn in Berlin W.W. spielte sich kürzlich folgende Szene ab: Vor Einlaufen des Zuges betreten zwei Arbeiter den Bahnsteig in stark angefeuchtem Zustande. Sie ständelieren und belästigen durch lautes Reden die wartenden Fahrgäste, so daß einer der Aufsichtsbekleideten der Untergrundbahn sich genötigt sieht, an die beiden Arbeiter heranzutreten und sie zur Ruhe zu ermahnen.

Die türkische Reformkommission für Mazedonien.

Saloniki, 24. Februar. Die mazedonische Reformkommission, die unter dem Vorsitz des türkischen Ministers des Innern Hadshi Adil Bey hier tagt, hat sich sofort nach ihrer Ankunft in Subkommissionen zerteilt und an die Arbeit gemacht.

Es verlautet ferner, daß Hadshi Adil Bey, sämtliche griechischen und bulgarischen Bischöfe zur Überreichung eines Memorandums an die Reformkommission einzuladen beabsichtigt.

Sozialistischer Terrorismus in Amerika.

* Über die Vorgeschichte des Verbrechens von Los Angeles wird berichtet: Vor sechs Jahren erklärte die Internationale Gewerkschaft der Eisenbauarbeiter gegen die Amerikanische Brüderbau-

gesellschaft den Generalstreik. Die Gewerkschaft konnte aber die Forderungen nicht durchsetzen, da sich die Nationale Bauvereinigung mit dem angegriffenen Wert solidarisch erklärte und demgemäß alle in der genannten Gewerkschaft organisierten Arbeiter aus ihren Betrieben ausgeschlossen hatte.

Die von ihm Bezichtigten drehten den Spieß um, und behaupteten, die Kapitalisten hätten die Dynamitverbrechen ins Werk gesetzt, um hierdurch die organisierte Arbeit in Miskredit zu bringen.

Aus den in den Räumen der Gewerkschaft beschlagnahmten Büchern und Korrespondenzen geht hervor, daß Macnamara Monat für Monat 1000 Dollar zu „Organisationszwecken“ zu verausgaben hatte, über die er (nach der getroffenen ausserrechtlichen Bestimmung) den Verbandsvorständen keine Rechenschaft abzulegen brauchte.

J. J. Macnamara, Sekretär und Schatzmeister American Central Life Building, Indianapolis, Ind. Geehrter Herr! Hiermit bescheinige ich, am (folgt Datum) die Summe von — erhalten zu haben, welche lt. beiliegendem Zeitungsausschnitt, für eine „erzieherische Arbeit“ verwendet wurde.

Diese Schreiben stammten samt und sonders von Vertrauensleuten der verschiedenen Zweigverbände der Gewerkschaft, die auf diese Weise für die ihnen von der Hauptstelle zur Bekämpfung der sogenannten „offenen Werkstatt“ angewiesenen Mittel quittierten.

Die japanisch-offizielle Presse gegen Deutschland.

Aus Tokio, 5. Februar, wird der „Welt-Korrespondenz“ geschrieben:

Daß in japanischen Blättern gegen Deutschland gehetzt wird, ist an sich nichts Neues, und besonders seit dem Beginn der chinesischen Wirren ist man daran gewöhnt. In diesen Tagen hat sich indessen ein Vorgang ereignet, der denn doch ganz besonders bemerkenswert ist.

In dem Artikel „Limits to Weltpolitik“ wird mit großem Aufwand an Schadenfreude die Feststellung gemacht, daß Deutschland angeblich nicht mehr in der Lage sei, Weltpolitik großen Stils zu treiben.

geführt, daß Deutschland unter dem Drucke französischer Finanzoperationen seine Ansprüche in der Marokkofrage habe herabmindern müssen. Durch Zurückziehung französischer Kapitalien sei in Deutschland eine finanzielle Panik entstanden, und dies sei der wirkliche Grund zu der friedlichen Beilegung des Marokkofreites gewesen; andernfalls hätte sich Deutschland minder nachgiebig gezeigt, und es hätte leicht zu einem kriegerischen Konflikt kommen können.

Diesen tendenziösen Entstellungen ist nun allerdings durch einen bald nachher erschienenen sehr ausführlichen Artikel des deutschfreundlichen „Japan Daily Herald“ die Spitze abgebrochen worden. Dieses Blatt hat in anerkannter Weise festgestellt, daß das Anwachsen der deutschen Sozialdemokratie nicht den mindesten Einfluß auf die auswärtige Politik Deutschlands zu üben geeignet ist, und es hat, was die Marokkofrage anbelangt, den Nachweis geführt, daß, wenn in dem Marokkofreite von einer aggressiven Politik die Rede sein könnte, dies sich nicht auf Deutschland beziehen dürfte. Eine aggressive Politik sei einmal von Frankreich geführt worden, indem es den Zug nach Fes unternommen habe, zweitens aber von einer dritten Macht, die sich in die deutsch-französischen Verhandlungen einmischen wollte und dadurch sehr leicht einen Konflikt hätte herbeiführen können. Zum Schluß weist der „Japan Daily Herald“ noch nach, daß von einer finanziellen Abhängigkeit Deutschlands von Frankreich nicht die Rede sein könne. Deutschlands finanzielle Selbständigkeit gehe schon daraus hervor, daß es vor Jahresfrist Ungarn und der Türkei große Anleihen habe bewilligen können und daß es dabei Frankreich finanziell aus dem Felde gedrängt habe.

So richtig und dankenswert der Artikel des „Japan Daily Herald“ zweifellos ist, so bleibt doch nicht minder die höchst bedauerliche Tatsache bestehen, daß es Organe der gegenwärtigen japanischen Regierung sind, die in dieser unerantwortlichen Weise tendenziöse Artikel gegen Deutschland verbreiten, und die, was aus dem gleichzeitigen Erscheinen desselben Artikels in zwei Blättern verschiedener Sprache hervorgeht, dabei nach einem systematischen Plane handeln.

Verschiedene Nachrichten aus dem Auslande.

An der Petersburger Universität kam es am Montag zu großen Demonstrationen der Studentenschaft. Die Majorität der Studentenschaft hatte vor einiger Zeit beschlossen, anlässlich des Jahrestages der Kiower Ereignisse einen Streik zu veranstalten. Am Montag besetzten nun die fortschrittlichen Studenten sämtliche Eingänge zur Universität, um den „reaktionären“ Hörern den Zutritt unmöglich zu machen. Zwischen den beiden Gruppen kam es zu blutigen Zusammenstößen, in deren Verlaufe zahlreiche Studenten verletzt wurden. Schließlich schritt Militär ein, welches die Studenten auseinandertrieb. Zahlreiche Studenten wurden verhaftet. Die Führer des Streiks wurden verhaftet und in die Festung gebracht.

DK. In Glasgow fand am Montag eine Erftwahl zum englischen Parlament statt, die dadurch notwendig geworden war, daß Mr. McKinnon Wood zum Staatssekretär für Schottland ernannt worden ist. Der Minister wurde wiedergewählt, und zwar mit einer Mehrheit von 469 Stimmen. Das ist ein sehr auffälliges Nachlassen der liberalen Stimmen, denn bei der vorigen Wahl betrug die Mehrheit des Ministers 1448 Stimmen. Die jetzigen Resultate zeigen ein Fallen der liberalen Stimmen um 761 Stimmen, und ein Steigen der unionistischen um 687 Stimmen.

Bur Lage in Persien wird der „Times“ aus Teheran berichtet, daß es Salard Dauleh, dem Bruder des früheren Schahs, gelungen ist, Kirmanshah wieder zu erobern. Die Regierung soll die Nachricht von der Niederlage ihrer Truppen erhalten haben.

Die Schuldenlast Chiles beläuft sich auf mehr als 1000 Millionen Peso oder 1500 Millionen Mark. Es läme also auf den Kopf der Bevölkerung mehr als 300 Peso Staatsschulden. Es sei dies eine von keinem anderen Staate erreichte Höhe. Für das Anwachsen der Schuld ist in erster Linie die große Anzahl der öffentlichen Beamten und die zahlreichen Eisenbahnbeamten verantwortlich.

(D. N.-A.) Berlin, 27. Februar. (Amtliches.) Seine Majestät der König haben dem früh. pers. Gesandten und bevollm. Minister in Berlin Mahmoud Khan Chelichan-ess-Saltaneh die Brillanten zum Orden 1. Kl., dem Univ.-Prof. Dr. Seitz zu München und dem Mediziner Loewy zu Wien den Orden 2. Kl., dem Organisten an d. Hofkapellmeister in Konstantinopel, König. Musikdirektor Lange, dem Dolmetscher Marin zu Mexiko in Marokko, dem Rentier Reistorn zu Gera (Neub. J. L.), d. Kapellmeister Bezahaus zu Konstantinopel und Wahn zu Buenos Aires den Orden 3. Kl., dem (schwed. Reg.-Kap. Fehrn. Gullenkroff, Kommand. d. Panzerregiments „Osar II.“, den Kronenorden 2. Kl., dem Konsul Dr. Waffel zu Fes in Marokko, dem span. Konsul Ferrer zu Tetuan in Marokko, dem russischen Vizekonsul in Thorn, Fortst von Filipowicz und d. Privatier Poppy zu Konstantinopel den Kronenorden 3. Kl., dem Hofkapellmeister in Konstantinopel Grafen von Lütichau, dem Fürstentum Oberförster Reichle zu Wagramm und dem Profuristen, Gerichtsassessor a. D. Dr. Regendanz zu Hamburg den Kronenorden 4. Kl. verliehen.

ferner dem Oberichter beim Gubern. von Deutsch-Südwestafrika Brubns zu Windhof, dem Eisenbahn-Oberassistenten a. D. Rechnungsrat Thimm zu Königsberg i. Pr. und dem Eisenbahnbetriebsrat Blume zu Hannover den Orden 4. Kl., d. Rentier Striepling zu Danzig und dem Bezirksassistenten beim Gubernem. von Deutsch-Südwestafrika Schneiderberger zu Oshandja den Kronenorden 4. Kl., dem Gerichtsdienerrlement zu Witrowo das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Rangierer Wigit zu Modonitz, Kr. Ratowitz, die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

ferner dem Ministerialdirektor im Minist. des Innern, Wirkl. Geh. Oberregierungsrat von Rising den Geh. als Wirkl. Geheimrat mit dem Prädikat Excellenz verliehen, den Gewerberat Dr. Niebling in Wiesbaden zum Regierungs- u. Gewerberat ernannt und die Wahl des Schuldenbüchsen Mitarbeiters bei dem Provinzialschulkollegium in Berlin, Prof. Weinberg zum Direktor der Oberrealschule in Groß-Weitzfeld bestätigt.

Regierungsrat Herrmann in Aurich ist zum Vorsitzenden des Schiedsgerichts f. Arbeiterversicherung Regierungsbez. Aurich ern.

Dem Reg.- und Gewerberat Dr. Niebling in Wiesbaden ist die etatsm. Stelle ein. gewerbetechn. Rats b. d. Regierung in Wiesbaden verl. Gleichzeitig ist er z. Aufsichtsbeamten f. d. Bezirk d. Regierung bestellt.

Den Abteilungsleitern am Institut f. Gärungsgewerbe in Berlin, Ingenieur Gaad, Dr. Senneberg und Dr. Mohr ist das Prädikat Professor beigelegt.

Seine Majestät der Kaiser haben den Kaufm. A. Zimmermann zum Bischof in Sao Thomé ernannt.

Hochschulnachrichten.

* Eberwalde. Professor Dr. Schwalbe, bisher außerordentlicher Professor der Chemie in Darmstadt und Spezialist auf dem Gebiete der Zellulosefärbung, ist zum Nachfolger des Geh. Regierungsrats Dr. Kemmle an der hiesigen Forstakademie ernannt worden. Ihm ist die Professur für Chemie und Mineralogie übertragen worden.

* Gießen. Der bisherige ao. Professor in der Juristenfakultät Dr. jur. Hans Albrecht Fischer ist zum ordentlichen Professor ernannt worden; er übernimmt das durch die Verufung des Geh. Regierungsrats Prof. Biermann nach Halle erledigte Ordinariat.

Schlesien.

* Breslau, 28. Februar.

Vom Sommerfahrplan.

* Auch der diesjährige Sommerfahrplan bringt uns sehr wesentliche Verbesserungen, sowohl für den Fernverkehr, als auch für den Nahverkehr. Das geht schon aus den bisher bekannt gewordenen neuen Zügen hervor, unter denen von besonderer Bedeutung die Schnellzüge zwischen Schlesien, Sachsen und Bayern sind. Auch die neuen Eilzüge zwischen Breslau und Posen, zum Teil mit weiter führenden Anschlüssen füllen eine längst empfundene Lücke aus. Wie wir weiter hören, soll auch die Verbindung zwischen Breslau und Glogau in recht erfreulicher Weise verbessert werden. Es fehlte hier bisher besonders eine gute Vormittagsverbindung von Glogau nach Breslau und eine gute Abendverbindung von Breslau nach Glogau, während in umgekehrter Richtung durch das für den Verkehr zwischen Breslau und Berlin immer mehr bevorzugte Eilzugpaar 93 und 94 sowohl vormittags wie nachmittags seit Jahren gut gefahrt ist. Nachdem der zweigleisige Ausbau der Strecke Breslau—Glogau schon ziemlich weit fortgeschritten ist, soll nun vom 1. Mai ab die bisher vernünftige Verbindung eingerichtet werden. Es ist eine Eilzugverbindung. Der Morgenzug soll etwa um 8¼ Uhr Glogau verlassen und kurz vor 10 Uhr in Breslau eintreffen. Der Gegenzug geht gegen 10½ Uhr abends von Breslau ab und trifft gegen 12½ Uhr in Glogau ein. Die Züge sollen unterwegs nur in Naudten, Steinau und Wohlau halten.

Für eine kurze Zeit des Sommers und zwar Anfang Juli, Ende Juli und Anfang August ist auf dieser Strecke ferner eine neue Verbindung Breslau—Stettin zur Bewältigung des Bäderverkehrs nach der Ostsee vorgesehen. Von Breslau soll der Zug kurz nach 3 Uhr abgehen, den Anschluß von Kattowitz aufnehmen und abends gegen 9 Uhr in Stettin eintreffen. Die Rückfahrt ist so gedacht, daß der Zug Stettin kurz nach 10 Uhr vormittags verläßt und gegen 4¼ Uhr nachmittags in Breslau eintrifft. Auf der Rückfahrt soll der Zug auch in Naudten halten und dadurch eine Verbindung von Stettin nach Liegnitz und über Königszell in der Richtung nach Hirschberg herstellen.

Von der Universität.

* Die Teilnahme außerordentlicher Professoren an Fakultätsitzungen und Beratungen des Lehrkörpers soll, wie berichtet wurde, demnächst in Berlin und anderen preussischen Universitäten beschlossen werden, nachdem in Halle und Bonn neuerdings die Zulassung einiger Extraordinarien anerkannt worden ist. An der Breslauer Universität nehmen schon seit vorigem Jahre Dozenten mit selbständigem Lehrauftrag und eigener Verwaltung wie die Professoren Geheimer Medizinalrat Parsch, Lesser und Klaatsch im Interesse des von ihnen vertretenen Faches mit beratender Stimme an Sitzungen teil. Es handelt sich dabei jedoch, wie meist auch anderwärts nur um besondere Fälle, in denen, wie gesagt, Angelegenheiten der von Extraordinarien vertretenen Fächer in Frage kommen.

Neue Vorschriften über Milchverkehr.

* Wie wir erfahren, steht der Erlaß neuer Vorschriften über die Regelung des Verkehrs mit Milch als Nahrungsmittel nahe bevor. Damit würden langjährige Verhandlungen zwischen den beteiligten Ressorts über eine der wichtigsten Aufgaben im Interesse der Volkshygiene zum Abschluß gelangen. Die neuen Grundzüge sollen übrigens nur die Grundlage für eine den Gewohnheiten in den einzelnen Landesteilen Rechnung tragende Einzelregelung durch die Polizeibehörden bilden. Angestrebt wird die Verhütung der Milchverfälschung und eine möglichst weitgehende Hygiene bei der Gewinnung, Aufbewahrung und Versendung der Milch. Zu erstem Zweck sollen die Formen, unter denen die Milch in den Handel kommt, festgelegt und die Verkäufer veranlaßt werden, die Milchformen dem kaufenden Publikum durch Gefäßaufschriften anzuzeigen. Zur Erreichung größtmöglicher Hygiene werden eingehende Vorschriften über die Fütterung, Behandlung und Wartung des Milchviehes, die Aufbewahrung und Versendung der Milch usw. gegeben werden. Auch soll eine veterinärpolizeiliche Überwachung sowohl des Milchproduzenten als des Milchverkäufers geplant sein. Zunächst werden sich diese neuen Bestimmungen nur auf die Kuhmilch beziehen.

Provinzialausschuß.

* Bei Eröffnung der heutigen Sitzung gedachte der Vorsitzende zunächst der langjährigen Tätigkeit des Kammerherrn, Landschaftsdirektors von Johnston auf Nieder-Rathen, der sein Amt als Mitglied des Provinzialausschusses aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt hat, worauf dem Ausscheidenden folgendes Telegramm gefandt wurde: Dem treuen langjährigen Mitgliede, dessen Ausscheiden sehr bedauert wird, sendet herzlichsten Gruß der Provinzialausschuß. Graf Stosch.

Sodann wurde folgendes verhandelt und beschlossen:

Ernannt wurden: Provinzialsekretär Morawe zum Landessekretär, Bureaudirektor Meyer zum Provinzialsekretär, Ranzlist Thamm zum Kanzleisekretär, versetzt die Provinzialsekretäre Kutoski und Ruge von den Flussbauämtern Neisse und Liegnitz zur Zentralverwaltung in Breslau, in den Ruhestand versetzt der Bureaustellvertreter, Landessekretär Scholz, die Nischenortsherin Verta Reinert bei der Feil- und Pfelegenanstalt in Leubus und die Pflegerin Franziska Wardeksi bei der gleichen Anstalt in Tost und in den Bureaubienst übernommen die Zivilwärter Riedel und Graber.

Für den Provinziallandtag wurden sodann die Vorlagen, betreffend Ergänzungswahlen für die Verwaltungorgane des Provinzialverbandes, betreffend die Unterbringung des Baues von Sekundär- und Kleinbahnen in der Provinz Schlesien im Etatsjahre 1910, betreffend die dauernde Übertragung der Verwaltung, Unterhaltung und des Eigentums der Provinzialkauffeuen an die Kreise, betreffend Gewährung von Beihilfen zur Unterhaltung von ländlichen Wanderhaushaltungsschulen, betreffend Erlaß eines Reglements zur Ausführung des Gesetzes, betreffend die Beschulung blinder und taubstummer Kinder, betreffend Bewilligung weiterer Mittel für den Ausbau des provinziellen Elektrizitätswerkes festgesetzt.

Mit der Anstellung des Taubstummenlehrers Paul Kasch von der Taubstummenanstalt in Bremen als ordentlicher Taubstummenlehrer an der Taubstummenanstalt in Liegnitz erklärte man sich einverstanden. Von dem mit 166.300 Mk. in Einnahme und Ausgabe einschließlichen Budget des Provinz in Höhe von 82.498,83 Mk. abschließenden Etat der Taubstummenanstalt in Liegnitz für das Etatsjahr 1912 wurde genehmigend Kenntnis genommen, desgleichen von dem Ausscheiden des Abteilungsarztes

Dr. Bögel von der Provinzial-Feil- und Pfelegenanstalt in Kreuzburg behufs Übertritts in den sächsischen Staatsdienst. Für das Sommersemester 1912 wurden 14 Schülern der Königlich-Preussischen Akademie für Kunst und Kunstgewerbe in Breslau Stipendien verliehen, und für das Jahr 1912 die Mittel zu Stipendien zur Förderung des Studiums der bildenden Künste an 10 Studierende der bildenden Künste erteilt.

Mit der Überführung des Queis II, 3 von der Mündung des Raubaner Elsbaches bis zur Mündung des Ill-Laubnabaches, des Queis in der Bauabteilung II, 4, des Queis bei Raumburg Straße III, 2 und der Mündungsstrecke des Gießmannsdorfer Wassers in die Verwaltung des Provinzialverbandes vom 1. April 1912 an erklärte man sich einverstanden.

Die Lieferung elektrischen Stromes aus den Elektrizitätswerken der Provinz an die Firma Wilhelm Koezler in Ober-Schöndorf, Kr. Löwenberg, wurde vortraglich geregelt. Der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien wurden für den Obstgarten der Landwirtschaftsschule in Wrieg und zur Beschaffung eines Wanderlehrgärtners je 1000 Mk. und für das Obstinstitut in Liegnitz 500 Mk. für das Jahr 1912 bewilligt.

Zur Förderung des Baues öffentlicher Verkehrswege wurden Bauhilfsgeelder bewilligt:

Dem Kreise Strehlen für die bei dem Wiederherstellungsbaue der Strehlen-Batschauer Aktienkauffeue in der Dorfstraße hergestellte 80 m lange Kanalisierung; der Stadtgemeinde Habelschwerdt zur Errichtung der drei Brüden in Station 5,1,3,3 des Queis von der Lehmbrücke im Forstrevier Nesselgrund; dem Kreise Strehlen für die Herstellung der 124,5 m langen Kanalisierung auf der Dorfstraße in Nieselsdorf; dem Wegebauverbande Kurasa-Genigsdorf, Kr. Wohlau, zum Bau des Durchlasses in Station 8,6+ der Chaussee von Kurasa nach Gennigsdorf; dem Kreise Wohlau zum Bau des Plattendurchlasses in Station 2,3+ der Chaussee von Kurasch über Bawelschöwe bis zur Trebnitzer Kreisgrenze; dem Kreise Hirschberg zum Bau einer Futtermauer in Station 64 der Chaussee Hirschberg—Stonsdorf—Seidorf; dem Kreise Wohlau zur Herstellung von Großpflaster im Zuge der Chaussee von Wislorine nach Gamin; dem Kreise Liegnitz zur Anlage eines erhöhten Fußweges in der Ortstraße Seifersdorf im Zuge der Chaussee von Seifersdorf nach Seifersdorf; dem Kreise Neumarkt zum Bau der Brüden in Station 55+10, 66+10 und 67+11 der Chaussee Weltau—Stienigwitz; der Stadtgem. Frankenstein in Erweiterungsbau der Brüden der Breslau—Glaber Provinzialkauffeue liegenden Brüden über die Wlger Reiffe in Wartha; dem Kreise Neurode zur Herstellung einer Futtermauer in Station 1,4+ der Kreischauffeue Ludwigsdorf—Fallenberg; dem Landkreise Liegnitz für die in der Ortstraße Schüchendorf auf der Kreischauffeue von Roseng über Schüchendorf bis zur Neumarkter Kreisgrenze in der Richtung auf Dambritz ausgeführte Kanalisierung und zum Bau der Leisebachbrücke in Station 15,5,15,6 dieser Chaussee; dem Kreise Goldberg für die in Station 42, 16 und 17 der Chaussee von Station 4,8 der Kreischauffeue Niesbera—Godenau über Wobelsdorf, St. Hedwigsdorf, Weiche Steinsdorf bis an die Liegnitz—Görlitzer Provinzialkauffeue in Wittgendorf erbauten Futtermauern und für die Brüden in Station 12+10, 14,4+1, 15+10, 25+10, 42+10 und 81+10 der vorgenannten Chaussee.

Die nächste Sitzung des Provinzialausschusses findet am Sonnabend 9. März statt; an dem darauffolgenden Sonntag wird der 50. Provinziallandtag zusammenzutreten.

Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

* Es besteht die Absicht, das Reichs-Viehseuchengesetz vom 26. Juni 1909 und gleichzeitig mit ihm das preussische Ausführungsgesetz vom 25. Juni 1911 am 1. April d. J. in Kraft treten zu lassen. Den Provinzialverwaltungen liegt es ob, die Bestimmungen der bisherigen Reglements über die Gewährung von Entschädigungen aus Anlaß von Viehseuchen den Bestimmungen dieser Gesetze anzupassen und zugleich darüber zu beschließen, inwieweit sie über die zwingenden Bestimmungen dieser Gesetze hinaus weitere Entschädigungen zur Beseitigung eintretender Seuchen sowie zur erfolgreicherer Bekämpfung der Seuchen statutarisch bewilligen und der Gesamtheit der Viehbesitzer bzw. dem Provinzialverbande auferlegen wollen. Für Schlesien wird der zu diesem Zweck auf den 11. März einberufene außerordentliche Provinziallandtag hierüber Beschluß fassen. Auch der westpreussische Landtag wird sich in seiner gestern begonnenen Session mit der Angelegenheit befassen. Zugewiesen soll der Landwirtschaftsminister von Schorlemer gelegentlich der Beratung des Landwirtschaftsetats am 10. Februar bereits weitere Mitteilungen über die Absichten der Staatsregierung bezüglich Anwendung der Maßnahmen zur Bekämpfung speziell der Maul- und Klauenseuche gemacht und auch die Abschichtung verseuchter Bestände in Aussicht gestellt haben, soweit dadurch mit Sicherheit eine Verhinderung der Weiterverbreitung von Seuchen erzielt werden kann. Die Entscheidung für diese schärfste, nach bisherigen Erfahrungen besonders in Bayern bewährte Hilfe, soll in erster Reihe den Provinzialverwaltungen zufallen. Der Anwendung dieser Maßnahme stehen bis jetzt noch weite Kreise ablehnend, auch skeptisch gegenüber, solange aber kein besseres, billigeres Mittel gefunden ist, dürfte aber mindestens bei frischen Seucheneinfällen immer noch die radikale Tilgung am meisten Aussicht auf erfolgreiche Bekämpfung bieten. Alle Hoffnung ist noch auf die weiteren Erfolge der Serumbehandlung nach Geheimrat Loeffler bzw. den Studien auf der Seuchenschule Niems gerichtet, denn nahezu sämtliche anderweit empfohlenen Mittel und Methoden haben in der Kontrollanwendung versagt. Auch der endgültige Bericht der württembergischen Regierung über die umfangreichen praktischen Kontrollversuche lautet völlig negativ, auch bezüglich des vielgepriesenen Eguiform und seiner Anwendung nach Prof. Goffmann.

Das Gesamtergebnis der angestellten Versuche geht nach den amtlichen Mitteilungen dahin, daß ein in der Hauptsache diätetisches Verfahren auch heute noch das beste ist. Insbesondere ist eine Behandlung des Mauls mit Arzneimitteln nicht zu empfehlen; häufiges Anbieten frischen Wassers, Verabreichung von weichem Futter und nötigenfalls von Weichtränken und dergleichen reichen aus. Dagegen sind an den Klauen die losen Hornstücke zu entfernen, die wunden Stellen mit trocknenden Mitteln (Solztee, Eichenrindepulver, Phosphor usw.) zu behandeln und erforderlichenfalls durch Verbinden gegen Verunreinigung zu schützen; auch ist von Anfang an für einen reinen Stand der Tiere und für trockene weiche Streu zu sorgen. Bei Erkrankung des Enters genügt in der Regel mäßiges Entfetten. Endlich ist reichliche Lüftung der Ställe und fortlaufende Desinfektion mit Kalkmilch (1:20), Formalinlösung (3:100) oder dergleichen angezeigt.

Ähnlich lauten die Nachrichten über die Versuche in Baden und Bayern.

Sozialdemokratische Wahrheitsliebe.

Man schreibt uns: Die Debatte über die Präsidentschaftswahl zum Reichstage, in der Herrn Weibel nicht nur von seinen offenen Gegnern sondern auch von seinem freikinnigen Freunde — wenn auch in sehr schonender Weise — ein recht bedeutsamer „Jrrtum“ nachgewiesen wurde, bereitet den Genossen im Lande in ihrer Presse wenig Kopfschmerzen. Es ist geradezu erstaunlich, mit welcher Sicherheit sie auf die, gelinde gesagt, Beschränktheit ihrer Parteikollegen rechnen. So bringt die „Görlitzer Volkszeitung“ in ihrer Sonntagsnummer einen Artikel unter der Überschrift: „Eine Postle als zielbewusste politische Aktion.“ In diesem heißt es u. a.:

... Als die Herren Schiffer und Jund von der national-liberalen Partei, Müller-Meinigen vom Fortschritt und Gaeber

dem Zentrum ins Feld rücken und dem Genossen Bebel, den auch der erbitterteste Gegner nicht einer Unparteilichkeit zu zeihen mag, ins Gesicht lauten, er läßt sich mit seiner Darstellung der Verhandlungen über die Präsidentenfrage . . . da konnte man an einen wohlwollenden Überfall aus dem Hinterhalt glauben. . . Und wenn auch Herr Müller-Meinigen in dieselbe Herbe schlug, so beweist das nur, wie sehr man diesen bürgerlichen Herrschaften gegenüber, in deren Sinn sich die einfachsten Vorgänge fast am verzerrtesten spiegeln pflegen, selbst mit harmlosen Scherzen auf der Hut sein muß. . .

Also ein „Schmerz“ des Genossen Bebel und eine „Verzerrung der bürgerlichen Sinne!“ Und um die Kost recht schmadhaft zu machen, noch ein Witzchen darüber, daß die Debatte gerade am Nachmittage stattfand. Daß der Artikel dann mit den üblichen sozialdemokratischen Phrasen über die reine Ehre und den blanten Schild der Partei schließt, ist selbstverständlich, hervorgehoben zu werden aber verdient der letzte Passus: Und wenn Großblodträume, in ihren (der Sozialdemokratie) Reihen schüchtern aufblühend, durch die letzten Ereignisse wie durch ein Mauwerk getötet wurden, so ist auch das auf der Gewinnseite zu buchen. Mit welcher Unverfrorenheit hier an die Beschränkung der Leser appelliert wird, ist für die geistige Förderung der Arbeiterschaft durch die sozialdemokratische Presse bezeichnend. Jeder denkende Mensch kann doch nur lachen, wenn das Zugrabetragen einer Hoffnung als „Gewinn“ bezeichnet wird und nun noch gerade der Hoffnung des Großblodes der Linken, in dem die Sozialdemokratie die erste Geige zu spielen hoffte! Und die Leute, die ihre Unreife dadurch beweisen, daß sie tagaus, tagein widerspruchslos einseitig derartige Organe lesen und aus solchen allein ihre gesamte politische und geistige Bildung herleiten wollen, haben Anspruch darauf, durch das Reichstagswahlrecht mit den gebildeten, urteilsfähigen Bevölkerungsschichten auf die gleiche Stufe hinsichtlich Wertung der Stimmen, auf eine höhere Stufe aber durch ihre Stimmenzahl gestellt zu werden! Wenn sich die bürgerlichen Parteien angesichts dieser Zustände nicht endlich zusammenfinden, um gemeinsam in Wort und Schrift den Verdummungsversuchen der Bevölkerung in politischer Beziehung und den sozialdemokratischen Volkserzieheren entgegenzutreten, dann wird sie in letzter Stunde die Not dazu zwingen. Von jedem Vaterlandsfreunde aber ist zu hoffen, daß er nicht erst die letzte Stunde heranzulassen lassen wird, denn ist diese erst da, dann wird das Vaterland schon vorher Not gelitten haben. Deshalb soll und muß am Ende doch der Parole des Reichstanzlers Gehör gegeben werden, daß die bürgerlichen Parteien sich zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie zusammenfinden, aus Selbsterhaltungstrieb und vor allem aus Liebe zum Vaterland!

Förderung der Kulturtechnik.

* Der Schlesische Verein zur Förderung der Kulturtechnik hielt am 28. d. M. nachmittags bei Christian Hansen in Breslau seine Hauptversammlung ab, in der zunächst die Aufnahme neuer Mitglieder erfolgte.

Sodann hielt Justizrat Dr. Niemann (Breslau) einen Vortrag: „Über das neue Wasserrichts-gesetz in seinen Beziehungen zu der landwirtschaftlichen Entwässerung und Bewässerung“. Hieran schloß sich eine längere Diskussion, die sich insbesondere um die Frage drehte, ob gegen die schädlichen Abwässer der Industrie den andern Interessenten an den Wasserläufen ein genügender Schutz durch das in Kommissionsberatung befindliche Gesetz geboten wurde. Oberamtmann Grzymel (Wittendorf) machte darauf aufmerksam, daß Industrie und Handel sich bereits verbunden und in Berlin ein Bureau errichtet hätten, um agitatorisch für weitestgehende Berücksichtigung der Interessen der Industrie und der Schiffahrt bei der endgültigen Abfassung des Gesetzes zu wirken. Demgegenüber müßte auch die Landwirtschaft auf Wahrung ihrer Interessen bei der Beratung des Gesetzes bedacht sein. Der Redner beantragte, der Verein möge die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft ersuchen, dahin zu wirken, daß in dem Gesetz die landwirtschaftlichen Interessen nicht zu kurz kämen. Der Vorsitzende Ökonomierat Weyne (Breslau) erklärte, daß dem Antrage entsprochen werden solle. — Weiter berichtete Privatdozent Dr. Duante (Breslau) „Über die Maßnahmen für die Hebung der Kultur von Wiesen und anderen Grasländern in der Provinz Brandenburg“ und verband damit die Anregung zu gleichartigen Maßnahmen in Schlesien, was eine rege Erörterung zur Folge hatte.

Weiterhin erstattete der Geschäftsführer Königliche Oberlandmesser Schertz den Geschäftsbericht für 1911. Danach ist die Mitgliederzahl des Vereins auf 340 gestiegen; sie verteilt sich auf ganz Deutschland, Österreich-Ungarn, Rußland und Schweden. Der übliche Wiesenwärterkursus konnte wegen zu geringer Beteiligung nicht stattfinden; im laufenden Jahre soll ein solcher Kursus auf dem kronprinzlichen Gute Spahlitz bei Ols abgehalten werden, die Vorbereitungen sind bereits getroffen. Der Wegeswärters-Lehrkursus fand in Herrndorf statt, für 1912 ist ein gleicher Kursus im Kreise Landeshut geplant. Die Wiesenbündigungsversuche auf der Königl. Domäne Szegapanowicz bei Oppeln sind fortgesetzt worden und sollen noch weiter fortgesetzt werden. — Weiter wurde der Kassensbericht erstattet, der mit einem Vermögensstande von 7206 Mk. abschließt, dem Schatzmeister Kulturingenieur Kunze Entlastung erteilt und der Haushaltsplan für 1912 festgestellt.

Unfälle in elektrischen Betrieben.

vp. Das Reichsgesundheitsamt hat als mitwirkende Behörde eine Anweisung zur ersten Hilfeleistung bei Unfällen in elektrischen Betrieben aufgestellt, die seit einiger Zeit im Gebrauch ist. In einem jetzt ergangenen Erlaß an die Regierungspräsidenten wird ausgeführt, daß sich in der Praxis vielfach Fehler bei Wiederbelebungsversuchen herausgestellt haben, die nicht nur von Laien, sondern auch von Ärzten begangen werden, was auch die Technische Deputation für Gewerbe in vielen Fällen gerügt hat. Die hervorgetretenen Mängel bestehen darin, daß nicht selten mit den Wiederbelebungsversuchen zu spät begonnen wird, und dann werden diese nicht lange genug von den Ärzten durchgeführt. Es konnte mehrfach festgestellt werden, daß erst eine stundenlange Durchföhrung der Wiederbelebungsversuche Versunglücke in das Leben zurückführt. Als Beispiel hierfür kann der Unfall dreier Soldaten gelten, die in Hannover auf dem Waterloo-Platz vom Blitze getroffen wurden. Es gelang, einen Soldaten nach zwei Stunden, und einen zweiten nach vier Stunden ins Leben zurückzurufen. Deshalb ist es erforderlich, daß man die Dauer der Wiederbelebungsversuche über zwei Stunden ausdehnt. Vor allem aber hat sich auch geltend gemacht, daß die Anweisungen für die Wiederbelebungsversuche nicht genügend bekannt sind, und aus diesem Grunde meist der Erlaß erneut die Regierungspräsidenten an, die Gewerbetreibenden bei jeder geeigneten Gelegenheit auf die Anweisung und die genaueste Befolgung ihrer Bestimmungen hinzuweisen. Ferner soll eine Einwirkung auf die Passenärzte durch Vermittlung der Medizinalbeamten herbeigeführt werden. Weiter ist in Aussicht genommen, für gewerbliche Betriebe eine allgemeine polizeiliche Regelung in dem bestschickten Normal-Entwurf einer Polizeiverordnung betreffend Einrichtung, Unterhaltung und Prüfung elektrischer Anlagen vorzunehmen. In einer Eingabe des Verbandes Deutscher Elektrotechniker wird gebeten, daß der Reichsanwalt das Reichsgesundheitsamt veranlaßt, sich über die Zweckmäßigkeit der Verwendung von Sauerstoffapparaten zu äußern, wobei die automatisch wirkenden Apparate, wie der Pulmotor und ähnliche Konstruktionen, sowie die nicht automatisch wirkenden, wie der Bradische Apparat, u. a. getrennt zu behandeln sind.

Versammlung der Kreismedizinalbeamten.

* Der Minister des Innern hat in einem an den Regierungspräsidenten gerichteten Erlaß es für im hohen Grade erwünscht erklärt, daß im nächsten Etatsjahre (1912/13) in jedem Regierungsbezirke wieder eine dienliche Versammlung der Kreismedizinalbeamten abgehalten werde, auf der Fragen aus dem Gebiete der öffentlichen Ge-

undheilspflege, die in einzelnen Bezirken besonderes Interesse beanspruchen, zur Beratung gelangen. Die letzten Versammlungen dieser Art haben im Jahre 1910 stattgefunden. Der Minister erlucht die Regierungspräsidenten, wegen Veranlassung einer solchen Versammlung gemäß dem Erlaß vom 4. Juli 1901 recht bald das Erforderliche zu veranlassen. Die Versammlungen sind möglichst so einzurichten, daß die Hin- und Rückreise nur in vereinzelt, unvermeidlichen Ausnahmefällen für die Teilnehmer mehr als einen Tag, in keinem Falle mehr als zwei Tage in Anspruch nimmt. Zugleich wird gemeint, daß den außerhalb des Versammlungsortes wohnenden Medizinalbeamten die gesetzlichen Reiseflosten aus dem Reiseflostenfonds der Regierung, soweit erforderlich als Mehrausgabe gezahlt werden. Die Versammlung soll, sobald es feststeht, mindestens aber sechs Wochen vorher, unter Beifügung der Tagesordnung, dem Minister angezeigt werden.

Aus Oberschlesien.

— Der Innungsverband selbständiger Sattler und Tapezierer Oberschlesiens hatte aus Anlaß seines am Sonntag in Weuthe O. S. abgehaltenen ersten Verbandstages an den Kaiser ein Huldigungstelegramm gefendet. Darauf ist an den Vorstehenden des Verbandes nachstehende Antwort eingegangen: „Seine Majestät der Kaiser und Königin lassen für die freundliche Begrüßung des ersten Verbandstages und den Ausdruck treuer Ergebenheit danken. Der Geheime Rabinetttrat von Valentini.“

rs. Wegen Mordes hatte sich am Dienstag vor dem Schwurgericht in Weuthe O. S. der 20 Jahre alte Steinträger Oskar Reichel aus Siemianowicz zu verantworten. Die Unterlage zu dem Mordprozeß bildete ein Eifersuchtsdrama, dem die 16 Jahre alte Handlangerin Alwine Lubos aus Laurahütte zum Opfer gefallen war. Der Angeklagte hatte mit dem Mädchen ein Liebesverhältnis unterhalten, das Anfang Oktober v. J. von dem Mädchen gelöst worden war. Am 10. Oktober versuchte der Angeklagte sich dem Mädchen, das ihm zwei Tage vorher erklärt hatte, nichts mehr von ihm wissen zu wollen, wieder zu nähern, fand bei demselben aber kein Gehör. Daraufhin entschloß er sich, Laurahütte zu verlassen und als Schweizer in Stellung zu gehen. Er begab sich nach Brostau bei Glogau, wo er bei einem Schweizer eine Nacht zubrachte. Sein Vorhaben, als Schweizer in Stellung zu gehen, gab er wieder auf und fuhr nach Laurahütte zurück, nachdem er sich in Glogau einen Revolver nebst Munition gekauft hatte. Mit diesem Lauerte er am 14. Oktober nachmittags gegen 5 Uhr auf der Knappstraße in Laurahütte, welche die Lubos auf dem Heimwege von der Arbeitsstelle passieren mußte, seiner früheren Geliebten auf. Als diese ungefähr drei Schritte von ihm entfernt war, feuerte er mehrere Schüsse auf sie ab, die sie tödlich verletzten. Darauf ergriff der Angeklagte die Flucht, wobei er auf seine Verfolger mehrmals feuerte. Es gelang ihm auch zu entkommen, doch wurde er am nächsten Tage bei einem Verwandten in Königshütte festgenommen. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten nur des Totschlags schuldig. Das Urteil lautete auf zwölf Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.

H. Die am Montag abgehaltene Plenarsitzung der Doppelkammer Handelskammer war die hundertste seit Bestehen der Kammer. Dieses Jubiläum soll nach der nächsten Plenarsitzung festlich begangen werden.

* Die Gräfl. Vallestremsche Bergverwaltung läßt die südlichen Felder des bei Zabrze gelegenen Steintohlenbergwerks „Wolfgang“ durch eine neue Grubenanlage erschließen, die als „Gräf-Franz-Grube“ von der Wolfgang-Grube abgezweigt werden soll. Zu diesem Zwecke wurde im Mai v. J. mit dem Abteufen eines Förderes zwischen Zabrze und der Schwarzwaldkolonie begonnen, der den Namen „Nikolauschacht“ führen soll. Dieser Schacht ist zurzeit bis zu einer Tiefe von 320 Meter gediehen und soll bis zur 480-Meter-Sohle niedergebracht werden. Vor kurzem sind auch die Arbeiten der Tagesanlagen in Angriff genommen worden; fertiggestellt sind bereits die Fundamente für ein großes Rechenhaus nebst Badehaus, für eine elektrische Zentrale und ein Maschinenhaus. Die Fördermaschine wird Elektromotorenbetrieb erhalten, ebenso die Separation, mit deren Bau noch nicht begonnen worden ist. Die Schachtarbeiten für das Anschlußgleis, das in das Anschlußgleis der nahegelegenen Wolfganggrube einmünden soll, sind ebenfalls vor einigen Wochen bereits in Angriff genommen worden. Der Grubenbahnhof wird vier Gleise erhalten. Das neue Bergwerk soll mit allen modernen Einrichtungen ausgestattet werden. Die Gebäude nebst Förderturm werden im Laufe dieses Jahres voraussichtlich fertiggestellt werden, ebenso auch die Schachtanlage, sobald im nächsten Jahre die Förderung aufgenommen werden kann.

[Jugendpflege.] In Hirschberg fand am Montag eine von Vertretern aus den Kreisen Hirschberg, Vollenhain, Landesbut, Schönau, Goldberg und Löwenberg besuchte Versammlung zur Beratung über die Jugendpflege statt. Der Einrufer, Superintendent Schmogro aus Heinrichau, der Vorsitzende des Schlesischen Bundes evangelischer Männer- und Junglingsvereine, leitete die Versammlung, in der Pastor Vorhoff aus Reichenbach „Die Jugendpflege auf dem Lande“ von theoretischen, Pastor Klapper aus Michelsdorf von praktischen Gesichtspunkten aus besprach. An der sehr anregenden Diskussion, die mehrere Stunden dauerte, beteiligten sich auch der Vertreter der Regierung zu Liegnitz, Regierungsrat von Pott, der Vertreter des Konsistoriums in Breslau, Konsistorialrat Bojanowski und Lehrer a. D. Czarnedi aus Hirschberg, der von der königlichen Regierung bestellte Leiter und Berater bei Turn- und Jugendspielen.

[Rom 11. Deutschen Turnkreis.] Der zweite Deutsche Turnkreis (Schlesien und Südpolen) umfaßt nach der neuesten, am 4. Februar dieses Jahres abgeschlossenen Jahresherhebung in den vier Regierungsbezirken Breslau, Liegnitz, Oppeln und Posen in 343 Orten 403 Turnvereine gegen 885 im Jahre 1910. Die Vereine zählten 50 187 Mitglieder männlichen Geschlechts, und zwar 41 313 Erwachsene über 17 Jahre (2244 mehr) und 8874 Jünglinge von 14 bis 17 Jahren (1803 mehr). Am Turnen beteiligten sich 23 877 (2007 mehr). Die Zahl der Frauenabteilungen ist von 112 auf 122, die Zahl ihrer Mitglieder von 3206 auf 3777 gestiegen. Das Turnen schulpflichtiger Kinder wurde in 37 Vereinen (8 mehr) gepflegt. Aus dem Kreise ausgeschieden sind die Vereine Breslau, akadem. Turnerschaft Sievia und Schlichtingshelm; eingegangen sind Breslauer Radfahrer-Turnverein, Leßwitz O. S., Gablenz L. W., Gabersdorf-Webern und Willkau. Neu aufgenommen wurden folgende 25 Vereine: Bainingow, Werna, Boyadel, Eraba, Deutschrode, Dubensko, Dyhernfurth, Friedland O. S., Gablenz-Jahn, Knurrow, Polzig, Rumau, Laband, Lobenau, Malitz, Neuen, Reubelnduf, Ottrowo „Adler“, Reichthel, Reichwald, Ribant, Sacrau, Sarne, Straupitz, Waldau. Das Jahr 1911 war besonders reich an festlichen Veranstaltungen aller Art. Die deutsche Turnerschaft feierte mit großem Glanze die Hundertjahrfeier der Eröffnung des Jahrsden Turnplatzes in der Hafenbude. Bei dem Wettturnen, das im Anschluß daran abgehalten wurde, wurde Teuergarten (Weißwasser) erster Sieger, nachdem er schon bei dem Wettturnen auf der Hygiene-Ausstellung in Dresden am 5. Juni den zweiten Rang im vollstümlichen Turnen erreicht hat. Das Kreisturnfest in Gleiwitz vom 8. bis 10. Juli war gut besucht. Sein 60. Stiftungsfest feierte der Turnverein zu Warmbrunn; 50jähriges Stiftungsfest konnten 28 Vereine begehen. Dazu kam die Turnhallenweihe in Breslau und in Roggenau, einige 25- und 10jährige Stiftungsfeste sowie eine Anzahl Gauspielste (Mothbach, Breslau, Görlitz, Penzig). Zum Kreispieltwart wurde Buchal (Schoppinitz) gewählt.

[Landwirtschaftlicher Kreisverein.] In der letzten Sitzung des Reisse-Großtauer landwirtschaftlichen Vereins wurde mit Rücksicht darauf, daß die Mitglieder fast sämtlich Volkereien angeschlossen sind, die Bewilligung von Stipendien für Weierinnen, welche das landwirtschaftliche Institut in Proskau besuchen, abgelehnt. Ökonomierat Kleinichmidt aus Ritterwitz, der infolge Krankheit sein Amt als erster Vorsitzender niedergelegt hat, wurde in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Das Amt des ersten Vorsitzenden wurde dem Landesältesten Kattner (Wogawitz) übertragen. Professor Wahrenholz (Schweidnitz) hielt darauf einen 2 1/2 stündigen Vortrag über das Thema: „Moderne Ernährungsfragen des Menschen.“

+ Gorki, 23. Februar. Von den deutschpölnischen Vereinen hiesiger Stadt war gestern im Tivolisaal ein Bismarckabend veranstaltet worden, zu dem der Dichter und Bismarckdichtler Max Wever aus Dresden eingeladen worden war. Oberlehrer Siegel eröffnete den zahlreichen besuchten Abend mit dem Kaiserhoch. Hierauf sprach in eindringlicher Weise Max Wever über Vaterland und Bismarck. Im weiteren Verlauf des Abends trug er ernste und hitzige Gedächtnisse vor. Allgemeine Nieder- und Musikvorträge trugen weiter zur Unterhaltung bei.

+ Hirschberg, 28. Februar. Der seit dem 6. Januar vermißte Gasthofbesitzer Kallinich aus Biberstein ist gestern im Biber am Zomitzer Schloßpark als Leiche aufgefunden worden. Kallinich ist sicher auf dem Wege von Fischbach nach Wainmalbau vom Laufftege oberhalb der Schloßbrücke ins Wasser gestürzt und ertrunken. Uhr und Wertschaft wurden bei dem Toten vorgefunden.

* Schreiberhau, 27. Februar. Die hiesige Gemeindevertretung beschloß in ihrer gestern abgehaltenen Sitzung die Aufnahme eines Darlehns von 110 000 Mark zum Ankauf des königlichen Hauses an der Bahnhofstraße, in welchem sich die Verwaltungsräume befinden, wie zum Erwerb der am Schenkenfischel belegenen 5 Morgen großen Pauparzelle, zum Neubau eines Verwaltungsgebäudes, über den Ankauf des am Weibschstein belegenen ungefähr 80 Morgen großen Waldkomplexes im Interesse des Fremdenverkehrs soll mit den Besitzern verhandelt werden. Die Anlage einer neuen Straße von der Schenkenfischelbrücke bis Hotel Lindenhof, zur Entlastung der Winklerstraße, soll möglichst gefördert werden. Der von Bahnhof Mittel-Schreiberhau durch den Wald nach Siebenhäuser führende Fußweg erhält von jetzt ab Beleuchtung. Der Preis für elektrisches Licht wird pro Kilowattstunde von 45 auf 40 Pfg. ermäßigt.

Frankenstein, 27. Februar. In der heute abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung widmete der Vorsteher, Herr Johannes Wob, dem verstorbenen Stadtverordneten Speibauer Melzer, der 17 Jahre Stadtverordneter war, einen warmen Nachruf. Mit Bewilligung des Regierungspräsidenten wurden aus den Überschüssen der städtischen Sparkasse 735 Mk. zur Förderung des Sport- und Spielwesens den hiesigen Vereinen überwiesen. Zur Anlage einer Trümmerspülung nach der städtischen Badeanstalt, die in Kürze dem Verkehre übergeben wird, wurden 1320 Mk. bewilligt. Dem Vertragsentwurf mit dem Elektrizitätswerk Schlesien in der Abgabe von elektrischem Strom, sowie der Aufnahme einer Anlage von 100 000 Mk. zur Erbauung eines Elektrizitäts-Niederspannungsnetzes wurde zugestimmt. Ferner wurde ein Ordnungsstatut nebst Tarif über Abgabe von Wasser aus der städtischen Wasserleitung angenommen.

s. Halbeschwerdt, 28. Februar. Gestern nachmittags traten Niederschläge (Regen) ein, die in Schauern bis in die Abendstunden hinein niedergingen. Der heut gemessene Niederschlag hatte eine Höhe von 1,7 mm. Die warme Witterung hält weiter an. Während der Nacht stieg die Temperatur auf + 8 Grad Celsius. Am heutigen Vormittag hält sie sich ungefähr auf derselben Höhe. Der Luftdruck hat die normale Höhe um einige Millimeter überschritten. Bei bewölktem Himmel herrscht ein schwacher Westwind. Das Wetter neigt weiter zu Niederschlägen.

r. Reisse, 27. Februar. Sein 50jähriges Dienstjubiläum bei der Reichspost feierte heute früh Rechnungsrat Gröbe. Aus diesem Anlaß wurde ihm der Kronenorden 4. Kl. mit der Zahl 50 verliehen.

Posen.

Polnisches.

Man schreibt uns: Der polnische Probst in Wollstein führt gegen die dortigen deutschen Katholiken einen recht eigenartigen Kampf. Ein aus Schlesien stammender deutscher katholischer Kaufmann trat im letzten Jahre dem Verein deutscher Katholiken bei. Bald darauf erschien bei ihm ein Abgesandter des Probstes mit der Drohung, daß dem Kaufmann die gesamte polnische Kundschaft entzogen werden würde, wenn er nicht sofort aus dem Verein austrete. Der Kaufmann lehnte dieses Ansuchen ab, die Folge war, daß vor Weihnachten plötzlich die gesamte polnische Kundschaft ausblieb. Ähnliche „christliche“ Boykott-erklärungen erfolgten auch an andere Geschäftsleute und Handwerker, wobei die Mitglieder des Vereins deutscher Katholiken mit allerlei Schimpfwörtern belegt wurden. Die Zahl der deutschen Katholiken in Wollstein beträgt über 800, obgleich sie die meisten Kirchensteuern aufbringen, werden sie bei dem Gottesdienst in sprachlicher Hinsicht fast gar nicht berücksichtigt. Alle Schwereben und Eingaben sind bisher unberücksichtigt geblieben.

[Militärisches.] Vom 7. März bis 3. April finden auf dem Truppenübungsplatz Posen die Ausbildungskurse der Offiziere des Beurlaubtenstandes der Infanterie, Jäger und Schützen statt, und zwar gelangen zum Kursus A 80 Offiziere, und zum Kursus B 20 Offiziere zur Einziehung. Die Übungskurse stehen unter der Leitung des Oberstleutnants v. Eschwege vom Stabe Inf.-Rgt. 47, und es sind außerdem noch als Lehrer mehrere Kompaniechefs aus dem Bereiche des V. Armee-Korps kommandiert. Als Übungsgruppe ist die 6. Kompanie Grenadier-Regiments 6 und die 4. Kompanie Infanterie-Regiments 47 bestimmt.

[Kreisstag.] Am Montag fand unter dem Vorsitz des Landrats von Pöppe der Kreisstag für den Kreis Frauhsadt statt. Der Kreiskomunal- und der Kreisparlamentsrechnung für 1910 wurde Entlastung erteilt. Sodann wurde die Satzung der Kreisparlamente über Bildung und Verwendung der Überschüsse dahin abgeändert, daß, wenn die Anlegung von Sparkassenbeständen in Inhaberpapieren gesetzlich geregelt werden sollte, der Kreisauschuß die verlangten Abänderungen der Satzungsbestimmungen selbständig vornehmen darf. Ferner wurde die Anstellung eines Mandanten für die Kasse im Hauptamte einstimmig beschlossen. Sodann wurde der Buderabritl Kraustadt widerussliche Genehmigung zum Bau einer Feldbahn von 60 Zentimeter Spurweite mit Pferdebetrieb auf der Kreischauffee Kraustadt-Gebersdorf erteilt. Der Bau einer Chauffee von Waldheim über Scharne bis zur Kreisgrenze in der Richtung auf Sperlingswinkel wurde, da kein dringendes Bedürfnis vorliegt, abgelehnt. Sodann wurde dem Vor schläge, die Pauschalentschädigung für die Ausführung der bakteriologischen Untersuchungen, auf dem platten Lande auf den Kreis zu übernehmen, zugestimmt. Von der Aufbringung dieses Betrages bleiben die Städte befreit. Schließlich wurde der Kreishaushaltsanschlag für das Rechnungsjahr 1912 und der Sonderanschlag für den Kreisneueaufwandsfonds in Einnahme und Ausgabe auf 130 000 Mk. gegen 111 000 Mk. im Vorjahre bezw. auf 82 000 Mk. gegen 72 000 Mark im Vorjahre festgelegt.

[Kleine Nachrichten.] ss. Bromberg, 27. Februar. Aus Anlaß der Generalkirchenvisitation fanden am Sonntag und Montag verschiedene Gottesdienste statt, bei denen General superintendent Blau, Superintendent Brinmann, der Kommissar des Evangelischen Oberkirchenrats Pfarrer Wits aus Düsseldorf, Konsistorialrat Hänisch aus Posen, Superintendent Smend, Pfarrer Gildt, Pfarrer Ahmann und Hilfsprediger Wilhelm prebiteri beauftragt, Ansprachen hielten. Infolge plötzlicher Erkrankung mußte Konsistorialrat Hänisch heute nach Posen zurückkehren. — Der Verband für Jugendpflege plant die Errichtung eines großen Hallenschwimmbades, dessen Kosten auf etwas über 200 000 Mk. veranschlagt sind. Hierzu will die Stadt 60 000 Mk. beisteuern, während 80 000 Mk. von privater Seite aufgebracht, und der Rest auf dem Wege des Hypothekendarlehns beschafft werden soll. — über einen Gelddiebstahl wird aus Wogawitz, 27. Februar, berichtet: Vom Distriktsamt zu Uch war an die hiesige Kreisparlamente ein Geldbrief mit 4854,42 Mk. abgedacht worden. Beim Öffnen wurden nur 442 Mk. und Restbetrag darin vorgefunden. In Uch sind bereits zwei Verhaftungen erfolgt. — Sch. Lissa, 27. Februar. Gestern fand am hiesigen Comenius-Gymnasium unter dem Vorsitz des am Prüfungskommissar genannten Gymnasialdirektors Prof. von Sanden das Abiturium statt. Sämtlichen 18 Oberprimären, die in das Examen eintraten, konnte das Reifezeugnis zuerkannt werden; fünf wurden von der mündlichen Prüfung befreit.

Berliner Börse vom 28. Februar 1912.

* Couponsteuer. † Coupon in fremder Valuta. ‡ Vorgeschlagene Dividende. Beim Zinsterm in bezw. Geschäftsjahr bedeuten 1.—12. die Monate Jan. bis Dez.

Table with columns: Wechsels, Letzter Kurs, and various exchange rates for different locations like Amsterdam, London, etc.

Table with columns: Geldsorten etc., Kurs v. 28., and various types of banknotes and coins.

Table with columns: Deutsche Fonds, and various German bonds and securities.

Table with columns: Ausländische Fonds, and various foreign bonds and securities.

Table with columns: Eisenb.-St.-u. Prior.-Akt., Divid., and various railway and bond prices.

Table with columns: Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Divid., and various railway bond prices.

Table with columns: Bank-Aktien, Divid., and various bank stock prices.

Table with columns: Industrie-Obligationen, Divid., and various industrial bond prices.

Table with columns: Industrie-Obligationen, Divid., and various industrial bond prices.

Table with columns: Straßen- u. Kleinbahn-Aktien u. Obl., Divid., and various street and tramway stock and bond prices.

Table with columns: Straßen- u. Kleinbahn-Aktien u. Obl., Divid., and various street and tramway stock and bond prices.

Table with columns: Industrie-Aktien, Divid., and various industrial stock prices.

Table with columns: Industrie-Aktien, Divid., and various industrial stock prices.

Table with columns: Industrie-Aktien, Divid., and various industrial stock prices.

Table with columns: Industrie-Aktien, Divid., and various industrial stock prices.

Table with columns: Industrie-Aktien, Divid., and various industrial stock prices.

Table with columns: Industrie-Aktien, Divid., and various industrial stock prices.

Table with columns: Industrie-Aktien, Divid., and various industrial stock prices.

Table with columns: Industrie-Aktien, Divid., and various industrial stock prices.

Table with columns: Industrie-Aktien, Divid., and various industrial stock prices.

Large table with columns: Klein-Terr.-Bros., Divid., and various small land and bond prices.

Handelsteil.

Jahresabstufung der Großbanken.

IV.

Der A. Schaaffhausen'sche Bankverein hat 1911 in Neuwied und Dranienburg Niederlassungen gegründet. Die Mittelrheinische Bank, eine seiner Konzernbanken, ist in Gasse eine Filiale. Aus dem Kreise des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins ausgeschieden ist die Pfälzische Bank, welche in eine Interessengemeinschaft mit der Rheinischen Kreditbank und damit in den Interessenzirkel der Deutschen Bank getreten ist. Die Pfälzische Bank besaß ebenso viele Zweigniederlassungen wie die Rheinische Kreditbank. Die angegliederte Süddeutsche Bank besaß nur eine Zweigniederlassung in Worms und gehörte zum Konzern der Deutschen Bank. Bei der Vereinigung der Interessen der drei Bankinstitute hat man von einer eigentlichen Fusion abgesehen. Vielmehr hat die Rheinische Kreditbank mit der Pfälzischen Bank eine Interessengemeinschaft auf 30 Jahre begründet. Die beiden Banken haben vereinbart, daß die Rheinische Kreditbank der Pfälzischen Bank für die nächsten fünf Jahre die gleiche Dividende garantiert, wie sie bei ihr zur Verteilung gelangt, was gegen die Pfälzische Bank aus ihrem Gewinn 10 Jahre lang vorweg je 1/2 Million Mark an die Rheinische Kreditbank abführt. Ab dann wird der beiderseitige Gewinn zu einer für beide Institute gleichmäßigen Dividendenauszahlung bis zu 7 Proz. verbandt, der Rest fließt an die beiden Banken im Verhältnis zu ihrem Aktienkapital zurück. Der zweite Punkt der Transaktion war ein Fusionsvertrag der Pfälzischen Bank mit der Süddeutschen Bank. Die Aktien der Süddeutschen Bank wurden gegen solche der Pfälzischen Bank ausgetauscht. Hierzu gab die Pfälzische Bank jedoch keine neuen Aktien aus, vielmehr wurden ihre Aktionäre aufgefordert, von den vorhandenen 60 Millionen Mark Aktien 10 Millionen Mark einzuliefern, welche an die Aktionäre der Süddeutschen Bank gegeben wurden. Die Transaktion stellte sich also als eine Verabreichung des Kapitals im Verhältnis zu 4:5 und eine Wiedererhöhung des Kapitals um 10 Millionen Mark dar, bei der der innere Wert der Aktien der Pfälzischen auf denjenigen der Aktien der Rheinischen Kreditbank gehoben wurde. Der A. Schaaffhausen'sche Bankverein hat an der im zweiten und vierten Quartal hervorgetretenen Hebung der rheinischen Industrie regen Anteil gehabt. Das erste Semester lieferte an Zinsen ein Minus, an Provisionen indes ein Plus, und das zweite Halbjahr entwickelte sich trotz der politischen Störungen im ganzen betrieblich. Größere Emissionen betrafen die neuen Werte des Rhönir, von Limes, Rypen-Wissen, Kraft (Niederrheinische Mitte) und Südamerikanische Telegraphen-Gesellschaft. Mit dem Verkauf der in Kauf gegen den Negativ-Anteil erhaltenen Aktien der Afro Romana an der Pariser und Amsterdamer Börse ist begonnen worden. Die Übergabe des Restbestandes an Aktien der Pfälzischen Bank an deren neue Gruppe ließ einen kleinen Gewinn.

Nach dem in der Aufsichtsratsitzung am 28. d. M. vorgelegten Gewinn- und Verlust-Konto für 1911 sind verdient worden an:

Table with columns for 1911 and 1910, listing various financial items like Vortrag, Provision, Zinsen, Wechsel, Effekten, Immobilien, etc.

Aktiva.

Table with columns for 1911 and 1910, listing Aktiva items like Kassa u. Kupons, Wechsel, etc.

Der Abschluß ergibt eine Steigerung des Bruttogewinns um 881 835 M. und zwar zeigen Zunahmen Provisionen 477 520 M., Wechsel 965 413 M. und Effekten 493 032 M., während Zinsen sich um 961 496 M. ermäßigten. Bei den Effektengewinnen ist ein Ertragnis der Internationalen Wohngesellschaft in Höhe von zwei Millionen Mark verzeichnet worden. Die Unkosten sind weiter erheblich gestiegen, außerdem war eine Abschreibung von 1 713 015 Mark auf Außenstände zu berücksichtigen. Diese Abschreibung trifft mit 1 649 615 M. den Restsaldo der Kontokorrentforderung an die frühere Sieg-Rheinische Witten-Aktiengesellschaft zu Friedrich-Wilhelms-Hütte. Demzufolge erscheint der verbleibende Reingewinn im Vergleich zum Vorjahre um 840 573 M. niedriger. Die Dividende war mit wieder 7 1/2 Prozent erwartet worden. In der Bilanz erscheinen vermehrt Wechsel um 7,3 Millionen Mark, Bankguthaben um 7,9 Millionen Mark, Debitoren um 38,4 Millionen Mark und Dauernere Beteiligungen um 0,9 Millionen Mark, dagegen vermindert sich Reportis um 10,8 Millionen Mark und Konfortialbeteiligungen um 8,2 Millionen Mark. Die Einzahlungen auf Konfortialkonto verteilen sich auf folgende Gruppen von Wertpapieren: Ausländische Staats- und Kommunalanleihen 961 141 M., Aktien und Obligationen von Verkehrsunternehmen 5 082 021 M., Aktien von Banken und Versicherungsgesellschaften 1 653 567 M., Aktien und Papiere industrieller Unternehmen 12 685 883 M., Obligationen industrieller Gesellschaften 3 599 556 M., Terraintwerte 2 791 386 M., Verschriebenes 540 478 M. Der Bestand an eigenen Effekten, der fast unverändert geblieben ist, setzt sich wie folgt zusammen: Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reiches und der Bundesstaaten 10 306 115 M., sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken beschriebene Wertpapiere 3 502 272 M., sonstige börsennotierte Wertpapiere a. Obligationen 2 969 169 M., b. Aktien, Kuxe usw. 6 283 983 M., sonstige Wertpapiere a. Obligationen 5 019 216 M., b. Aktien, Kuxe usw. 18 559 734 M. Auf der Passivseite stellen sich die Kreditoren um 20,7 Mill. Mark höher, ebenso die Aktive um 10,2 Mill. Mark. Dabei ist bemerkenswert, daß die Einlagen auf provisorischer Rechnung sich von 89,6 auf 134,9 Mill. Mark erhöht haben. Zu erwähnen ist noch, daß die Internationale Wohngesellschaft einen Gewinnvortrag von 2 332 135 M. vorgekommen hat. Wie bekannt, hatte das Institut schon im Vorjahre eine Kapitalerhöhung in Aussicht genommen. Angesichts der neuen Bilanz dürfte diese nicht mehr lange auf sich warten lassen.

* Discontogesellschaft zu Berlin. Nachdem wir in voriger Morgenausgabe bereits den Rechnungsabstufung eingehend besprochen haben, dessen Bild den Beweis liefert, daß trotz der Unsicherheit der allgemeinen Lage es dem Institut gelungen ist, seine Verbindungen auszuweiten und den Geschäftsumschlag zu erweitern, verweisen wir auf den im Inseratenteil im Wortlaut vorliegenden Geschäftsbericht.

△ Schlesischer Bankverein. In der Sitzung des Aufsichtsrats vom 28. d. wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1911 vorgelegt. Einschließlich des aus dem Vorjahre übernommenen Vortrages von 163 982 M. ergibt derselbe einen Bruttogewinn von 6 206 589 M. (1910 6 041 404 M.).

Table with columns for 1911 and 1910, listing financial items like Zinsen und Wechsel, Effekten- und Konfortialkonto, etc.

auf Grundstücke (1910 200 000 M.) verbleibt ein Reingewinn von 424 810 M. (1910 413 713 M.), welcher vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung wie folgt verwendet werden soll: Dotierung des Reservefonds II 500 000 M., weitere Reserve für Talonsteuer 60 000 M., Lantime der Geschäftsinhaber und des Aufsichtsrats 413 043 M., 7 1/2 Proz. Dividende auf 40 000 000 M. Vortrag auf neue Rechnung 275 060 M. Die Bilanz per 31. Dezember 1911 weist folgende Ziffern auf:

Table with columns for Aktiva and Passiva, listing items like Kasse, Kupons, Wechsel, Reportis, etc.

Das Effekten- und Konfortialkonto setzt sich zusammen aus: inländischen mündelsicheren Werten 10 584 912 M., inländischen Hypothekendarlehen usw. 4 256 804 M., ausländischen Fonds 391 146 M., Industriebeteiligungen 712 751 M., diversen Aktien 3 318 985 M., Konfortialbeteiligungen 3 285 814 M. Durch die Zuweisung von 500 000 M. zum Reservefonds II erhöhen sich die bilanzmäßigen Reserven des Instituts auf 18 000 000 M. = 40 Proz. des Konfortialkapitals. Die Generalversammlung wird auf den 3. April 1912 einberufen.

e. Breslauer Baubank. Mit Rücksicht auf die ungeklärte Lage des Terrain- und Baumarcktes hat der Aufsichtsrat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, für das Geschäftsjahr 1911 6 Proz. Dividende (7 Proz. i. B.) bei vorsichtiger Bilanzierung und hohem Vortrage auf neue Rechnung zu verteilen.

* Sächsische Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft, Aktiengesellschaft. Die Generalversammlung genehmigte die Bilanz, setzte die Dividende auf 10 Proz. fest und wählte die ausführenden Mitglieder des Aufsichtsrats wieder. Die Bilanz befindet sich im Inseratenteil.

RF. Breslauer Genossenschafts-Brennerei, e. G. m. b. H. Die 24ste ordentliche Generalversammlung findet am 22. März statt. (Vergl. Inserat.)

st. Konkurs. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Louis Schneider in Breslau, in Firma Schneider's Pelzwarengeschäft in Breslau, Orlauerstr. 64, stand am 28. d. M. vor dem Amtsgericht Terrain zur Abhaltung der ersten Gläubiger-Versammlung an. Wie aus dem vom Konkursverwalter Otto Kallmann vorgelegten Situationsbericht hervorgeht, hatte der Gemeinschuldner das Geschäft am 1. Oktober 1910 mit einem Kapital von 700 000 M., die seine Frau darlehensweise hergegeben hatte, eröffnet. Im Februar 1911 erweiterte er das Geschäft durch Einführung von Gütern, Stoffen, Schirmen usw., um nach Schluß der Saison für Pelzwaren durch den Verkauf der neu beschafften Artikel womöglich die Geschäftsschulden zu decken. Ferner errichtete Schneider am 1. Oktober 1911 in Weiden O. S. ein Zweiggeschäft in der Annahme, es würde dort eine große Nachfrage nach billigen Pelzwaren sein. Darin hatte er sich aber geirrt; er mußte, um die Filiale lebensfähig zu gestalten, weitere größere Aufschüsse machen, wozu seine Mittel nicht mehr ausreichten, obgleich die Gefahr nach und nach Geschäfts-einlagen bis zur Gesamthöhe von 33 000 M. geleistet hatte. Der Umsatz während des Bestehens der Filiale betrug im Ganzen 48 000 M., die Unkosten beliefen sich auf 33 000 M. Anfang dieses Jahres geriet die Firma in Zahlungsschwierigkeiten, und nachdem ein von dem Gemeinschuldner angebotener außergerichtlicher Vergleich auf der Basis einer Abfindung von 50 Prozent gescheitert war, meldete er am 5. Februar d. J. den Konkurs an. Die Aktiven berechnete der Konkursverwalter auf 23 867 M., die Schulden auf 66 637 M., so daß bei einer Unterbilanz von 42 769 M., etwa 28 Proz. Dividende zur Verteilung gelangen werden. Die Geschäfte sind inzwischen geschlossen worden.

Auch in der Konkursmasse des Kaufmanns Emanuel Weinbaum in Breslau, Kaiser-Wilhelm-Str. 185a, fand am 28. Februar 1912 die erste Gläubiger-Versammlung statt. Der Gemeinschuldner unterhielt scheinbar ein Versicherungsgeschäft in seiner Wohnung und hatte sich den Titel „Subdirektor“ beigelegt. Es ist aber nicht bekannt geworden, daß er jemals irgend eine Versicherung abgeschlossen hätte. Er machte vielmehr Geldgeschäfte, geriet dabei in Konflikt mit den Strafgesetzen und ist auch wegen Wuchers im Herbst 1911 bestraft worden. Es war ihm aber aus unbekanntem Grund nach der Verteilung ein Strafurlaub bewilligt worden, den er zur Vorbereitung und Ausführung seiner Pläne benutzte. Er verschwand eines Tages mit seiner Ehefrau und zwei unmündigen Kindern aus Breslau; sein Aufenthalt konnte bisher nicht ermittelt werden. Weinbaum hatte alles, was sich in seiner Wohnung befand, mitgenommen; selbst die elektrischen Beleuchtungskörper hatte er in allen Zimmern abgestraubt. Leider ist es trotz größter Bemühungen nicht gelungen, den Speditur zu ermitteln, der den Transport der Sachen des Gemeinschuldners zur Bahn ausgeführt hat. Der Konkurs über das Vermögen des Gläubigers, der nichts als vier stark überschuldete Grundstücke in Breslau zurüchließte, wurde auf den Antrag der Hypothekengläubiger am 29. Januar d. J. eröffnet. Der Konkursverwalter, Justizrat Genschel, erklärte in der Gläubiger-Versammlung den vorstehend geschilderten Sachverhalt und bemerkte, daß die Miethen der Grundstücke des Gemeinschuldners bereits bei der Konkursöffnung gepfändet waren und die Grundstücke im Wege der Zwangsversteigerung veräußert worden seien. Es sei aber gelungen, einige außerschiedliche Forderungen des Weinbaum zu ermitteln, welche möglicherweise der Masse noch aufzukaufen werden. Die höchste davon, über 20 000 M. lautend, betrifft einen Apotheker in Oberschlesien, der jedoch bei der Geltendmachung den Einwand des Wuchers erhob und diesen Einwand auch vor Gericht aufrechterhalten wird. Diese Forderung müsse also für sehr zweifelhaft angesehen werden. Der bisher ermittelte Verbestand belief sich auf 2850 M.; die Überschuldung besteht in Höhe von 76 225 M. Von einer zur Verteilung gelangenden Quote könne deshalb gegenwärtig nicht die Rede sein. Da fast gar keine Masse vorhanden ist, erübrigt sich die Wahl eines Gläubiger-ausschusses.

* Kohlenwagengesellschaft. In Oberschlesien wurden gestellt am 27. Februar: 11 291 (1911: 9544) Wagen.

Neueste Handelsnachrichten.

* Berlin, 28. Februar. (Eigener Fernsprechkdienst.)

— Vom 1. März d. J. ab werden Hofmann Waggonfabrikaktien franco Zinsen einschließlich Dividendenchein für 1912 notiert.

— Vom 4. März d. J. ab sind von den Aktien der Frankfurter Transport-Anfall- und Glas-Versicherungs-Akt.-Ges. nur solche Stücke lieferbar, welche auf die neue Firma: „Frankfurter Allgemeine Versicherungs-Akt.-Ges.“ abgestempelt sind.

— Zum Wörtenhandel sind zugelassen 48 960 000 M. 4 1/2 Prozent Obligationen. Serie III der Anadolischen Eisenbahn-Gesellschaft, 100 000 M. neue Aktien der Plauerer Spinnfabrik und 1 000 000 M. neue Aktien der Spiritus-Aktiengesellschaft (vormals Bank für Spiritus- und Produktenthandel).

— Dividendenvorschlüge: Petersburger internationale Handelsbank 3 1/2 (33) Abl.; Ver. Eisenbahnbau- und Betriebs-Gesellschaft 0 (4); Vorwöbeler Zement 15 (12); Rheinische Möbelstoff 3 (11); Leipziger Feuerversicherungsanstalt 175 (200) M. per Aktie; Guben'sche Hutfabrik wiederum 14 Proz.; Braunschweigische Kohlenbergwerke 11 Prozent auf die Stammprioritätsaktien und 10 Proz. auf die Stammaktien (i. B. 12 resp. 11 Proz.); Königsborn Aktiengesellschaft für Bergbau 15 (12) Proz.; Rheinisch-Westfälische Discontogesellschaft wieder 7 Proz.; Berliner Lloyd Aktiengesellschaft 5 (8) Proz.; Norddeutsche Gummi- und Guttaperchawarenfabrik vorm. Fournrobert & Reimann 3 (3) Prozent; Pojener Straßenbahn 9 1/2 (9 1/2) Prozent und Kapitalerhöhung um 600 000 M.; Deutsche Wagn-Verwaltung 12 (12) Proz.; Westfalen-Aktiengesellschaft für Portlandzementfabrikation 5 (6) Proz.

— Der Abschluß der Westfälisch-Bippischer Vereinsbank ergibt nach Abschreibung von 53 000 M. (0 i. B.) auf zweifelhafte Forderungen einen Gewinn von 558 357 M. (592 240 M.). Der Generalversammlung soll eine Dividende von 5 Proz. (wie i. B.) vorge schlagen werden.

— Heute fand in Berlin unter Beteiligung der hervorragendsten Vertreter aller Interessenzweige die Gründung eines Verbandes zum Schutze des Deutschen Grundbesitzes und Realcredits statt, der am 1. April seine Tätigkeit aufnehmen wird. Zum Direktor des Verbandes ist Präsident van der Borgh in ausgerufen.

— Die Verwaltung der Berliner Terrain- und Bau-Aktiengesellschaft teilt mit: Das gesamte Engagement Wolf Wertheim sei zum Einstandspreise gegen bar verkauft worden, wodurch die Gesellschaft in der Lage sei, den größten Teil ihrer Bankschuld abzutragen und erhebliche liquide Mittel zur Verfügung zu behalten. Die Reorganisation der Gesellschaft habe dadurch einen guten Schritt vorwärts gemacht. Weitere Verhandlungen zur Reorganisation, die voraussichtlich auch zu einem guten Ergebnisse führen werden, werden fortgesetzt. Für die Firma Gosman & Krauer G. m. b. H. seien die nötigen Mittel bereitgestellt, um die Baurichtigkeit im vollen Umfange aufrecht zu erhalten. Unstimmigkeiten mit der Deutschen Bank seien nicht vorhanden.

— In der heute stattgefundenen Aufsichtsratsitzung der Gelsenkirchener Bergwerks Aktiengesellschaft wurde die Bilanz für 1911 vorgelegt. Sie weist einen Reingewinn von 45 972 444 Mark gegen 43 541 509 Mark im Vorjahre auf. An Zinsen, Provisionen, allgemeinen Unkosten, Verschäben, Wohlfahrtsausgaben und dergl. kommen davon 6 704 311 Mark gegen 6 257 671 Mark, an öffentlichen Lasten einschl. 500 000 Mark zweite Rückstellung zur Talonsteuer 8 693 898 Mark gegen 8 496 899 Mark im Vorjahre in Abzug. Der auf den 25. März zu berufenden Generalversammlung soll die Verteilung eine Dividende von 10 1/2 Proz. wie im Vorjahre auf das alte Aktienkapital von 130 Millionen und von 6 Proz. auf die in dieser Höhe seit 1910 gewinnberechtigten 26 Millionen Mark Aktien der letzten Emission vorgeschlagen werden, nachdem 15 126 340 Mark, im Vorjahre 13 390 043 Mark, zu Abschreibungen und Retenweisungen, darunter wiederum 600 000 Mark für den Spezialreservefonds verwendet worden sind. Für den Beamten- und Arbeiterunterstützungsfonds sind außerdem 450 000 Mark gegen 400 000 Mark im Vorjahre bestimmt.

— Nach dem Geschäftsbericht der Königin Marienhütte Aktiengesellschaft beträgt der Betriebsgewinn 752 450 M. (911 715 M.). Bei Abschreibungen von 272 511 M. (298 264 M.) verbleibt ein Reingewinn von 187 048 M. (373 399 M.). Davon entfallen an den Reservefonds 8684 M. (15 938 M.), als Lantime 5775 M. (18 855 M.), 3 Proz. (6 Proz.) Dividende auf die Vorkursaktien 150 228 M. (330 228 M.) und Vortrag 22 362 M. (13 377 M.). In das neue Jahr ist die Gesellschaft mit einem Auftragsbestand von 3 854 500 M. (3 231 600 M.) getreten.

— Nach dem Geschäftsbericht der Magdeburger Bergwerks-Aktiengesellschaft für 1911 betrug die Kohlenförderung 513 541 Tonnen (i. B. 459 862 Tonnen). Es verbleibt ein Gewinn von 1 271 172 M., wovon zu Abschreibungen 256 279 M. (273 175 M.) verwendet werden, so daß 1 014 893 M. zur Verfügung stehen. Davon soll eine Dividende von 32 Proz. (35 Proz.) ausgeschüttet werden.

— Nach dem Geschäftsbericht der Reichelt-Metallschrauben-Aktiengesellschaft haben die vorgenommenen Erweiterungen des Jahresresultat günstig beeinflusst. Die Abschreibungen erfordern 150 392 M. (i. B. 135 470 M.). Der Reingewinn stellt sich auf 388 535 M. (332 424 M.) und soll wie folgt verwendet werden: Extrarreserve 20 000 M., Talonsteuer 21 000 M., Defizitkonto 9000 M., Dispositionsfonds 5000 M., 14 (12) Proz. Dividende = 294 000 M., Lantime 18 695 M., Arbeiterfonds 5000 M. und Vortrag 15 839 M. Die Ausschüttungen werden von der Verwaltung als gut bezeichnet.

— Der Abschluß der Aktiengesellschaft Johannes Fejerich ergibt einen Gewinn von 384 341 M. (i. B. 317 190 M.). Der Aufsichtsrat hat beschlossen, nach Abschreibungen von 79 300 M. (67 971 M.) der Generalversammlung eine Dividende von 5 Proz. (5 1/2 Proz.) auf die Vorkursaktien und 9 Proz. (8 1/2 Proz.) auf die Stammaktien vorzuschlagen. Von dem verbleibenden Gewinn sollen 65 030 M. (34 457 M.) zu Extrarückstellungen verwendet und 26 026 M. (34 554 M.) vorgetragen werden.

— Der Abschluß der Harzer Werke zu Rübeland und Zege ergibt nach 90 862 M. Abschreibungen auf die Anlagen (i. B. 82 956 M.) einen Reingewinn von 47 374 M. (52 97 M.). Die Verwaltung wird den Überschub nach Zuweisung von 2368 M. an die gesetzliche Rücklage mit 45 006 M. vortragen.

— Braunschweig, 28. Februar. Der Verband deutscher Zuteilnehmer erhöht die Preise für Heftians 245 um 1/10 S., Heftians 320 und Tapanilings, Sading und Bagging um 7/10 S. Die Preise für C-Garne wurden um 1 M., die Notierungen für alle übrigen Garne um 2 M. in die Höhe gesetzt.

— Mannheim, 28. Februar. Die gestern stattgefundenen Aufsichtsratsitzung der Cellulose- und Papierfabrik A. G. K. P. K. hat beschlossen, der Generalversammlung für 1911 eine Dividende von 12 Proz. auf die alten und von 6 Proz. auf die jungen Aktien vorzuschlagen.

— Wien, 28. Februar. Die Unionbank veröffentlicht die Bilanz für 1911 auf der Basis des auf 70 Millionen Kronen erhöhten Kapitals. Der Nettogewinn beträgt 7 452 122 Kronen gegen 6 171 682 Kronen im Vorjahre. Die Dividende beträgt 8 1/2 Proz., somit 33 Kronen pro Aktie gegen 32 im Vorjahre. Dem Reservefonds werden 7 139 938 Kronen, dem Pensionsfonds und der Adolf Graf Dubsky-Erinnerungsfürstung je 100 000 Kronen zugeführt. Auf neue Rechnung werden 386 215 Kronen vorgetragen.

— Brüssel, 28. Februar. Die Prinz Heinrichbahn erklärte eine Dividende von 34 Fr. gegen 31 Fr. im Vorjahre. Nach Dotierung der drei Erneuerungsfonds mit 550 000 Fr. wurden 70 000 Fr. auf neue Rechnung vorgetragen.

Wertpapiere.

* Berlin, 28. Februar. Börse. Die Beruhigung, welche sich hier gestern auf Grund vager italienisch-türkischer Friedensgerüchte geltend verschafft hatte, hat sich im Frankfurter Abendverkehr fortgesetzt, auch an den fremden Plätzen herrschte eine freundlichere Auffassung der internationalen Börsenlage vor, da Aussicht vorhanden ist, daß der englische Bergarbeiterstreik noch in letzter Stunde abgemindert werden dürfte; insbesonders zeigte London daraufhin namentlich für englische Eisenbahnaktien ansehnliche Preissteigerungen, und was den New-York anbelangt, so konnten dort bei allerdings lustlosem Geschäft Kanadaaktien eine merkliche Reprise verzeichnen. Hier trat anfangs nur wenig Unternehmungslust hervor, zumal die auf türkischer Seite Italien gegenüber festgestellte Widerstandskraft die Spekulation zur Zurückhaltung bestimmte, indes überwog im ganzen eine festere Stimmung, die vornehmlich für einzelne Montanpapiere zum Ausdruck kam und hier auch zu etwas lebhafteren Umsätzen führte; ausgenommen waren dabei Deutsche Luxemburger, die einem leichten Preisdruck ausgesetzt waren, da wieder einmal Gerüchte umliefen, denen zufolge die Gesellschaft eine Kapitalerhöhung beabsichtige. Ferner setzten Höhenloheaktien auf neue 1 1/2 Proz. niedriger ein, ohne daß auch heute stichhaltige Gründe für die Rückwärtsbewegung bekannt geworden wären, ebenso erschienen Laurahütteaktien nennenswert abgeschwächt. Der betriebliche Jahresabstufung der Discontogesellschaft wurde kaum diskutiert, auch von dem heute erscheinenden Geschäftsbericht des Schaaffhausen'schen Bankvereins will man nichts überraschendes erwarten. Mit einer großen Nervosität wurde an die heute von der Stempelvereinigung in sachen der Crediteinrichtungen zu fassenden Beschlüsse erinnert, und obwohl hierüber Näheres noch nicht bekannt war, so trat doch nach Eröffnung des Geschäfts eine Tendenzabschwächung ein, die sich, da das Angebot sich mit einem Male auf einigen Gebieten verstärkte, bald zu einer generellen Ermattung gestaltete. Diese fand auf dem Montanmarkt ihren Ausgangspunkt, und zwar waren es Höhenloheaktien, deren Kurs plötzlich auf 192 1/2 stürzte, was dann namentlich Rhönir- und Deutsche Bank beeinflusste, die bis 252 1/2 bzw. 262 1/2 nachgeben mußten, nachdem sie zunächst kleine Abancen

registriert hatten. Petersburger Handelsbank ließ etwa 1 Proz. nach, wie der Dividendenorschlag den Erwartungen der Spekulation nicht entsprochen haben soll. Fester tendierten anfangs auch Credit, Disconto, Schantungbahn (+ 1/2 Proz.), Canada (+ 1/2 Proz.), Bochumer (+ 1 1/2 Proz.), Oberbedarf, Caro, Rheinisch (+ 1 1/2 Proz.), Bombacher, Gelsenkirchener, Harpener, Aumess, Hansa, Dynamit (+ 1 1/2 Proz.), A. G. C., Siemens u. Halske (1 1/2 Proz.) und Elektrische Unternehmungen, während Meridionalbahn und Große Straßenbahn von vornherein schwächer gelegen hatten. Die weiterhin in der Erscheinung getretene Mattigkeit erregte ein ziemliches Aufsehen, da man sich den Tendenzschwung nicht recht zu erklären vermochte. Stärker gedrückt erschienen noch mehrere Banken, Schantungbahn, Bochumer, Deutsch-Luxemburger (die sich auf 182 1/2 Proz. senkten), Bombacher, Gelsenkirchener, Aumess, Hansa, Dynamit und Elektrizitätsaktien - genug, es griff eine ziemliche Vertimmung Platz. Augenscheinlich ist hierbei die Contremine tätig gewesen, doch verlaute auch, daß für die Kundschaft einzelner Wechselstuben Exekutionen stattgefunden hätten. Außerdem wurde auf die Schwierigkeiten der Sanierung der Berliner Terrain- und Baugesellschaft verwiesen, sowie auf die Unstimmigkeiten im sogenannten Fürstentum und im Anschluß daran auf die Abneigung der Deutschen Bank, den Preisstand der Hohenlohe-Aktien weiter zu stützen. Endlich mußte auch die englische Vergaberbeiterbewegung beachtet werden. Später gingen Gelsenkirchener trotz der zehnprozentigen Dividendenrückzahlung zeitweise bis 198 1/2 zurück, während deutsche Bankaktien bis 262 1/2 entwertet wurden. Der Schluß war durchweg matt, aber ruhig. Aus Wien, Mailand und Petersburg lagen feste Kurse vor. Privatdiskont 4 1/2 Proz. Geld auf kurze Termine bedang 4 1/2 bis 4 Proz.

An der Nachbörse trug die Steigerung des Privatdiskonts um 1/4 Proz. zur Vertimmung bei, weil hieraus eine recht unerfreuliche Geldmarzlage sich ergibt. Am Rentenmarkt erfuhren mexikanische Werte infolge der Meldung von neuen Gesetzen in Mexiko empfindliche Einbußen. Die Aktien der Ostöster Bank verloren 2 1/2 Proz. Der Kurs für die Aktien des Eisenerzwerks „Rote Erde“ wurde heute wieder notiert und zwar mit 20 1/2 Proz. gegen 30 Proz. am 24. Die Notiz versteht sich franco Zinsen. Hohenloheaktien fielen schließlich bis auf 190 Proz. Man behauptete, daß die Übernahme der angebotenen Emission von 40 Mill. Mk. Obligationen auf Schwierigkeiten stoße. Das Angebot in Aktien wurde am Terminmarkt auf 1 Mill. Mk. geschätzt. Am Kassamarkt betrug das Angebot nur 8000 Mk. Mit dem heutigen Kursrückgang haben die Aktien der Hohenloherwerke einen Stand erreicht, der hinter dem Tiefstand der letzten zwei Jahre zurückbleibt. Zum Schluß des Verkehrs sprach man von Schwierigkeiten eines hiesigen Nemissiers, des Vertreters einer bekannten Londoner Firma. In bezug auf die Berliner Terrain- und Baugesellschaft verlaute, daß die weiteren offiziellen Verhandlungen vertagt worden sind, und daß sich ein Vertrauensmann des Aufsichtsrates zum Fürsten Fürstberg begeben hat.

Frankfurt a. M., 28. Februar. (Märzcourse). Tendenz: Schwach.

nom	28.	27.	nom	28.	27.	nom	28.	27.
10/100	100	100	10/100	100	100	10/100	100	100
10/100	100	100	10/100	100	100	10/100	100	100
10/100	100	100	10/100	100	100	10/100	100	100
10/100	100	100	10/100	100	100	10/100	100	100

London, 28. Februar. (Schluß). Tendenz: Schwach.

nom	28.	27.	nom	28.	27.	nom	28.	27.
10/100	100	100	10/100	100	100	10/100	100	100
10/100	100	100	10/100	100	100	10/100	100	100
10/100	100	100	10/100	100	100	10/100	100	100
10/100	100	100	10/100	100	100	10/100	100	100

Paris, 28. Februar. Börse. Die Börse eröffnete zu behaupteten Kursen. Sehr feste Haltung zeigten Rio Tinto auf New-York und die Besserung am Kupfermarkt. Russische Fonds im Kurse gut gehalten, wogegen die Lebhaftigkeit in russischen Industriewerten anfangs zwar nachgelassen hat, später aber unter Bevorgungung von Metall-Aktien neu erwachte. Bei nachlassender Geschäftstätigkeit wurde die Kursentwicklung im späteren Verlaufe unregelmäßig. Nachfrage bestand für Westpolitan, Suez-Goldminen und Rautschuk-Aktien. In letzter Stunde waren französische Rente und Rio Tinto abgeschwächt. Am Schluß war die Tendenz lustlos.

Paris, 28. Februar. Tendenz: Unentschieden.

nom	28.	27.	nom	28.	27.	nom	28.	27.
10/100	100	100	10/100	100	100	10/100	100	100
10/100	100	100	10/100	100	100	10/100	100	100
10/100	100	100	10/100	100	100	10/100	100	100
10/100	100	100	10/100	100	100	10/100	100	100

London, 28. Februar. Tendenz: Stetig.

nom	28.	27.	nom	28.	27.	nom	28.	27.
10/100	100	100	10/100	100	100	10/100	100	100
10/100	100	100	10/100	100	100	10/100	100	100
10/100	100	100	10/100	100	100	10/100	100	100
10/100	100	100	10/100	100	100	10/100	100	100

London, 28. Februar. Tendenz: Stetig.

nom	28.	27.	nom	28.	27.	nom	28.	27.
10/100	100	100	10/100	100	100	10/100	100	100
10/100	100	100	10/100	100	100	10/100	100	100
10/100	100	100	10/100	100	100	10/100	100	100
10/100	100	100	10/100	100	100	10/100	100	100

London, 28. Februar. Tendenz: Stetig.

nom	28.	27.	nom	28.	27.	nom	28.	27.
10/100	100	100	10/100	100	100	10/100	100	100
10/100	100	100	10/100	100	100	10/100	100	100
10/100	100	100	10/100	100	100	10/100	100	100
10/100	100	100	10/100	100	100	10/100	100	100

Getreide und Futtermittel. * Berlin, 28. Februar. Produktenmarkt. Die Haltung des heutigen Marktes war wieder schwach. Für Weizen zeigen allerdings die Lieferungspreise keine große Veränderung, da hier vorliegende Deckungs-Limiten eine Stütze bieten. Sächsischer Weizen ist zu wieder ermäßigten Preisen nach der Rüste gehandelt. Die Auslandsforderungen lauten kaum anders als gestern, doch besteht sichtlich mehr Neigung zu Veräufen. Der Roggenmarkt zeigte matte Haltung. Die Schwierigkeit des Warengeschäfts, die feuchte milde Witterung und die bald bevorstehende Eröffnung der öffentlichen Schifffahrt gegenüber allgemeiner Kaufunlust veranlassen Vergleichen für nahe und Verkaufsaufträge für Herbstlieferung, wodurch die Notierungen sich wieder ermäßigten. Hafer lofte sehr still, die Inlandsforderungen zeigen teilweise etwas Nachgiebigkeit. Lieferung durch Begleichungen gedrückt. Gerste war sehr still. Mais in prompter Waare angeht des freien Wasserverkehrs mit Hamburg matter. Mehl wieder sehr still. Mühl ruhig aber fetter.

Hamburg, 28. Februar. Getreidemarkt. (Schlußkurs.) Weizen. Tendenz: Stetig. Mecklenburger und Süddeutscher 211,00. - Roggen. Tendenz: Stetig. Mecklenburger und Süddeutscher 194,00. - Rüst. cil 9 Rud 10 1/2 144,00. - Mais. Tendenz: Matt. American mixed cil p Jan.-März 134, Sa Plata cil p April-Mai 131. Paris, 28. Februar. Schlußkurs. Weizen. Tendenz: Fest. p Februar 26,90, p März 27,10, p März-Juni 27,30, p Mai-August 26,90. - Mehl. Tendenz: Fest. p Februar 33,50, p März 33,70, p März-Juni 34,00, p Mai-August 34,30. London, 28. Februar. Produktenmarkt. Weizen ausl. stetig, do. englischer ruhig. Mais amerikan. nominell, unverändert, do. Donauer flau bei einem Rückgang v. 9 P. Mehl amer. ruhig, do. englische ruhig, Gerste ruhig, Hafer schwach, 3 P. niedriger. - Zufuhren (2 Tage) Weizen -, Gerste 8000, Hafer 4000 Dts. Hamburg, 27. Februar. Ölfuchen. Rapssuchen Sa Plata 123 bis 124 M, do. deutsche 125-126 M, Kolosuchen, deutsche 172-174 M, do. indische 176-180 M, do. Genlon 176-180 M, do. Marzeiler 156-158 M, Leinölsuchen, Marzeiler 168-168 M, do. Bordeaux 185-190 M, do. spanische 170-175 M, do. deutsche 300-303 M, Baumwollsaatmehl, Wolle Texas 55 Proz. 162-164 M, New-Orleans -, M. deutsches 55 Proz. 164-167 M, do. 38 Proz. 133-134 M, Sojabuchen, Sarburger 167-170 M, Sojabohnendrot, Sarburger 167-170 M. Tendenz: Fest.

Hamburg, 28. Februar. Tendenz: Stetig.

nom	28.	27.	nom	28.	27.	nom	28.	27.
10/100	100	100	10/100	100	100	10/100	100	100
10/100	100	100	10/100	100	100	10/100	100	100
10/100	100	100	10/100	100	100	10/100	100	100
10/100	100	100	10/100	100	100	10/100	100	100

Lebend- Schlacht gewicht. 44-48 76-83, 38-41 70-76, 33-37 66-74, bis 30 bis 67, 44-48 75-81, 40-43 68-73, 35-37 63-68, 43-46 74-79, 37-42 69-78, 32-35 59-65, 25-30 59-67, bis 22 bis 55, 50-53 83-88, 43-46 74-79, 37-41 74-82, 41-44 79-85, 30-35 63-73, 23-29 55-66, 50-53 63-66, 48-51 62-66, 45-49 58-64, 42-46 56-61, 44-47 57-61, 51-54 62-66. Geschäftsgang: Mittelmäßig. - Nalber langsam. Ausfuhr nach Oberhessen: 32 Rinder, 46 Schweine, 57 Nalber, 20 Schafe, nach Mittel- und Niederhessen: 19 Rinder, 166 Schweine, 4 Schafe, nach Sachsen: 77 Rinder, 10 Schafe, nach Süddeutschland: 177 Rinder, nach Berlin: 18 Rinder, - Oberland verbleiben: 4 Rinder, 17 Schweine, 46 Schafe. Von den Schweinen wurden verkauft zu: 56 M 12, 55 M 28, 54 M 72, 53 M 130, 52 M 206, 51 M 270, 50 M 278, 49 M 248, 48 M 234, 47 M 153, 46 M 136, 45 M 102, 44 M 61, 43 M 13, 42 M 37, 41 M 9, 40 M 8, 39 M 1, 38 M 3, 36 M 3, 35 M 1, 32 M 1, 28 M 1, 20 M 1 Stück. Berlin, 28. Februar. Schlachtviehmarkt. (Amtlicher Bericht.) Auftrieb: 308 Rinder, 2392 Nalber, 1789 Schafe, 16873 Schweine. Bezahlt wurde für 1 Rinder Lebendgewicht (Preis für Schlachtgewicht in Klammern) in M: Nalber: Doppeltender feinsten Mast 80-100 (114-143), feinste Mast 68-63 (97-105), mittlere Mast und beste Saugfäher 52-58 (87-93), geringe Mast- und gute Saugfäher 45-50 (79-88), geringe Saugfäher 34-43 (62-78), Schafe: Stallmastschafe: Mastlamm u. jüngere Mastlamm 37-42 (74-84), ältere Mastlamm, geringere Mastlamm, gut genährte junge Schafe 34-36 (68-72), mäßig genährte Mastlamm und Schafe (Mergschafe) 25-34 (56-72), Schweine: Fettschweine über 3 Str. Lebendgewicht 52-53 (85-88), vollfleischige 200 bis 300 Pfund Lebendgewicht 49-51 (81-84), vollfleischige 160 bis 200 Pfund Lebendgew. 48-50 (60-62), vollfleischige unter 160 Pfund Lebendgewicht 44-48 (55-58), Sauen 48-49 (60-61). - Rinder auftrieb ausverkauft. Nalberhandel ruhig. Schafe auftrieb abgesetzt. Schweine markt glatt und geräumt.

Hamburg, 28. Februar. 6 Uhr - Min. Rudermarkt. (Telegr. der Firma Arnthal u. Horstich, Gebr. Vertreter: Karnach & Co. in Breslau. Tel. 4938.) p Februar 15,70, p März 15,7, p Mai 16,05, p Aug. 16,15, p Okt.-Dez. 11,70. Tendenz: Behauptet. Hamburg, 28. Februar. 6 Uhr - Min. nachm. Rudermarkt. p Febr. 15,85, p März 15,75, p April 15,87, p Mai 16,05, p August 16,15, p Okt.-Dezbr. 11,61. Tendenz: Behauptet. Paris, 28. Februar. Rohzucker. (Schluß.) Tendenz: Ruhig. Loko 42-45. Weißer Ruder. Tendenz: Flau. p Februar 49 1/2, p März 49 1/2, p Mai-August 50 1/2, p Okt.-Jan. 36 1/2. - (Anfang.) Tendenz: Ruhig. Loko 43-45. Weißer Ruder. Tendenz: Stetig. p Febr. 49 1/2, p März 49 1/2, p Mai-Aug. 50 1/2, p Okt.-Jan. 36 1/2. London, 28. Febr. 8 1/2 Nalberroh Zucker. Tendenz: Ruhig. p Febr. 15 Sh. 7 1/2, p März 15 Sh. 8 1/2, p Apr. 15 Sh. 8 1/2, p Mai 15 Sh. 10 1/2, p Aug. 15 Sh. 10 1/2, p Okt.-Dezbr. 11 Sh. 6 1/2, p Febr. 15 Sh. 7 1/2, p März 15 Sh. 8 1/2, p Apr. 15 Sh. 8 1/2, p Mai 15 Sh. 10 1/2, p Aug. 15 Sh. 10 1/2, p Okt.-Dezbr. 11 Sh. 6 1/2. - Foreign granulated: Tendenz: Ruhig. p prompt - Sh. - P. nom. p März-April 18 Sh. 6 P. Wfr., p Mai-August 18 Sh. 6 P. Wfr. 90 1/2 Tabaguer. Tendenz: Stetig. 16 Sh. 9 P. Wfr. - Tabes cubes Tendenz: Ruhig. 20 Sh. - P. Wfr.

New-York, 28. Februar.

nom	28.	27.	nom	28.	27.	nom	28.	27.
10/100	100	100	10/100	100	100	10/100	100	100
10/100	100	100	10/100	100	100	10/100	100	100
10/100	100	100	10/100	100	100	10/100	100	100
10/100	100	100	10/100	100	100	10/100	100	100

Hamburg, 28. Februar. Tendenz: Stetig.

nom	28.	27.	nom	28.	27.	nom	28.	27.
10/100	100	100	10/100	100	100	10/100	100	100
10/100	100	100	10/100	100	100	10/100	100	100
10/100	100	100	10/100	100	100	10/100	100	100
10/100	100	100	10/100	100	100	10/100	100	100

London, 27. Februar. Schwefel. Ammoniak. Bedton Februar 14 1/2 auf Termine 00 Pf. Sterl. Hamburg, 28. Februar. 6 Uhr - Min. Kaffee. (Telegr. der Firma Arnthal u. Horstich, Gebr. Vertreter: Karnach & Co. in Breslau. Tel. 4938.) p März 68, p Mai 66 1/2, p Juli 67 1/2, p Septbr. 67 1/2, p Dezbr. 67. Tendenz: Behauptet. Hamburg, 28. Februar. 6 Uhr nachm. Kaffee. p März 66, p Mai 66 1/2, p Sept. 6 1/2, p Dezbr. 67. Tendenz: Stetig. Bremen, 28. Februar. Kaffee. Tendenz: Behauptet. - Savre. Rio 0000 Sad, Santos 13000 Sad. - Kaffee aood average Santos: p März 84 1/2, p Mai 82 1/2, p Sept. 82, p Dezember 81 1/2. Stetig. Amsterdam, 28. Februar. Javakaffee 63,00. Feit. Ole und Fettwaren. Bremen, 28. Februar. Schmalz. Tendenz: Stetig. Loko 46 1/2, Doppelpelmer 47 1/2. Chicago, 28. Februar. Schmalz. p Mai 9 1/2. Hamburg, 28. Februar. Mühl. Mühl. Loko 65. - Rüst. Loko 65,00, p Mai 63,00. - Paris. Mühl. Mühl. p Febr. 71,25, p März 71,25, p März-Juni 69,75, p Mai-Aug. 68,25. - Amsterdam. Feit. Loko 32 1/2, p März 31 1/2. Antwerpen, 28. Februar. Petroleum. Tendenz: Fest. Loko 32 1/2 bz. Dr., p Februar 22 1/2 Dr., p März 22 1/2 Dr., p April-Mai 22 1/2 Dr. Wolle und Baumwolle. Bremen, 28. Februar. Tendenz: Ruhig. Upland middl. Loko 64 1/2. Liverpool, 28. Februar. 12 Uhr 30 Min. Baumwolle. Loko markt: Amerikanische stetig. 2 P. höher, middl. 6,92. Ägyptische ruhig, unverändert. Tagesumfab: 8000 Ballen. Terminmarkt: rubig. Brasilianer 2 P. höher. Terminpreise: p Februar 5,88, p Febr.-März 5,67, p März-April 5,67, p April-Mai 5,68, p Mai-Juni 5,69, p Juni-Juli 5,69, p Juli-August 5,68, p Aug.-Septbr. 5,69, p Septbr.-Okt. 5,63, p Oktob.-Nov. 5,63. - 4 Uhr 10 Min. Tagesumfab 8000 Ballen. Terminmarkt: rubig. Terminpreise: p Februar 5,68, p Februar-März 5,68, p März-April 5,68, p April-Mai 5,69, p Mai-Juni 5,69, p Juni-Juli 5,69, p Juli-August 5,69, p August-Septbr. 5,66, p Sept.-Okt. 5,64, p Oktob.-Novbr. 5,62. Antwerpen, 28. Februar. Deutscher La Platazug. Kontrakt B p März 5,40 Fr., p Mai 5,35 Fr., p Juli 5,30 Fr., p Septbr. 5,30 Fr., p Novbr. 5,25 Fr. Umsatz 160 000 kg. Tendenz: Stetig.

Metalle. Hamburg, 28. Februar. 3 Uhr 05 Min. Kupfer. (Telegr. der Firma Arnthal u. Horstich, Gebr. Vertreter: Karnach & Co. in Breslau. (Teleph. 4938.) p Februar - p März 131 1/2, p Mai 132 1/2, p August 134 1/2, p Sept. 134 1/2, p Okt. 135. Tendenz: Behauptet. London, 28. Februar. (Schluß.) Schmelzkupfer 64 1/2, 3 Mon. 65 1/2, rubig. - Rinn 194 1/2, 3 Mon. 190 1/2, träge. - Blei stetig. span. 16 1/2, engl. 16 1/2. - Zink ruhig, gew. Marken 26 1/2, spez. 27 1/2. Hamburg, 28. Februar. 3 Uhr 05 Min. Zinn. (Telegr. der Firma Arnthal u. Horstich, Gebr. Vertreter: Karnach & Co. in Breslau. (Tel. 4938.) p Febr. 394, p März 391, p Mai - p Aug. 377, p September 374, p Oktober - Tendenz: Ruhig. Glasgow, 28. Februar. (Schluß.) Widdlesborough p Kaffe 49 Sh. 6 1/2, p lfd. Monat 49 Sh. 9 1/2, p Feit. Amsterd., 28. Februar. Bancazinn 116 1/2, p März 116. Schwach. New-York, 28. Februar. Kupfer. Stand loko 14,60-14,90.

Reichstag.

§§ Berlin, 28. Februar. Im Reichstage sprachen bei der heute begonnenen Beratung des Etats des Reichs am 28. Febr. in den ersten drei bis vier Stunden nur der Sozialdemokrat Wurm und der Zentrumsabg. Meyer (Kaufbeuren). Der sozialdemokratische Medner suchte alles auf dem Gebiete der Sozialpolitik bisher Erreichte als Verdienst der Sozialdemokratie in Anspruch zu nehmen, indem er zugleich den Bundesrat heftig angriff. Der Zentrumsredner ging nicht auf das sozialpolitische, sondern auf das wirtschaftspolitische Gebiet über und behandelte insbesondere das Kohlenyndikat. Er meinte, daß durch die Teilnahme des preussischen Fiskus an dem rheinisch-westfälischen Kohlenyndikat und die von diesem beschlossene Erhöhung der Preise die deutsche Volkswirtschaft mit 75 Millionen Mark mehr belastet werde. Abg. Meyer hob dann weiter die Erfolge der geltenden Wirtschaftspolitik hervor und verlangte insbesondere Maßregeln zugunsten des Mittelstandes und des Handwerks. Diesen Forderungen schloß sich der Konservative Pauli (Hagenow) an. Er verlangte u. a. Berichtigung der Handwerkerkassen und eine Reform des Submissionswesens sowie die Befämpfung der Konsumvereine. Der Pole von Morawski beklagte sich wieder einmal über die preussische Polenpolitik. Dann hielt der Abg. Graf Bosadowsky-Wehner eine längere vorwiegend sozialpolitische Rede, in der er zum Teil gegen die Sozialdemokraten polemisierte, zum Teil aber auch strengere Durchführung des Vereinsgesetzes nach seinem Geiste und Wortlaut unter Vermeidung schikanöser Auslegungen, Beseitigung des Polizeigeistes unter den Beamten und im allgemeinen einen Ausgleich zwischen der Forderung größerer politischer Freiheit und den Bedürfnissen der Staatshoheit verlangte. Sozialpolitisch wünschte er insbesondere auch Besserung der Wohnungsverhältnisse und Reform der Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches bezüglich des Erbbaurechts. Die Beratung wird morgen fortgesetzt.

15. Sitzung. * Berlin, 28. Februar. 1 Uhr. Am Bundesratsstische: Dr. Dehler. Präsident Dr. Raempf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 25 Minuten. Es erfolgt zunächst die Wahl von sechs Mitgliedern in die Reichsschuldenkommission auf Grund der Reichsschuldenordnung von 1900. Auf Antrag des Abg. Waffermann (natlib.) werden durch Zufall in die Kommission gewählt die Mitglieder Dr. Südekum (Soz.), Grabberger (Str.), von Winterfeldt (Kons.), Zimmermann (natlib.), Tave (Vbt.) und Dombel (Pole). Sodann tritt das Haus in die zweite Lesung des Entwurfs eines Gesetzes betr. die Neuregelung des Reichshaushaltsetats für 1912 ein und beginnt mit dem Spezialetat für das Reichamt des Innern. Die Beratung wird eröffnet über die fortdauernden Ausgaben, Befolgungen, Staatssekretär 50 000 Mk.

Abg. Wurm (Soz.): Das Reichsamt des Innern hat das umfangreichste Gebiet inne, von der Mauls- und Klauenheute bis zum Weingeseß, von der Nahrungsmitteleinfuhrung bis zur Sozialpolitik. Die Reichsversicherungsordnung stellt die Millionen von Arbeitern lange nicht zufrieden. Was Herr Trimborn im Jahre 1907 vorausgesetzt hat, daß, wenn die Sozialreform nicht weiter sich entwickle, der Einwand einen Schein von Berechtigung besäße, daß es ohne eine sozialdemokratische Partei in diesem Hause sozialpolitisch nicht vorwärts gehe, hat sich jetzt gezeigt, nur daß es kein Schein, sondern Wirklichkeit ist. Alle Sozialreform kommt von der Sozialdemokratie. (Lebh. Sehr richtig bei den Sozialdem. Lachen im Zentrum und rechts.) Ihr Lachen ist verständlich; in allen Ihren Flugblättern steht: Die Sozialdemokratie wolle keinen Arbeiterkampf, sie wolle die Arbeiter aufheben und verlernen. (Lebh. Sehr richtig im Zentrum.) Wenn machen wir die Sozialpolitik mit, niemals haben wir den Standpunkt eingenommen: Alles oder Nichts. (Lachen im Zentrum.) Was geschehen ist, ist aber viel zu wenig, es schüßt Deutschland nicht vor Verelendung. Die Sozialdemokratie hält daran fest, daß zur Erlangung jeden sozialen Fortschritts eine starke Organisation nötig ist. Mein Karlsruhertrag ist ohne sie möglich. Die Mittelstands-bewegung kann keinen Erfolg haben. Sie wollen den Mittelstand, das Handwerk, durch Märschen retten. Dagegen tritt die Akkumulation des Kapitals immer stärker zutage. Der Sinnese auf die Annahme der Sparfahrsenlagen kann kein Gegenbeweis für die Proletarisierung der Massen sein. Den Frauen muß die Beschäftigungsmöglichkeit erleichtert werden, ihre Interessen gehen über das von hoher Stelle gepredigte, vierfache P. Kirche Rinder, Kühe, Kleider, hinaus. Man möchte von beschriebenen Seiten wieder eine Buchhausvorlage einbringen. Des früheren Staatssekretär Graf Bosadowsky, der feinerzeit die Buchhausvorlage

bertrat, scheint den Appetit daran verloren zu haben. Wir werden ja den weiteren Verlauf abwarten; der Sozialdemokratie war nie so wohl, als wenn alles gegen sie war. In unseren Anträgen und Resolutionen zeigen wir Ihnen den Weg, auf dem die Sozialreform vorwärts gehen soll, so bezüglich der Arbeitszeit, der Arbeiterzuschussvorrichtungen und der Gewerbeaufsicht, in der durch unsere Kritik allerdings schon manches besser geworden ist. Zu beklagen ist aber, daß von Gewerbeinspektoren eine Mundsperrung auferlegt ist und ihre Berichte nicht sachgemäß sein dürfen. Die Arbeitergeber zahlen oftmals lieber Strafen, als daß sie die Vorschriften befolgen. Unsere Aufgabe ist es nicht, hinter dem Wagen der Zeit herzulassen, sondern ihm den Weg zu zeigen zum Wohle des Vaterlandes. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Mayer-Kaufmann (Ztr.): Ich beschränke mich auf die Erörterung wirtschaftspolitischer Fragen. Andere Redner meiner Partei werden sich über sozialpolitische und Mittelstandsfragen verbreiten. Unser Exporthandel weist auch im letzten Jahre Rekordfiguren auf; er hat sich auf 17,6 Milliarden Mark gesteigert. Er zeigt ein doppelt so schnelles Entwicklungstempo, als unser Hauptkonkurrent England. In nicht langer Zeit dürften wir den englischen Export überflügeln, obgleich ein beträchtlicher Teil unseres Exports auf landwirtschaftliche Erzeugnisse entfällt. Die Rohproduktindustrie wie die Verarbeitungsindustrie war 1911 voll auf beschäftigt. Die Arbeitslöhne verfolgen jetzt noch eine steigende Tendenz. Allerdings laßt auf der Industrie die Ungeuerlichkeit über die Erneuerung der Verbände. Soweit es sich um das rheinisch-westfälische Kohlenbündnis handelt, ist die Erneuerung des Bündnisses ziemlich außer Frage gestellt. Der Anschlag des preussischen Fiskus an dieses Bündnis hat volkswirtschaftlich so wichtige Folgen, daß der deutsche Reichstag an ihnen nicht achtlos vorbeiziehen kann. Der Uberschuß des Bündnisses nach dem Anlande beträgt 44 Millionen Tonnen und durch die von dem Bündnis beschlossene Erhöhung der Preise von durchschnittlich 20 Pf. pro Tonne wird die deutsche Volkswirtschaft um jährlich 22 Millionen Mark mehr belastet. Diese Preiserhöhung wird selbstverständlich Schule machen und von anderen Bündnissen nachgemacht werden, so daß sich im ganzen eine Mehrbelastung der deutschen Volkswirtschaft um jährlich 75 Millionen Mark ergeben wird. Das ist eine Belastung der Allgemeinheit, die einer großen Konsumsteuer gleichkommt. Der preussische Fiskus hat sich mit dieser Maßnahme in einen Gegensatz zum Reichstag gesetzt. Deutschland hatte schon vor dieser Erhöhung durch die Preispolitik des Bündnisses die teuerste Kohle der Welt, und wenn man diese Preispolitik mit der Notwendigkeit begründet hat, eine Stabilität der Preise herbeizuführen, so dürfen auch die Preise bei hoher Konjunktur nicht erhöht werden. Der Reichstag hat in den Jahren 1908 bis 1910 den von uns damals erstellten Kartellantrag mit überwältigender Mehrheit angenommen und damit anerkannt, daß eine gezielte Kontrolle der Kartelle eingeführt werden sollte. Die Mitarbeit des Staates ist uns erwünscht zum Schutze der Allgemeinheit. Aber was nützt diese Stellungnahme des Reichstages, wenn der preussische Fiskus selber hinaucht und eine Preiserhöhung mitmacht. Deshalb ist es unbedingt notwendig, ein Kartellgesetz zu schaffen. Der Reichstag hat sodann im Jahre 1909 den Beschluß gefaßt, den Reichsanwalt zu ernennen, eine Novelle vorzulegen, daß den Inhabern von reinen Wäldern bei der Ausfuhr ihrer Erzeugnisse Einfuhrzölle für das dazu verwendete Einstranzmaterial verliehen werden. Der Bundesrat wollte Erhebungen darüber anstellen, und ich bitte, diese Erhebungen etwas zu beschleunigen. Die am Schluß des alten Reichstages vorgeschlagene Errichtung eines Reichsmonopols würde ganz zweifellos zu einer raschen Einigung der wenigen noch bestehenden Konkurrenten führen. Wie die Verhältnisse liegen, würde ein solches Monopol sich bei der Allmächtigkeit der Standard Oil Company lediglich auf die Regelung des Verbrauchs beschränken müssen. Unter dem hohen Diszontsatz leidet die Liquidität der Banken. Das ist im allgemeinen Interesse bedauerlich. Die Taxe im Innern ist unübtig. Die Einnahmen aus dem Güterverkehr steigen gewaltig. Auch unsere Landwirtschaft hat die in sie gestellten Hoffnungen im letzten Jahre durchaus erfüllt. Trotz des Ausfalls an Futtermitteln ist der Rindviehbestand enorm gestiegen. Wir sind im Fleischkonsum dem englischen Volke gleichgekommen. Das ist ein Beweis dafür, daß wir vorwärts gekommen sind und nicht weiter, wie der Vorredner es darstellte, heruntergekommen. Wir sind darüber sehr erfreut. Die Überschreitungen der Sozialdemokraten aber wirken schädigend. (Lebh. sehr richtig.) Unsere Wirtschaftspolitik hat glänzende Erfolge erzielt, sie hat Arbeit und Arbeitsgelegenheit geschaffen und diese Wirtschaftspolitik ist die notwendige Voraussetzung für die Sozialpolitik. (Sehr richtig.) Wenn Herr Gothein für das Handwerk eine bessere Ausbildung verlangte, so hat das nur einen Sinn, wenn die Vorbedingungen für die Existenzfähigkeit des Handwerks geschaffen werden. Über die Fachschulen gehen die Ansichten auseinander. Ich möchte Herrn Gothein fragen, ob nicht etwa die Gewerbefreiheit an dem Niedergange des Mittelstandes Schuld ist. (Sehr gut.) Die Gewerbefreiheit mit ihren Auswüchsen: Wanderlagern, großen Kaufhäusern usw. Wir wollen das, was die liberale Gewerbefreiheit niedergedrückt hat, wieder aufbauen, aber in moderner Form. Wir begrüßen, daß die Thronrede sich so energisch auf unsern Standpunkt gestellt hat, zumal die äußerste Linke nicht damit einverstanden ist. Die Vorbereitung der neuen Handelsverträge wird die vornehmste Aufgabe des neuen Reichstages sein. Wird die Wirtschaftspolitik weiter fortgeführt, so ist das auch für die Sozialpolitik möglich. Dabei darf man nicht vergessen, daß die Lasten für die Industrie enorm groß werden. Unsere Industrie ist weit mehr belastet als die des Auslandes. Darum müssen wir darauf sehen, daß sie konkurrenzfähig bleibt. (Lebh. Beifall im Zentrum.)

Abg. Kaufmann (Ztr.): Die Heranziehung der Fabrikbetriebe zu den Kosten der Lehrlingsausbildung ist eine Angelegenheit von großer Bedeutung. Es hat nun darüber im vorigen Jahre im Reichsamt des Innern eine Kommission getagt. Man hat aber noch nicht gehört, ob aus dieser Kommission etwas Tatsächliches herausgekommen ist. Wird eine Gesetzesvorlage in die Wege gesetzt, oder sind die Beratungen der Kommission noch nicht abgeschlossen? Wenn ich recht unterrichtet bin, so ist auch die Frage der Aufhebung des § 100 q der Gewerbeordnung Gegenstand der Beratung der Kommission gewesen. Dem Kohlenbündnis ist es gestattet, die Preise festzusetzen. Dagegen verbietet man durch den § 100 q den Handwerfern sich zusammen zu tun und die Preise festzusetzen. Damit ist doch keine Gefahr verbunden. Schon die Konkurrenz verhindert, daß die Preise über die ortsüblichen Preise hinausgehoben werden. Damit hängt die Frage des Submissionswesens zusammen. Durch Ministerialerlaß ist in Preußen eine Verbesserung in dieser Beziehung eingeführt worden. Dieser Erlaß wird aber durch die unteren Behörden wenig berücksichtigt. Was der Hansabund vorgeschlagen hat, ist nicht neu und nicht zu bewerten. Dagegen können die Vorschläge des Mittelstandsbundes in Dresden eine Grundlage für die Regelung des Submissionswesens bilden. Es gibt Leute im Mittelstande, die das Submissionswesen reichsweit gesetzlich geregelt sehen wollen. Eine gesetzliche Regelung halten ich und meine politischen Freunde kaum für notwendig. Es können auf dem Verwaltungswege die nötigen Maßnahmen getroffen werden. Es liegt lediglich an dem guten Willen der Verbündeten Regierung, auf diesem Wege eine Besserung herbeizuführen. Es ist vorgeschlagen worden, daß die Reichsbehörden Arbeiten an Handwerkerorganisationen abgeben sollen. Post- und Reichsmilitärverwaltung haben dies auch schon getan. Manche Reichsämter beschwerten sich über unpünktliche Ablieferung, schlechtes Material usw. Um diese Beschwerden zu beseitigen, ist von Seiten der Handwerker vorgeschlagen, Sachverständige zur Überwachung der Arbeiten heranzuziehen. Allgemein wird darüber gellacht, daß die Reichs- und Staatsbehörden immer die großen Unternehmer der Großstädte bevorzugen, weil sie in dem falschen Glauben sind, daß die Unternehmer und Handwerker in den kleinen Städten und auf dem Lande nicht leistungsfähig seien. Wenn sie keine Aufträge bekommen, können sie quantitativ nicht so leistungsfähig werden, qualitativ sind sie mindestens ebenso leistungsfähig wie der Unternehmer in den Großstädten. Oft erleiden die Behörden dadurch Schaden, daß sie immer den billigsten Unternehmern den Auftrag erteilen, da solche Unternehmer häufig vor dem Bankrott stehen und nun jedes Angebot machen, weil sie glauben, dadurch ihren Kredit wieder heben zu können. Wenn dann nachher doch der Bankrott eintritt so erleiden die Behörden anstatt der Ersparnisse, die sie machen wollten, oft großen Schaden. In den Lehrplan der Fortbildungsschulen sind Dinge aufgenommen worden, die für das Fortkommen im Beruf gar keinen Wert haben, so a. B. die Bürgerkunde und die Verfassung des Deutschen Reiches. (Lebhafte Zurufe links.) Diese Dinge gehören nicht in den Lehr-

plan hinein. Dafür sorgen Sie (links) ja schon. Die Konsumvereine schädigen den Mittelstand. Es ist ein großer Unterschied, ob sich Genossenschaften bilden, um die Produktion zu fördern, oder ob es sich um Genossenschaften handelt, die den Detailhandel an sich reißen, und dadurch den Mittelstand ruinieren. (Widerpruch links.) Wir glauben dem Deutschen Beamtenverein, wenn er schreibt, daß er nicht aus Übermut, Leichtsinne oder Gefühligkeit gegen den Detailhandel zur Gründung von Konsumvereinen geschritten ist. Sie werden lediglich wirtschaftlicher Vorteile wegen gegründet. Aber ich richte den Appell an die Beamten, andere Wege zu gehen, und nicht zu glauben, daß sie allein die Existenzberechtigung haben. Der Tarifverträge sind an Zahl immer mehr geworden. Haben sie wirklich den großen Wert, den ihnen viele Kreise beilegen? Die Lohnbewegungen haben doch auch immer mehr an Ausdehnung und Intensität gewonnen, namentlich wenn die Zeit des Ablaufs des Vertrages sich nähert. Nur langfristige Tarifverträge können wirklich Nutzen stiften. Die Arbeitsnachweise sind nur dann nach dem Geschmack der Arbeiter, wenn in ihnen die Unternehmer nichts zu sagen haben, und Arbeiter, die nicht in den freien Gewerkschaften organisiert sind, kriegen keine Arbeit vermittelt. Und das nennen die Herren dann „paritätische“ Arbeitsnachweise. Meiner Ansicht nach können richtige Arbeitsnachweise nur von der Behörde oder von den Kommunen unter Leitung von Beamten eingerichtet und verwaltet werden. Das Gesetz zur Sicherung der Hausforderungen ist in seinem zweiten Teil noch nirgends in Kraft gesetzt worden, obwohl der Ausschwindel blüht. Wie will man denn erkennen, wie der zweite Teil in der Praxis wirkt, wenn man ihn nicht in Geltung setzt? Als die beteiligten Handwerkerorganisationen Berlins die Behörden um die Einführung in Berlin angingen, hieß es, es liege kein Bedürfnis dazu vor, ehe nicht der Ausschwindel in einem Bezirk epidemisch würde, werde man nicht dazu übergehen. Soll das Handwerk erst alles verloren haben, damit das Gesetz in Kraft treten kann? Die Reichsversicherungsordnung bedeutet einen wesentlichen Fortschritt. Darin wird die große Mehrheit des Hauses mit mir gegen den Abg. Wurm übereinstimmen. (Zustimmung.) Wir werden fortwährend auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes und der Sozialpolitik. Aber wir wissen auch, daß unsere Industrie und unser Handwerk schon an der Grenze der Leistungsfähigkeit angekommen sind. Die Lasten müssen also besser verteilt werden auf die Schultern der Gesamtheit, nicht allein den Gewerbetreibenden auferlegt werden. An der Wirtschaftspolitik des Schutzes der heimischen Arbeit müssen wir festhalten. Denn mit ihr haben wir auf allen Gebieten ungeahnte Fortschritte gemacht. Der Schutz der heimischen Arbeiter bringt dem Arbeiter steigende Arbeitsgelegenheit, und damit auch höheren Lohn. Das alles verdanken die Arbeiter unserer Wirtschaftspolitik und Sozialpolitik. (Wachen bei den Soz.), die wir durchgeführt haben und hoffentlich auch weiter durchführen werden. Der Mittelstand hat ebenfalls ein großes Interesse daran. Wir erwarten, daß endlich auch die Verbündeten Regierungen daran gehen werden, die Verhältnisse des Mittelstandes zu verbessern, zunächst eventuell auch ohne die Hilfe der Gesetzgebung in die Hand zu nehmen, allein auf dem Verwaltungswege. Für die Mittelstandspolitik der Linken müssen wir uns bedanken. (Wachen links! Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. von Marowski (Soz): Ich bedauere zunächst, daß dem Reiche und dem Reichstage ein Einfluß zur Bekämpfung der Polen- und Entgegnungspolitik der preussischen Regierung nicht zusteht, schließlich sich dann den Klagen und Beschwerden über die Schädigungen an, die den Landwirten durch die von den Behörden getroffenen Maßnahmen zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche erwachsen sind. Seine Freunde seien für einen Poltschub im Interesse der heimischen Produktion. Um so mehr müßten sie sich darüber beklagen, daß die Verwaltungsbehörden die polnische Bevölkerung, namentlich die polnischen Bauernvereine bei Anwendung des Sprachenparagrafen in unerhörter Weise schikanieren. (Beifall bei den Polen.)

Abg. Graf Posadowski-Wehner (wiltb): Bei dem Etat des Reichsamts des Innern ist es angebracht, einen Blick auf unsere innere Politik zu werfen. Diese Politik ist bei den letzten Wahlen, in der Presse und auch heute im Reichstage heftig angegriffen worden. Das Ausland denkt über die deutschen Zustände wesentlich anders und blickt mit Neid auf unsere innere Entwicklung. Wenn das deutsche Volk sich mehr überzeuge von der inneren Gesundheit unserer Zustände, so würde es mehr Freude an den Zuständen unseres Vaterlandes finden, und dieser nationale Stolz würde dazu beitragen, unser Schwergewicht im Ausland zu verstärken. (Sehr wahr! rechts.) Vor einigen Tagen haben wir das Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz beraten und von der äußersten Linken wurde gesagt, dies Gesetz müsse umgearbeitet werden, um die Zugehörigkeit zu Deutschland zu erleichtern. Wären nun unsere Zustände wirklich so schlecht, wie jene Herren es hinstellen, so wäre es nicht human, Ausländern die Zugehörigkeit zum Deutschen Reiche zu erleichtern. (Große Heiterkeit.) Es geht durch das deutsche Volk eine Art Mikrum, der bei den Wahlen auch bei vereinzelt bürgerlichen Parteien in einer außerordentlich übertriebenen Weise Ausdruck gefunden hat. Gewiß soll sich ein Beamter, auch ein politischer Beamter, vor politischem Mißbrauch hüten. Aber er muß doch seinen Einfluß aufwenden, um das Publikum, mit dem er täglich in Berührung kommt, über die wirklichen Zustände des Landes aufzuklären und dazu beitragen, daß die Gesetzgebung richtig beurteilt wird. Das Publikum, die Masse des Volkes, beurteilt den Wert der Regierung nicht nach den hohen leitenden Stellen. Der Beamte soll sich fernhalten von jeder bürokratischen Überhebung. Er muß das Gefühl haben, daß er das ausführende Organ öffentlicher Kräfte ist. Die Gesetze müssen strenge nach ihrem Buchstaben und nach ihrem Geiste ausgelegt werden, und man muß auf einem Standpunkt gegenüber dem Reichsvereinsgesetz stehen, wie man es sind da von einzelnen Stellen Auslegungen des Reichsvereinsgesetzes erfolgt, die meines Erachtens mit dem Geiste des Gesetzes, selbst mit einem Buchstaben nicht vereinbar sind. Diese falsche Auslegung des Gesetzes hat vielen Mikrum und viele Bitterkeit in den Massen erzeugt, ohne damit einen politischen Erfolg zu erreichen.

Zu der Stimmung, die in den Wahlen hervorgerufen ist, hat auch die Steuerpolitik unabweislich beigetragen, man ist im letzten Jahrzehnt zu häufig mit neuen Steuern an die Bevölkerung herangetreten. Für einen gewissenlosen Laitator gibt es ja kein dankbareres Feld als die Unzufriedenheit dadurch zu fördern, daß er immer wieder auf neue Steuern, die an den Einzelnen Anforderungen stellen hinweist. Es wird deshalb die vornehmste Aufgabe des Reichstages sein, bei der Prüfung des Etats alle Forderungen, die nicht unbedingt zur Fortführung der Staatsmaschine notwendig sind, zu streichen. Wenn die unbedingte Notwendigkeit verlangt, unsere Landesverteidigung zu verstärken, dann muß erst der Beweis geführt sein, daß der Etat in der Tat mit der äußersten Sparlichkeit ausgeschrieben ist, und daß alle Mittel, die etwa für die Landesverteidigung verfügbar gemacht werden können, auch dafür verfügbar gemacht werden. Ich möchte den Herrn Staatssekretär einmal bitten im künftigen Etat bei einer Reihe von Posten, die immer wiederkehren, zu bemerken, wie lange ungefähr die Ausführung dieser Aufgaben noch dauern wird. Oder verzerren sich diese Aufgaben wie die alten Prozesse des Reichsammergerichts?

Ich frue mich, daß in den Etat Mittel eingesetzt sind zur Unterstützung der Bauerngenossenschaften. Man kann den Beamten und Arbeitern keine bessere Gehaltszulage geben, als wenn man ihnen die Möglichkeit verschafft, in gesunden und billigen Wohnungen zu wohnen; die in einem verständigen Verhältnis zu ihrem Gesamteinkommen stehen. Aber diese Wohlfahrt wird immer nur einem kleinen Preise zuteil werden, wenn nicht durch die Ergründung der Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches über das Erbbaurecht große Kapitalien sicher und mit geeigneter Verzinsung aneignet werden können. Eine sozialdemokratische Forderung hat kürzlich von meinen bescheidenen Kenntnissen der sozialdemokratischen Literatur gesprochen. Ich halte mich an ihr Parteiprogramm, und das ist das Erfurter Parteiprogramm, auf dem sie heute noch stehen. Wenn sich aber das Erfurter Parteiprogramm überlebt hat — und ich möchte fast aus einzelnen Bemerkungen des Abg. Wurm entnehmen, daß das auch keine Gedanken waren —, dann haben Sie auch den Mut, zu sagen: das Erfurter Programm war eine Täuschung. (Großer Lärm b. d. Soz.) Der Abg. Wurm hat heute gesagt, er stände auf dem Standpunkt der geschichtlichen Entwicklung. Das ist etwas ganz Neues! (Heiterkeit rechts.) Ich glaube, der Abg. Wurm gibt jetzt selbst die Verelendungstheorie preis, denn er hat doch heute anerkannt, daß sich die Lage der Arbeiterbevölkerung gebessert hat, und daß die Sozialdemokratie bloß zur Besserung dieser Zustände

beigetragen hat. Da Herr Wurm auf dem Standpunkt der geschichtlichen Entwicklung steht, so frage ich ihn, kann er irgend einen Staat der Welt anführen, wo nicht das Proletariat die große Masse jedes Volkes ist? Als Ursache führt er die moderne Industrie an. Die ist doch die Folge der modernen motorischen Kräfte. Will er diese abschaffen? (Große Heiterkeit im ganzen Hause.) Ich glaube das nicht. Im Gegenteil, er hat ja selbst beklagt, daß man mechanische Einrichtungen, um die Gefahr für die Arbeiter zu ermäßigen, nicht genügend bestellt. Er hat die Arbeiter als Anhängel der Maschinen bezeichnet. Jede Arbeit, die man durch Maschinen verrichten kann, soll man auch durch sie verrichten lassen und die menschliche Arbeit überall, wo es möglich ist, durch die Maschine ersetzen. Mittelbar ist damit auch die geistige Bildung des Arbeiters und die Ausbildung seines Verstandes unabweislich gesteigert worden. Der Fabrikarbeiter von heute hat ein reiches geistiges Leben. Es ist die wichtigste Aufgabe der Sozialpolitik, den Arbeiter dahin zu führen, daß sich sein ganzes Denken auf die Bildung einer Richtung hin bewahrt, die mit der staatlichen Idee noch vereinbar ist.

Die Frage des Mittelstandes umfaßt nicht nur den Handwerker, sondern auch den Bauernstand, dessen Erhaltung eine der wichtigsten Aufgaben ist. Der Bauernstand muß ständig vermehrt werden, und ich halte es für das größte Unrecht, daß der Großgrundbesitzer, um seine Latifundien noch mehr auszuweiden, immer mehr Bauernhöfe aufkauft. Wer das tut, soll nicht behaupten, daß er ein Freund des Bauernstandes ist. (Stürmische Zustimmung links. Anruhe rechts.) Nicht nur die Löhner des Mittelstandes, sondern aller Gesellschaftskreise werden hinausgedrückt in das Erwerbsleben. Das ist nur in der Ordnung, und ich halte das für besser, als daß sie Romane lesen oder Salomstüde zur Qual ihrer Nachbarn spielen. (Heiterkeit.) Ich sehe keine wirtschaftlichen und keinen humanitären Grund dafür ein, daß ein 65jähriger, wenn er die Altersrente bekommt, nicht noch bis zum 70. Jahre weiter arbeiten soll, wenn er arbeitsfähig ist. Trotz wiederholter Besolunverbesserungen herrscht in unserem Beamtenkörper eine Unruhe, die schließlich bedenklich werden muß. Man begründet die neuen Besolunforderungen nicht aus eigenen Lebensbedürfnissen, sondern aus den Verhältnissen anderer Beamtenkategorien. Diese fortgesetzten Forderungen einzelner Klassen, diese Massenpetitionen müssen einmal aufhören im Interesse des Reichstages und des Staatsbürgers. Es sind in letzter Zeit auch heftige Angriffe auf das allgemeine Wahlrecht gerichtet worden. Die Schwierigkeiten liegen nicht in dem allgemeinen Wahlrecht, sondern in der Vorkehrung, daß für je 100 000 Seelen ein Abgeordneter zu wählen ist. Ich scheue mich nicht, es auszusprechen, daß die arithmetische Durchführung des Wahlgesezes eine geradezu schreiende Ungerechtigkeit ist. Denn in einem Lande, wo sich die Bevölkerung in den großen Städten aufammenballt, würde eine rein arithmetische Durchführung dieses Grundsatzes zu einer schweren Benachteiligung des platten Landes und der Mittelstädte führen. (Zustimmung.) Der Staatssekretär des Innern hat mit vielen Gegenständen zu kämpfen, und wenn er das sozialpolitische Netz von der Welt hätte, so würde er nicht alle die Forderungen erfüllen können, die jetzt in Anträgen niederzulegt sind. Die neuesten Beschlüsse des elften-Lothringenschen Landtages halte ich für einen politischen Mißgriff. (Widerpruch bei den Soz.; Abg. Ledebour ruft: Gehen Sie doch nach England.) Die Verhältnisse in England sind doch ganz anders als bei uns. Ich kenne sie doch noch besser als Sie. Ich habe den Eindruck, daß man sich in Elft-Lothringen erlaubt auf Kräfte stützen zu können, die zu bekämpfen, man hier im Reiche für eine politische Pflicht hält. Neue Beschlüsse waren also ein Irrtum. Dieser hängt wohl mit der ganzen Entscheidung dieses Gesezes zusammen. Den fortgesetzten Forderungen gegenüber ist es die politische Aufgabe des Volkes und des Reichstages, einen Ausgleich zu finden zwischen den staatlichen Notwendigkeiten, zwischen den Pflichten jedes einzelnen und dem Ruf nach Erweiterung der politischen Freiheit. (Beifall.)

Darauf wird gegen 1/7 Uhr die Fortsetzung der Beratung auf Donnerstag 1 Uhr vertagt.

Landtag.

Abgeordnetenhaus.

§§ Berlin, 28. Februar.

Im Abgeordnetenhaus kamen bei dem Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung heute die längeren die Fach- und Fortbildungsschulen zur Sprache. Zunächst wurde von einer ganzen Reihe von Rednern die bereits früher mehrfach debattierte Frage von neuem aufgenommen, wie dem Zweck der Fortbildungs- und Fachschulen entsprechend die Lehrer eine genügende praktische Ausbildung erhalten sollten. Außerdem wurde angeregt, die Oberlehrer an den Fachschulen den Oberlehrern an den höheren Schulen gleichzustellen. Ein umfangreicher Meinungswechsel fand dann über die Wiedereinbringung oder Verschlebung des im vorigen Jahre geschiedenen Gesetzes über die obligatorischen Fortbildungsschulen statt. Rechte und Zentrum einerseits traten wieder für obligatorischen Religionsunterricht und Teilnahme des Unterrichtsministeriums an der Beaufsichtigung der Fortbildungsschulen ein, während die Redner der Linken diese Forderungen bestritten. Der Handelsminister Sydow lehnte für jetzt eine Wiedereinbringung des geschiedenen Gesetzes angesichts des fortbestehenden Gegensatzes der Meinungen und der vorläufig genigenden praktischen Lösung der Frage durch die letzte Novelle zur Reichsgewerbeordnung ab. Bei dieser Auseinandersetzung kam es noch zu einem der neuerdings besonders häufig gewordenen Rämpfe zwischen Zentrum und Sozialdemokraten im besonderen, wobei man sich auch mit den Quellen und dem Ursprung der Unsitlichkeit befaßte. Der Zentrumsredner hatte nämlich die Religion als einzige Quelle der Sittlichkeit bezeichnet, während der Sozialdemokrat Liebknecht unter Hinweis auf den Prozeß in Czestochau dies bestritt. Man sprach dann u. a. auch über die Rechtsauskunftsstellen, die sich nach einer Bemerkung des Ministers bewährt und das Vertrauen der Bevölkerung erworben haben.

Die Beratung wird morgen fortgesetzt.

25. Sitzung.

* Berlin, 28. Februar. Am Ministertisch: Sydow, Präsident Frhr. v. Cressa eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Zunächst wird die zweite Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung fortgesetzt beim Kapitel „gewerbliches Unterrichtswesen“.

Abg. Felisch (Ztr.): Wir halten es für sehr wünschenswert, wenn die akademisch gebildeten Lehrer an den Baugewerkschulen sich auch in der Praxis des Baugewerbes umgesehen haben. Diejenigen Lehrer mit nichtakademischer Bildung, die aus der Baupraxis hervorgegangen sind, sollten nicht vollständig verschwinden, wie das von der Regierung beabsichtigt wird. Wünschenswert ist eine größere Beteiligung der Handwerker an den Meisterkursen. (Die Ausführungen des Redners im einzelnen bleiben wegen der großen im Hause herrschenden Anruhe auf der Tribüne unberücksichtigt.)

Ministerialdirektor Dr. Neuhaus: Bei der Vorbildung der akademischen Lehrer wird darauf Bedacht genommen, daß sie auch eine praktische Ausbildung erhalten.

Abg. Giesma (Ztr.): Die Gewerbefreiheit hat das Baufach überflüssig gemacht. So kam es, daß mangelhaft ausgebildete Bauunternehmer die Ausführung der Bauten übernahmen. Das Entstehen der Katernbauten war die Folge. Wir legen das Schwergewicht darauf, daß auf künstlerische Ausbildung der Baugewerksmeister besonderer Wert gelegt wird, damit sie das künstlerische Moment bei den Bauten nicht außer acht lassen.

Abg. Felisch (Ztr.): betont nochmals die Notwendigkeit, auch solche Lehrer anzustellen, die aus der Praxis hervorgegangen sind. Die heimische Bauweise sollte an den Baugewerkschulen besonders gepflegt werden.

Abg. Sieber (natlib.) tritt für Gleichstellung der akademischen Lehrer an den Baugewerkschulen mit den Oberlehrern ein.

Abg. Dr. v. Wagna (frzoni.) bemerkt gegenüber einer Überlegung des Abg. Jellisch, daß an die Baugewerkschulen in der Stadt größere Anforderungen gestellt werden als auf dem Lande.

Abg. Dr. Schröder (Cassel, natlib.) bemängelt die unzulänglichen Räumlichkeiten an der Kunstgewerkschule in Cassel.

Gesamtrat Dönhoff: Die Besondere des Vorredners wird geprüft und erforderlichenfalls wird Abhilfe geschaffen.

Abg. Lienewege (Loni.): Die Fortbildungsschulen sind für die Förderung des Handwerks eine Notwendigkeit. Sie wirken nicht nur in staatsverhaltendem Sinne, sie haben insbesondere auch die Aufgabe, die Meisterkurse, die immer mehr zurückgehen, zu ersetzen. Mit der Verhängung von Strafen gegen die Fortbildungsschüler sollte man nicht so rigoros vorgehen.

Abg. Dr. Schupp (Wpt.): Die Pflichtfortbildungsschule hat sich als Segen erwiesen. An der Forderung, die Fortbildungsschule einheitlich zu regeln, halten wir fest. Die Konservativen und das Zentrum haben durch ihr eigeninniges Festhalten an der Forderung des obligatorischen Religionsunterrichts das Fortbildungsschulgesetz zu Fall gebracht, was im Interesse des Mittelstandes zu beauern ist. Auch für die weibliche Jugend sind Fortbildungsschulen notwendig. Die Bezahlung der Lehrkräfte muß eine auskömmliche sein. Ich bitte den Minister um Auskunft, ob die Rettungsmassnahmen richtig ist, wonach die Gemeinde Neuf den obligatorischen Religionsunterricht an ihrer Fortbildungsschule eingeführt haben soll.

Minister Sydow: Wenn die Gemeinde Neuf in dieser Weise vorgegangen sein sollte, so würde das mit dem Gesetz und dem vorgeschriebenen Lehrplan nicht im Einklang stehen. Was die Frage der etwaigen Wiedereinbringung des Fortbildungsschulgesetzes betrifft, so habe ich nicht die Absicht, die vorjährigen Debatten wieder zu eröffnen oder die Frage der religiösen Unterweisung erneut zur Sprache zu bringen. Das hindert mich nicht, auf dem Wege, den ich im vorigen Jahre betreten habe, weiter vorzugehen. Inzwischen ist die Reichsgesetzgebung gekommen und hat bestimmt, daß die Gemeinden durch Ortsstatut die obligatorischen Fortbildungsschulen errichten können, was den im vorigen Jahre gestellten Zielen entspricht. Wenn die Gemeinden freiwillig Fortbildungsschulen errichten, dann sollen sie Staatszuschüsse erhalten. Die Lehrstunden sollen möglichst auf die Stunden nach 8 Uhr abends gelegt werden. Durch die Förderung der Fortbildungsschulen wird dem Handwerk ein größerer Dienst geleistet als durch alle Mittel, über die wir in den letzten Tagen hier verhandelt haben. Auf diesem Wege treiben wir praktische Handwerkerpolitik. (Beifall.)

Abg. Gintmann (natlib.): Die Zeit nach 8 Uhr abends ist für den Unterricht durchaus ungeeignet. Auch mir erscheint eine einheitliche Ausbildung der Lehrer notwendig. Viel wird in Handelslehrerkreisen darüber geklagt, daß ihnen die Freizügigkeit so erschwert wird, indem den Wünschen auf Versetzung an eine andere Anstalt wenig stattgegeben wird. Es ist kein richtiges Verhältnis, wenn viele Schulen gar keinen fest angestellten Lehrer haben.

Abg. Dr. Glattfelder (Str.): Aus der Statistik über die Fortbildungsschulen geht hervor, daß die obligatorischen Fortbildungsschulen zugenommen haben; das ist als erfreulich zu begrüßen. Auch ich wünsche, daß eine einheitliche Ausbildung der Lehrer stattfindet. Die jungen Leute müssen in religiöser Beziehung weiter gefestigt werden; das muß durch einen anregenden, ansprechenden Vortrag geschehen, in dem vor allem die gegnerischen Gründe auch besprochen werden. Die Fortbildungsschule soll doch das, was die Volksschule angefangen hat, weiter ausbilden. Es darf nicht das fehlen, was gerade für die Erziehung das Notwendigste ist. Die besten und stärksten Beweggründe zu sittlichen Handlungen sind eben in der Religion zu finden. Ohne Religion gibt es keine Sittlichkeit.

Abg. Hammer (Loni.): Der Abg. Schupp hat meine politischen Freunde angegriffen. Es waren objektive Unwahrheiten, die er vorgebracht hat. Das mündert mich um so mehr, als er mit konservativer Hilfe gewählt worden ist. Gerade wir Handwerkerabgeordneten in der konservativen Partei haben zwischen der ersten und zweiten Lesung in der Kommission auf die Schwierigkeiten hingewiesen, welche einer praktischen Durchführung der religiösen Unterweisung entgegenstehen. Da haben unsere politischen Freunde in der zweiten Lesung den Antrag gestellt, daß die religiöse Unterweisung fakultativ sein soll und lediglich die Beschränkung gefordert, daß die Schüler, die nicht teilnehmen wollen, eine dahingehende Bescheinigung ihrer Eltern oder Vormünder beibringen müssen. Es ist also unwahr, wenn behauptet wird, daß das Gesetz gefallen sei, weil der Religionsunterricht eingeführt werden sollte. Das Gesetz ist vielmehr gefallen, weil der Kultusminister hineingezogen werden sollte. Der Handelsminister hat erklärt, daß er dem nicht zustimmen könne. Die Mehrheit des Hauses blieb aber auf diesem Standpunkt stehen. Ich wiederhole noch einmal, daß das Gesetz an der Haltung der konservativen Parteien in der Religionsunterrichtsfrage gefallen sei, ist eine objektiv unwahre Behauptung. (Beifall rechts.)

Abg. Liebknecht: Daß der konservative Redner den Abendunterricht als das Regelmäßige gefordert hat, ist ein Beweis für das geringe soziale Empfinden der konservativen Herren. Die Religion hat mit der Sittlichkeit nichts zu tun. Die Kriminalstatistik zeigt doch, daß die Kriminalität in der katholischen Bevölkerung größer ist als in der evangelischen Bevölkerung, trotzdem die katholische Kirche ein besonderes Amulett gegen die Unsitlichkeit zu haben glaubt. Die Sittlichkeit ist dem Menschen angeboren, dem Gottesknecht sowohl wie dem Frömmsten, obwohl sich Frömmigkeit und Sittlichkeit nicht immer deckt. (Widerspruch im Zentrum.) Herr Glattfelder, sehen Sie sich doch nur Genshach an! (Heiterkeit bei den Sozialdemokraten.) Das Zentrum hat das Fortbildungsschulgesetz zu Fall gebracht, weil es den Religionsunterricht so in den Vordergrund geschoben hat. Der Mißbrauch der Religion zu politischen Zwecken ist der Grund gewesen, weshalb das Gesetz gefallen ist. In den Fortbildungsschulen, die doch zumeist von Schülern besucht werden, deren Eltern der Sozialdemokratie angehören, wird jetzt in großem Maße die „Ruffhäuserkorrespondenz“ verbreitet, in der die Sozialdemokratie in der habnebeneinsten und verlogensten Weise heruntergerissen wird. Das ist ein skandalöser Mißbrauch der Fortbildungsschule. Wir fordern eine Aufklärung darüber, ob das mit Billigung des Ministers geschehen ist.

Handelsminister Sydow: Die gewünschte Aufklärung soll dem Vorredner sofort werden. Es ist richtig, daß die „Ruffhäuserkorrespondenz“ an Fach- und Fortbildungsschulen in größerem Maße verhandelt wird. Das geschieht mit meinem Wissen. (Wiederholter lebhafter Beifall.) Ich habe auch keine Veranlassung, dagegen einzuschreiten, da sich diese Korrespondenz in den Bahnen bewegt, die jede gesunde vaterländische Erziehung einhalten muß. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Schupp (Wpt.): Wenn die Unterstützung bei den Wahlen durch eine andere Partei befragt soll, daß man nichts mehr gegen diese Partei sagen darf, dann hätte ja das Zentrum 1907 gegen die Sozialdemokratie gar nichts mehr unternehmen können. (Heiterkeit.) Der Abg. Hammer hat gesagt, es wäre eine objektive Unwahrheit, wenn ich behauptet habe, daß das Fortbildungsschulgesetz an der Förderung des Religionsunterrichts gescheitert sei. Es ist richtig, es ist auch die Frage gewesen, ob der Kultusminister hineingezogen werden sollte.

Abg. Dr. Glattfelder (Str.): Gerade in den Kreisen, die von der Kirche losgelöst sind, kommen die meisten Verbrechen vor. Ich habe hier eine Statistik, wonach in Frankreich bei 100 Kindern, die vor Gericht gezogen wurden, fast 90 aus Schulen mit religionslosem Moralunterricht kamen. (Fort, hört! im Zentrum.) Sie (zu den Sozialdemokraten) erleben nicht, daß der Zukunftsstaat hier eingeführt wird. (Gehr richtig im Zentrum.) Sonst würden Sie, wenn Sie das erleben würden, das Wort eines alten Griechen bewahrt finden, der gesagt hat: Man kann bauen eher eine Stadt ohne Boden, als einen Staat ohne Religion. Gerade wir arbeiten zum besten des Vaterlandes, wenn wir diesen Fehler aufrecht erhalten wollen. (Stürmischer Beifall im Zentrum.)

Abg. Hammer (Loni.): Dem Abg. Schupp (zurufe links: Schupp!), lassen Sie ihn doch heißen wie er will (Große Heiterkeit), habe ich vorher gesagt, daß er mit konservativer Hilfe ins Haus gekommen sei, und er deshalb nicht in dieser Weise seinen Haß gegen die konservative Partei zum Ausdruck bringen sollte.

Abg. Gronowski (Str.): Wenn die Juden weniger Verbrecher aufzuweisen haben, so könnten die Katholiken die Konsequenz ziehen, sich alle beschneiden zu lassen, weil sie dann weniger verbrecherisch sind. (Heiterkeit.) Die Statistik ist gar nicht maß-

gebend, da all die vielen kleinen Vergehen darin enthalten sind. Zu der Jugendorganisation der Sozialdemokraten haben wir natürlich das größte Mißtrauen. Denn aus einer so schamlosen Verheerung können niemals gute Staatsbürger hervorgehen. Wir wollen, daß in der Fortbildungsschule nicht nur der Verstand, sondern auch Herz und Gemüt geübt wird. Gegen solche Jugendbildung, wie sie die Sozialdemokratie will, werden wir bis zum Zusammenbrechen kämpfen.

Abg. Girsch (Soo.): Bei solchen Gelegenheiten wird immer Herr Gronowski gegen uns vorgeht, aber seine Behauptungen kann man bei näherer Prüfung (Auf im Zentrum: Nicht widerlegen — Heiterkeit) als objektiv unrichtig erkennen. Ein Schlußantrag wird angenommen.

Abg. Dr. Liebknecht bedauert zur Geschäftsordnung, auf die Unwahrscheinlichkeit des Abg. Gronowski nicht antworten zu können.

Abg. Gronowski (persönlich): über die Begriffe der Wahrschaffigkeit oder Unwahrschaffigkeit, der Noheit oder der Fölschheit, lehne ich es ab, mit den Herren Sozialdemokraten zu streiten. (Beifall im Zentrum.)

Der Titel der Zuschüsse für die Fortbildungsschulen wird bewilligt. Bei dem nächsten Titel „Errichtung und Unterhaltung der Fortbildungsschulen in den Provinzen Westpreußen und Posen“ will

Abg. Dr. Liebknecht auf die vorhergehende Debatte zurückgreifen, wird aber vom Präsidenten daran gehindert, weil es sich jetzt nur um die Fortbildungsschulen für Westpreußen und Posen handelt. (Heiterkeit.) Er fährt fort: Es ist unerhört, daß ein solches Schimpf- und Heblblatt gegen die Sozialdemokratie, wie die „Ruffhäuserkorrespondenz“, an den Fortbildungsschulen verbreitet wird. (Präsident Dr. Frhr. von Erffa: Das gehört nicht hier her, wir sind bei den Fortbildungsschulen für Westpreußen und Posen — Heiterkeit.) Da glaube ich nun doch an den Handelsminister appellieren zu können. Er wird mir bestätigen müssen, daß die „Ruffhäuserkorrespondenz“ auch an den Fortbildungsschulen für Westpreußen und Posen verbreitet wird. (Heiterkeit bei den Sozialdemokraten, Unruhe im Zentrum und rechts.) Ja, meine Herren, noblesse oblige! Da Sie die Macht in den Händen haben, um uns mundtot zu machen, machen Sie auch rücksichtslos von dieser ihrer Macht Gebrauch und schneiden uns das Wort ab. (Auf: Empörend! Unerhört! Präsident Dr. Frhr. von Erffa: Nachdem ein Beschluß des Hauses vorliegt, bitte ich keine Kritik daran mehr zu üben. Am übrigen rufe ich Sie zur Sache.) Also alles, was ich jetzt sage, bezieht sich nur auf Westpreußen und Posen. Es sind hier aus einem kleinen Mischelchen, das die Kommission für Fortbildungsausschüsse in Rheinland und Westfalen herausgegeben hat, einige Stellen verlesen worden, aber jeder, der nur einigermaßen Verständnis hat, muß doch zugeben, daß es sich hier nur um eine scharfe politische Satire handelt. Ich spreche über die Fortbildungsschulen in den Provinzen Westpreußen und Posen. (Große Heiterkeit.) Ich hätte gemeint, daß wir von dem Handelsminister etwas Besseres als diese Verbreitung der „Ruffhäuserkorrespondenz“ zu erwarten gehabt hätten. Bei einem Fonds zur Unterstützung von einzelnen Fachschulen fordert

Abg. Thurm (Wpt.) eine weitere Ausgestaltung des Lehrplans der Fachschule für Textilindustrie in Forst. Auch für eine weitere rationale Hebung des Flachsbauwes könne durch Belehrung noch viel getan werden.

Bei dem Fonds zur Förderung der nichtgewerbsmäßigen Arbeitsvermittlung und Rechtsberatung für die minderbemittelten Bevölkerungskreise bemerkt

Abg. Dr. Köniq (Str.): Auch hier handelt es sich um einen Zweig deutscher Sozialpolitik. Die Vorstehenden der Rechtsberatungsstellen können zugleich eine segensreiche schiedsrichterliche Tätigkeit ausüben, wenn sie zu Schiedsrichtern ernannt werden. Das Ministerium des Innern hat genehmigt, daß die Vorstehenden der städtischen Beratungsstellen dazu ernannt werden. Die Sozialdemokratie treibt mit ihren Rechtsberatungsstellen eifrige politische Propaganda. Diesem Bestreben muß entschieden entgegen getreten werden. Wir müssen Einrichtungen schaffen, daß niemand es nötig hat, zu einer sozialdemokratischen Anstaltsstelle zu gehen. Die Regierung befolgt den Grundsatz, nur solche Rechtsauskunftsstellen mit staatlichen Beihilfen zu unterstützen, die unparteiisch sind und außerhalb des politischen Kampfes stehen. Ich stimme dem Grundsatz zu, nehme aber an, daß nur solche Rechtsauskunftsstellen davon ausgeschlossen sein sollen, die hauptsächlich politische Zwecke verfolgen, das aber z. B. die evangelischen und katholischen Rechtsauskunftsstellen nicht ausgeschlossen werden. Die Zahl der Rechtsauskunftsstellen könnte wesentlich vermehrt werden.

Minister Sydow: In der Wertung der Tätigkeit der Rechtsauskunftsstellen bin ich vollkommen mit dem Vorredner einverstanden. Wir unterstützen nur solche, die das Vertrauen aller Teile der Bevölkerung verdienen, nicht bloß der Arbeitgeber, sondern auch der Arbeitnehmer. Konfessionellen Auskunftsstellen haben wir die Unterstützung verweigert, weil sie immer nur für einen Teil der Bevölkerung bestimmt sind, und ich glaube, wir werden auch dabei bleiben müssen. Der Justizminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß den Referendaren mit Genehmigung der Oberlandesgerichtspräsidenten die Tätigkeit an den Auskunftsstellen freigestellt wird.

Nach 5 Uhr verläßt das Haus die weitere Beratung des Etats für Handel und Gewerbe auf Donnerstag 11 Uhr (außerdem Etats der direkten Steuern, der Zölle und indirekten Steuern).

Letzte Nachrichten.

Die Neuordnung des Strafprozesses.

Berlin, 28. Februar. Wie der Reichsanzeiger meldet, hat die Strafrechtskommission nach Abschluß der Beratungen über den allgemeinen Teil des Vorentwurfes eine Gesamtreduktion der bisherigen Beschlüsse vorgenommen. Daraus geht hervor, daß die seinerzeit vorbehaltene Beschlusfassung über die Einteilung der strafbaren Handlungen nachgeholt ist. Die Einteilung unterscheidet sich infolge der Aufnahme der für die Haft geltenden Rechte als vierte Freiheitsstrafe von der des Vorentwurfes nicht unerheblich und entspricht im wesentlichen dem geltenden Recht, jedoch wird die Festungshaft durch Einschließung ersetzt. Mit Geldstrafe bedrohte Handlungen gelten erst dann als Vergehen, wenn die Strafandrohung 500 Mk. übersteigt. Alle mit Geldstrafe bis zu 500 Mk. oder mit Haft bedrohten Straftaten sollen Übertretungen sein. Die Höchstdauer der Haft ist von sechs Wochen auf drei Monate heraufgesetzt worden. Die Kommission stellte ferner die Bestimmung ein, der zufolge in Fällen, wo das Gesetz die Wahl zwischen Freiheitsstrafen verschiedener Art läßt, auf Zuchthaus nur erkannt werden darf, wenn die Tat auf ehrloser Gesinnung beruht, dagegen auf Einschließung zu erkennen ist, wenn die Tat weder auf ehrloser noch auf verwerflicher Gesinnung beruht.

Das bayerische Budget.

München, 28. Februar. Kammer der Abgeordneten. Bei der Vorlegung des Budgetentwurfes für 1912 und 1913 wies der Finanzminister darauf hin, daß das Ministerium den früher vorgelegten Etat übernommen habe. Der Rechnungsabluß für 1910 und 1911 ergebe voraussichtlich eine effektive Mehreinnahme von 11,2 Millionen, denen Mehrausgaben von 9,5 Millionen gegenüberstehen. Die direkten Steuern zeigten eine Mehreinnahme von 3 Millionen, die Zölle und indirekten Steuern eine solche von 4,1 Millionen, für die Fortverwaltung betragen für 1910 die Mehreinnahmen 903.000, für 1911 3,2 Millionen Mark, eine Steigerung, die jedoch nicht auf dauernde Verhältnisse zurückzuführen ist. Dagegen werde u. a. die Postverwaltung eine Mindereinnahme von einer Million, die Bergwerksverwaltung eine solche von 2,1 Millionen ergeben. Besonders erfreulich ist das Ergebnis der Eisenbahnverwaltung. Während das Ergebniss 1908/09 um 20.474.608 Mk. hinter dem Vorschlag zurückblieb, habe das Reinertragnis 1910 den Vorschlag um rund 12.165.024 Mk. begw. bei Berücksichtigung des Mehrbedarfes für Pensionen usw.

um rund 16.714.000 Mk. überstiegen. Das Reinertragnis für 1911 werde voraussichtlich rund 20,3 Millionen betragen. Im weiteren Verlauf seiner Rede bemerkte der Minister, der Etat der Ausgaben für Reichszwecke werde für die Budgetperiode 1912/13 abschließen in den Einnahmen mit 19.167.707 Mk. und in den Ausgaben mit 51.808.787 Mk. Dieses günstige Bild würde ganz erheblich zum Nachteil Bayerns sich gestalten haben, wenn es nicht gegliedert wäre, durch die Reichsfinanzreform das Reich mehr auf eigene Füße zu stellen. Der Minister erwähnte sodann die eingebrachten Gesetzentwürfe über den vorläufigen Vollzug des Budgets für 1912/13, über das Lotteriespiel nebst Staatsvertrag mit Preußen, den Entwurf über das Staatsschuldbuchgesetz, von denen er die beiden ersten als dringlich bezeichnete und gab einen Überblick über die ersprießliche Tätigkeit seines Amtsvorgängers, dessen begabenes Werk in ruhiger Entwicklung fortzuführen er bestrebt sei. Der Staatskredit solle nur für Unternehmungen in Anspruch genommen werden, die eine angemessene Verzinsung und Tilgung erwarten ließen. Für die Staatsschuld müsse eine allmähliche Tilgung nachdrücklich angestrebt werden.

Der Kohlenarbeiterstreik in England.

London, 28. Februar. Heute mittag begaben sich die Delegierten der Bergleute wiederum in die Downingstreet, um mit Premierminister Asquith zu unterhandeln. Die Beratung der A. Ordnung der Bergarbeiter beim Ministerpräsidenten dauerte nur eine halbe Stunde. Ein Mitglied der A. Ordnung soll erklärt haben, daß für heute keine weitere Beratung angeht ist.

London, 28. Februar. Wie bestimmt verlautet, wird die Regierung abends ihre Vorschläge zur Beilegung des Streiks in den Kohlenbergwerkbetriebe veröffentlicht. Die Regierung soll u. a. die Forderung aufgestellt haben, daß bei der Verwaltung der Bergwerke Regierungsvertreter mitwirken.

London, 28. Februar. Die Bergarbeiterkonferenz beschloß einstimmig die Verhandlungen fortzusetzen. Außerdem wurde eine Resolution angenommen, der zufolge es den Arbeitern bis zum Ablauf der Kündigungsfrist gestattet sein soll, zu arbeiten, soweit dies zur Sicherung der Bergwerke erforderlich ist.

London, 28. Februar. Noch immer legen viele Bergarbeiter die Arbeit nieder, bevor über den Generalfreist entschieden ist. Es heißt, es feiern bereits über 100.000 Mann, darunter 20.000, die heute morgen in Derbyshire in den Ausstand getreten sind.

London, 28. Februar. Die Mächte melden: Die Maschinisten der Bergwerke in Südwales erklärten, morgen abend in den Ausstand zu treten, ohne Rücksicht auf den eventuellen Ausstand der Bergarbeiter. Der Ausstand der Maschinisten wird die Stilllegung des Betriebes im ganzen Kohlenbecken zur Folge haben. Ihre Forderungen stehen mit denen der Bergarbeiter in keinem Zusammenhang.

Der italienisch-türkische Krieg.

Konstantinopel, 28. Februar. Die Meldung eines Berliner Blattes, Vorkämpfer Graf Pallavicini habe dem Minister des Äußeren Bey die Versicherung gegeben, daß die Italiener die Dardanellen nicht forcieren werden, wird an hiesiger maßgebender Stelle als völlig unrichtig bezeichnet.

— In bezug auf den italienisch-türkischen Krieg macht sich nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ aus St. Petersburg neuerdings in russischen diplomatischen Kreisen der Wunsch nach Erneuerung einer Konferenz geltend, die die Mittel zur Erreichung des Friedensschlusses ausfindig machen soll.

Die Vorgänge in China.

Hankau, 28. Februar. (Reuter.) Ein Teil der Truppen von Wutschang meuterte. Während der letzten Nacht fand ein Gefecht zwischen meuternden und treu gebliebenen Soldaten statt. Die großen Stadttore sind geschlossen. Die vor Hankau liegenden ausländischen Kanonenboote erhielten Befehl, für alle Fälle sich in Bereitschaft zu halten. In Hankau ist die Ordnung nicht gestört worden.

Unwetter und Unfälle.

Dnssk, 28. Februar. Auf dem Wege von Kotschetam nach Petropawlowsk wurde ein Trupp von 12 Gefänglingen von einem Schneesturm überrascht. Zwei Soldaten der Begleitmannschaft sind erfroren, ein Gefängling ist verschwunden.

Faro (Portugal), 28. Februar. Ein Schlepper stieß gestern abend nahe der Barre bei Albor mit dem kleinen Kanonenboot „Faro“ zusammen. Dieses sank. Sechs Mann, unter ihnen der Kommandant und der zweite Offizier, ertranken.

St. Petersburg, 28. Februar. Die Reichsduma lehnte mit 130 gegen 135 Stimmen bei sieben Enthaltungen den Worschmitt 10 der Vorlage betreffend das Gouvernement Cholm ab, in dem die Ausschreibung des Gouvernements Cholm aus dem Zarum Polen bestimmt wird.

St. Petersburg, 28. Februar. Amtlich wird bekannt gemacht, von heute ab werden gemäß dem vom Kaiser bestätigten Beschluß des Admilitätsrates das Lotswesen und die Leuchttürme Finlands in militärischer und administrativer Hinsicht dem Marineministerium untergeordnet.

Alexandrowski (Gouvernement Zekaterinoslaw), 28. Februar. Heute feuerte während einer Konferenz orthodoxer Missionare mit den Anhängern der Stundistenkirche im hiesigen Volksstube ein Unbekannter Revolvergeschosse ab und rief „Feuer“. Das sehr zahlreiche Publikum, von einer Panik erfaßt, flüchtete aus Türen und Fenstern, wobei viele verletzt wurden.

Paris, 27. Februar. Mehrere Deputierte haben unter Hinweis auf das Beispiel der deutschen Regierung in der Kammer einen Antrag eingebracht, daß ein Kredit von 250.000 Fr. für die Förderung der Funkentelegraphie auf den französischen Fischereischiffen bewilligt werde. Neben Fischereischiff soll danach als Beitrag für die Einrichtung eines Funkentelegraphen 2000 Fr. und außerdem eine Prämie für die Unterhaltungskosten erhalten.

Stockholm, 28. Februar. Der Staatsrat hat bestimmt, daß der neugeborne Prinz Bertil Gustaf Oskar Karl Eugen, Herzog von Halland, heißen soll.

London, 28. Februar. Die Königin-Witwe Alexandra muß infolge eines Influenzafalles das Zimmer hüten.

Sofia, 28. Februar. Die Kammer nahm die mit Deutschland abgeschlossenen Konsular- und Rechtshilfe-Auslieferungsverträge, sowie die weitere Verlängerung des Handelsvertrages mit Deutschland bis 1917 an.

New-York, 27. Februar. Der „New-York Herald“ meldet aus Washington: Der Kreuzer „West-Virginia“ ist nach Honolulu zurückgeführt, nachdem er die Palmyra-Inseln, auf die Großbritannien Ansprüche erhoben hat, besucht und auf dem strittigen Gebiet nach Weisung des Marineministeriums die Union-Flagge gehißt hat.

Panama, 28. Februar. Staatssekretär Knox ist hier eingetroffen und hat einen herzlichen Empfang gefunden. Er erklärte in einer Ansprache, es sei der Wunsch der Union-Staaten, mit den romanischen Republiken in Freundschaft zu leben. Die Union-Staaten sterben weder nach Souveränität, noch nach territorialem Besitz in dem romanischen Amerika.

Buenos Aires, 28. Februar. Der Minister der öffentlichen Arbeiten legte dem Präsidenten Saens Penna neue Bestimmungen für den Eisenbahnbetrieb vor, durch welche Streitigkeiten zwischen den Bahngesellschaften und den Angestellten in Zukunft beseitigt werden sollen.

Vorträge.

* Im Vortragszyklus des Kindergartenvereins sprach am Dienstag Professor Dr. Klaus über Matthias Grünewald. Über das Leben dieses eigenartigen Künstlers ist merkwürdig wenig bekannt. Er wurde zwischen 1470 und 1480 in Schaffenburg geboren und hat dort und in Mainz hauptsächlich gewirkt, bis er in die Dienste des Kardinals Albrecht von Brandenburg trat. Er ist ein Sonderling gewesen, er war aber auch, wie seine Werke erkennen lassen, ein großer Künstler von höchster Eigenart. Er scheint ganz allein zu stehen und an keinen anderen Künstler anzuknüpfen, nur mit dem älteren Solbein zeigt er allenfalls gewisse Berührungspunkte. Man kann ihn der Bedeutung nach wohl Direr an die Seite stellen. Sein Hauptwerk ist ein riesiger Altar aus dem oberbayerischen Kloster Ikenheim, der sich jetzt im Museum in Colmar i. E. befindet. Er läßt die Vielseitigkeit des Künstlers vorzüglich erkennen. Die Außenseite des Altars zeigt als Mittelstück die Kreuzigung Christi, darunter die Grablegung, zu beiden Seiten den heiligen Antonius und Sebastian. Die Figur des Kreuzigten in dem Mittelstück ist mit so greifbarer und graufiger Deutlichkeit ausgeführt wie von keinem Künstler zuvor. Die Gestalten der Jungfrau Maria, der Maria Magdalena, des Jüngers Johannes und Johannes des Täufers, die sich um das Kreuz gruppieren, sind voll Leben, die Gewänder sind mit großer Geschicklichkeit behandelt, die satten Farben der Kleider und der düstere Hintergrund kontrastieren wirkungsvoll mit dem fahlen grünlichen Ton des Leichnams. Die Komposition des Ganzen ist einfach und großzügig. Bemerkenswert an diesem wie an anderen Bildern des Meisters sind die Gesichter, die zwar meist nicht schön aber sehr ausdrucksvoll sind, wahrscheinlich den Modellen getreu nachgebildet. Wird der Altarschrein aufgeschlagen, so sieht man in der Mitte ein Doppelbild, das sogenannte Engelkonzert und Maria mit dem Kinde, auf den Seitenflügeln Marias Verkündigung und Christi Auferstehung. Die Auferstehung weicht gänzlich von früheren Darstellungen ab. Christus schwebt vollkommen vergesamt, leicht aus dem Grabe empor, während die bewachten Krieger voll Entsetzen zu Boden stürzen — ein Bild voll Bewegung und von starker Wirkung. Der Altarschrein läßt sich noch ein zweites Mal aufklappen und man sieht dann auf den Flügeln die Verkündigung des heiligen Antonius und Antonius im Gespräch mit Paulus. Auch in diesen Bildern ist alles Bewegung, wie immer bei Grünewald, dazu zeigen die zahllosen Angehöriger auf dem Bilde der Verkündigung die bizarre Phantasie ihres Schöpfers, während das andere Bild in besonders hervorragendem Grade die Meisterhaftigkeit des Künstlers in der Behandlung der Landschaft erkennen läßt. Unter anderen Bildern Grünewalds führte der Vortragende noch zwei Darstellungen der Kreuzigung vor, eine vor und eine nach dem Feinheimer Altar gemalte. Sie zeugen von noch größerer Einfachheit und Wichtigkeit. Das reifte Werk Grünewalds, die Heiligen Mauritius und Erasmus darstellend, befindet sich jetzt in München. Es ist ebenso ausgezeichnet durch die Lebenswahrheit der beiden im Gespräch begegnenden Hauptpersonen wie die Feinheit in der Ausföhrung der prunkvollen Gewänder.

Vereinswesen.

Deutscher Frauentongreß.

Berlin, 27. Februar. In den blumengeschmückten Festräumen des Restaurants im Zoologischen Garten findet in diesen Tagen anlässlich der Ausstellung „Die Frau in Haus und Beruf“ der Deutsche Frauentongreß statt. Schon der Begrüßungsabend am Montag hatte gezeigt, daß die deutsche Frauenbewegung überall starkem und lebhaftem Interesse begegnet. Staatssekretär Dr. Delbrück begrüßte den Kongreß im Namen des Reichskanzlers und der preußischen Staatsregierung und versicherte, daß sowohl das Reich wie der preußische Staat das größte Interesse der Ausstellung wie den Verhandlungen entgegenbringen. Namens der Stadt Berlin begrüßte den Kongreß Bürgermeister Dr. Meide, namens der Universität deren Rektor Dr. Venz; außerdem nahmen an dem Begrüßungsabend teil: Professor Dr. Garnad, Frau von Bethmann Hollweg, die Waisoldame Fräulein von Gersdorff sowie viele andere Damen der Gesellschaft und alle bekannteren Führerinnen der Frauenbewegung.

Heute vormittag fand die erste Hauptversammlung im Zoologischen Garten statt. Der festlich geschmückte Saal und die teppichbehangenen Galerien waren schon eine Stunde vor Beginn der Verhandlungen überfüllt und zahlreiche Freunde und Freundinnen der Frauenbewegung konnten keinen Platz mehr finden. Weißgekleidete Ordnerinnen mit grünen Schärpen sorgten tatkräftig für Ordnung. Außer einigen Pressevertretern waren sehr wenig männliche Besucher zu erblicken. Sogar am Pressetisch zeigte es sich, daß die Frau immer mehr in das Erwerbsleben des Mannes eindringt. — Die Vorsitzende Fräulein Dr. Gertrud Bäumer eröffnete den Kongreß, worauf sofort in die Tagesordnung eingetreten wurde.

Das erste Thema lautete: Die Reform der Hauswirtschaft. Das Referat hierüber hatte Frau Emma Heuß-Knapp. Sie führte aus: Unsere Zeit wird immer mehr vom Geiste des Rationalismus beherrscht. Der Sozialist Webel glaubte ein nahezu Ende der Einzelfamilie vorherzusagen zu können und stellte die Errichtung von Einzelzweckhäusern in Aussicht. Die Rednerin ist dagegen der Ansicht, daß das Familienleben immer mehr ausgebaut werden müsse. Sie hält die Form des Einflüchlenhauses und derartige Institute nicht für durchführbar, schon weil sie für die minder bemittelten Klassen zu teuer seien. Die Erziehungsheime könnten das Familienheim nicht ersetzen. Der Haushalt ist der Rahmen für das Familienleben, das in der Kindererziehung seine schönste Blüte treibt. Die Revolutionierung der Hauswirtschaft ist daher nicht zu erwarten, der Einzelhaushalt bleibt mitten in allen Sturmfluten bestehen, aber er ist reformbedürftig. Er hat bereits Reformen durchgemacht und steht mitten in einer Umwandlung, es müssen ihm aber immer mehr die technischen Errungenschaften der Neuzeit zugänglich gemacht werden. Die Hausfrau ist Hüterin und Pflegerin des kommenden Menschenschlechts, und das Bindeglied zwischen den einzelnen Mitgliedern ist das Kind. Daher ist die Aufrechterhaltung des Einzelhaushalts mit allen Kräften anzustreben. — In der Diskussion meint Fräulein von Horn (München), man müsse trachten, der Hausfrau ihre Pflichten zu erleichtern. Insbesondere sei eine Verkürzung der Arbeitszeit der arbeitenden Frauen anzustreben. — Helene Sumper (München) verlangt eine Vergewisserung der Hausarbeit, indem man die Errungenschaften in der Wissenschaft den Frauen zugänglich macht, und fordert die Gründung von Hauswirtschaftsfortbildungsschulen. Zuerst müsse das Mädchen zur Hausfrau herangebildet werden, dann erst für das Berufsleben. — Fräulein von Mirbach-Garff verlangt die Einrichtung von Wanderversuchsschulen. — Fräulein Feinen (Barmen): Es muß der letzte Rest des Leibeigenen-Systems, das noch im Dienstbotenwesen besteht, beseitigt werden, sonst ist mit der Dienstbotennot nicht aufzuräumen. — Fräulein Müller (Hannover) wünscht, daß eine einheitliche Reichsgejündereordnung und eine Organisation der Hausfrauen sowohl als auch der Hausgehilfinnen geschaffen werde. Solange die Hausfrau sich in ihrem eigenen Hause nicht sozial betätigt, so lange helfe alle Mitgliedschaft bei sozialen Vereinen nichts. (Lebhafter Beifall.) — Fräulein Wischniewska (Berlin) befürchtet, daß der Einzelhaushalt im Strom der Zeit zu Grunde gehen werde. Das werde kein Schade sein, von der Auflösung des Einzelhaushalts und dem Übergang zu einer anderen Form sei die Schaffung einer schöneren und feineren Kultur der Familie zu erhoffen. (Beifall.) Die menschliche Ernährung wird immer mehr dem Hause entzogen und die Stätten öffentlicher Ernährung werden immer zahlreicher. Wir müssen die Frau für diese neue Entwicklung vorbereiten. — Frau Staubinger (Karlsruhe) fordert den Ausbau der Konsumvereine und der genossenschaftlichen Einrichtungen.

über das nächste Thema „Die Bewertung der Hausfrauenarbeit“ referierte Frau Marianne Weber. Sie führte aus: Die Forderung nach Bewertung der Hausfrauenarbeit ist entstanden aus dem Bedürfnis der verheirateten Frau nach pekuniärer Unabhängigkeit. Hierzu seien verschiedene Wege vorgeschlagen. Die ökonomische Emanzipation aller Ehefrauen durch selbständiges Geldverdiene sei unmöglich. Ein anderer Vorschlag, die verheiratete Frau durch staatliche Mutterzuschüsse selbständig zu machen, sei ernsthaft überhaupt nicht zu erörtern. Ebenso sei die Befreiung der Hausfrau technisch unmöglich, da es ein Urding sei, den Gehalt für eine MillionärsGattin nach denselben Prinzipien zu berechnen wie für die Frau eines Eisenbahnfahrers. Das Ziel, die Frau von der Subjektivität des Gatten zu befreien, kann nur auf dem Boden des Eherechts erreicht werden. Der Gesetzgeber braucht nur die gesetzliche Unterhaltspflicht des Mannes dahin zu präzisieren, daß er der Ehefrau ein Anrecht auf Vereinbarung sowohl eines festen Haushaltgeldes als auch eines festen Sondergeldes für ihre persönlichen Bedürfnisse zuerkennt. In der Diskussion verlangt Frau Marie Stritt (Dresden) ebenfalls ein klares Rechtsverhältnis zwischen Mann und Frau. Fräulein Hamel (München) meint, man solle auf Änderung des Eherechts mit Fraueneligkeit so lange petitionieren, bis man etwas erreiche. Schon Augustinus habe gesagt: Gebt mir bessere Mütter und ich gebe Euch eine bessere Welt! Frau von Puttkamer führt gegenüber der Referentin aus, daß die Ehefrauen in Ostelbien fast nie arbeiten. (Lebhafter Widerspruch.) Die Autorität der Frau sei am geringsten beim ländlichen Mittelstand. Die Arbeiterfrau wisse ganz genau, welche Werte sie schafft.

Die Frage des weiblichen Dienstjahres bildete den nächsten Gegenstand der Verhandlungen. Die Referentin Frau Elisabeth Gnaud-Kühne führte aus, das weibliche Dienstjahr sei jetzt eine anerkannte Forderung der Frauenbewegung. Der Familienhaushalt sei nicht nur nicht zusammengebrochen, sondern es werden größere Anforderungen denn je an die Leiterin gestellt, nicht so fast in bezug auf Quantität als auf Qualität der Arbeit. Zur Erfüllung dieser Aufgabe muß die weibliche Jugend durch das Mädchenjahrsjahr vorbereitet werden, das keine willkürliche Neuerung sein soll, sondern als organischer Ausbau des hauswirtschaftlichen Unterrichts in den Schulen ins Leben treten muß. Das Jahr soll in Gemeinschaftshäusern abgeleistet werden, die sich selbst besorgen und an Anstalten angegliedert sind, die Arbeitsgelegenheit bieten. Die Rekruten aus den Volks- und Mittelschulen werden vom Staat unterhalten, die höheren Mädchen betreiben ihren Unterhalt selbst und zahlen Schulgeld. Dafür genießen sie einen vielseitigeren Unterricht und haben höhere Ansprüche bei der Abgangsprüfung zu genügen. Das Abgangszeugnis soll als kleiner Befähigungsnachweis dienen und soll die Berechtigung zum Heiraten erteilen. In der Diskussion forderte u. a. Fräulein Dr. Rosa Kempf (München), daß praktische Vorschläge gemacht werden, als es die Referentin getan hätte. Eine Kasernierung der Mädchen würde eine furchtbare Gefahr für die ländlichen Gegenden sein; da eine solche Institution zur Abwanderung der Mädchen vom Lande beitragen würde. Eine Dezentralisation der Mädchenausbildung würde zu hohen Kosten verurteilen.

Gerichtsverhandlungen.

Spielerprozeß.

Berlin, 28. Februar. Die Reihe der Prozesse, die sich um die Person des Grafen Gisbert Wolff-Metternich drehen, soll nunmehr mit einer Verhandlung ihr Ende nehmen, die von heute ab die erste Strafkammer des Landgerichts I beschäftigt. Neben dem Grafen hat sich der Kaufmann Lucas Wujes aus Rumänien als Mitangeklagter zu verantworten. Wujes, der 48 Jahre alt ist, war ursprünglich jüdischer Religion, hat sich aber vor einigen Jahren taufen lassen. Er soll, wie die Anklage behauptet, einer großen internationalen Falschspielergesellschaft angehört haben, die ihren Hauptsitz in London hatte, und alle berühmten Falschspieler der letzten Jahre zusammenfaßte. Unter anderem gehörten ihr an Frhr. Schenk zu Schweinsberg, der vor kurzem in Frankfurt a. Main wegen Falschspiels zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden ist und der aus dem Gefängnis als Zeuge hierher transportiert worden ist; ferner der Kapitän Newton, ein angeblicher Graf Schmelewski, ein angeblicher ungarischer Graf Fetetics und noch andere Größen aus der Verbrecherwelt. Ein bisher noch nicht ermittelter Hauptling der Gesellschaft, der ehemalige Leutnant Niemela, hat sich erboten, gegen die Zuficherung von freiem Geleit vor Gericht zu erscheinen, das Gericht hat ihm dieses Zugeständnis aber nicht gemacht. Das Haupt der Spielergesellschaft war der vielgenannte „Baron Korff-König“, mit seinem wahren Namen Stallmann geheissen. Er ist ein ehemaliger Handlungsgehilfe und schon verschiedentlich mit den Gesetzen in Konflikt gekommen. Noch vor einigen Jahren war er das Oberhaupt einer Bande von etwa 60 internationalen Falschspielern, die ihre Opfer bis in die Hauptstädte von Ostasien hinein suchten. Etwa 15 von ihnen konnten durch die Polizei verhaftet werden, während die Mehrzahl sich noch auf freiem Fuße befindet. Auch „Baron Korff-König“ wurde auf Requisition der deutschen Behörden im Laufe der Untersuchung gegen den Grafen Wolff-Metternich in Kalkutta verhaftet. Er scheint aber sehr einflussreiche Freunde zu besitzen, denn binnen kurzem gelang es ihm, in Kalkutta seine Naturalisierung als Engländer durchzusetzen, so daß dem Auslieferungsantrage der deutschen Behörden nicht entsprochen werden konnte. Der Herr „Baron“ soll gegenwärtig eine vornehme Villa in London bewohnen. Graf Wolff-Metternich ist bei einem Aufenthalt mit den Kreisen der Spieler in Verbindung gekommen. Das Verfahren gegen ihn und den Kaufmann Wujes kam dadurch ins Rollen, daß der im Spiel gerufte Leutnant Wadhaus Anzeige gegen die beiden Angeklagten erstattete. Wadhaus hatte an Wolff-Metternich eine beträchtliche Summe verloren und dafür einen Akzept gegeben. Als er nun das Papier zur fälligen Zeit nicht einlöste, drohte Graf Wolff-Metternich mit einer Klage beim Regimentskommandeur. Wadhaus, der der Meinung war, daß er im Spiel betrogen worden sei, erstattete hierauf die Anzeige. Wujes hat sich in einem Falle auch des Heiratschwindels schuldig gemacht, den er gegen die Tochter eines Generals verjucht haben soll. Als Sachverständiger zu den Verhandlungen ist der bekannte Experte für Falschspielerangelegenheiten Kriminalkommissar von Wanteuffel geladen. Die Zahl der Zeugen beträgt etwa 30, darunter eine Anzahl Offiziere.

Den Vorsitz im Gerichtshof führt Landgerichtsdirektor Schmidt. Die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Dr. Borzell. In die Verteidigung teilen sich die Rechtsanwälte Dr. Jaffé, Dr. Alsborg und Dr. Schwindt. Die Verhandlung begann mit der Vernehmung des Angeklagten Wujes, der in ziemlich fließendem Deutsch, in das er allerdings sehr häufig französische Redemwendungen einfließt, schildert, wie er mit dem Grafen Metternich und Stallmann bekannt geworden ist. Auf Befragen des Vorsitzenden gibt er zu, daß er in verschiedenen Pariser Spielklubs mit den Croupiers Differenzen bekommen habe, so daß ihm schließlich der Zutritt zu den Spieltischen verboten wurde. Dagegen bestritt er entschieden, daß der Grund, warum er aus Frankreich ausgewiesen wurde, darin zu suchen sei, daß er falsch gespielt habe. Den „Baron“ will er erst im Jahre 1910 kennen gelernt haben, wogegen der Vorsitzende ausdrücklich konstatiert, daß die Bekanntschaft bereits aus früherer Zeit datiere. Wujes geht dann des näheren auf eine Affäre im Restaurant „Zur Traube“ in der Leipzigerstraße ein, wo er den „Baron“ zufällig getroffen habe. Er vermahnt sich entschieden dagegen, daß man ihn als einen gewerbmäßigen Spieler bezeichne. Er habe sich seinen Lebensunterhalt in erster Linie durch den Handel mit Öl usw. erworben, selbst aber keine Geschäfte gemacht, sondern nur solche für große Firmen vermittelt. Eine Zeitlang habe er von seinem Vater einen jährlichen Zuschuß von 5000 Mk. erhalten, die nach seiner Ansicht lediglich die Zinsen eines ihm vorenthaltenen größeren Vermögens gewesen seien. Der Vor-

sitzende stellt sodann an Wujes die Frage, ob es richtig sei, daß er auch aus Rußland ausgewiesen worden sei und zwar wegen Falschspiel. Der Angeklagte bestritt auch das und behauptet, überhaupt niemals in Rußland gewesen zu sein. Es sei allerdings richtig, daß man sich von Rußland aus amtlich über ihn in Deutschland erkundigt habe; diese Nachfragen seien aber lediglich auf Schikanen seitens der Croupiers zurückzuführen, die ihn schon in Frankreich immer verfolgt hätten. Wujes bezeichnet es auch als unrichtig, daß er falsche Namen angegeben habe, wenn er in einem Hotel absteig; er habe lediglich seinen Namen ab und zu etwas undeutlich geschrieben. Ferner bezeichnet es der Angeklagte als absolut unwahr, daß er und seine Genossen die Herren, welche sie sich zu Opfern ausgewählt hätten, durch große Quantitäten von Kognak, Benediktiner usw. betrunken gemacht hätten; es sei lediglich, wie allgemein üblich, Kaffee mit Kognak getrunken worden.

lz [Zeithalten verdorbenen Fleisches.] Das Landgericht Breslau hat am 1. November v. J. den Fleischermeister Karl Weiß und dessen Ehefrau wegen Vergehens gegen § 12 des Nahrungsmittelgesetzes zu je zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten hatten am 14. August v. J. in dem im Laden stehenden Eisschrank Rauchfleisch und Knoblauchwürstchen liegen; die Waren hatten einen schmierigen Belag und unangenehmen Geruch an sich, ein Zeichen dafür, daß sie verdorben waren. Auch auf dem Verkaufstische lag zwischen anderen Waren Schweinefleisch, das bereits verdorben war. Da die Eheleute, die das Geschäft gemeinschaftlich betreiben, alle diese Waren, wie das Gericht angenommen hat, zum Verkauf feilgehalten haben, so waren sie für schuldig im Sinne des genannten Gesetzes befunden worden. — Gegen das Urteil hatten beide Revision eingelegt, die jedoch heute vom Reichsgericht als unbegründet verworfen wurde.

Lokales.

* Breslau, 28. Februar.

Die Leerstehenden Wohnungen in Breslau.

* Die Erhebung der leerstehenden Gellasse (Wohnungen und Geschäftslokale), die seit 1880 mit jeder Volkszählung und seit 1904 alljährlich vom Statistischen Amt unter Mitwirkung der Polizei vorgenommen worden ist, ist im vergangenen Jahre wieder Anfang Dezember erfolgt. Die Ergebnisse dieser Zählung sind in Nr. 9 des „Bresl. Gemeindeblattes“ veröffentlicht. Wir entnehmen der Statistik u. a. folgendes:

Die Zählung hat ergeben, daß auch das Jahr 1911 noch keine Änderung in der bereits seit 1905 bestehenden Tendenz zur Abnahme der leeren Wohnungen gebracht hat. Der Rückgang an verfügbaren Wohnungen hat im Gegenteil ein noch rascheres Tempo eingeschlagen als im vorigen Jahre, und strebt Verhältnisse zu, wie sie seit 1885 und 1900 bestanden, wo ein Wohnungsmangel vorzulegen hat. Die starke Nachfrage ergibt sich aus der Tatsache, daß die Zahl der leerstehenden Wohnungen in der Zeit zwischen den beiden letzten Wohnungserhebungen um 1170 zurückging, obwohl ein gleichzeitiger Zugang von 2432 neuen Wohnungen zu verzeichnen war. Die Ursache dürfte in dem schnellen Ansteigen der Einwohnerzahl der Stadt zu suchen sein, die von Anfang November 1910 bis zum 1. Dezember 1911 (einschließlich der Eingemeindung von Gräbichen mit 2874 Einwohnern) um 14 659 Personen zugenommen hat. Das Baugeschäft mußte allerdings die Situation durch Entfallung einer regen Tätigkeit aus, ohne freilich dem Bedarf voll zu genügen. Andererseits ist dabei zu konstatieren, daß sie sich auch nicht der Nachfrage richtig angepaßt zu haben scheint, und nicht Gellasse von der Art geschaffen hat, wie sie die Mieter suchen, also vor allem keine genügende Zahl kleiner Wohnungen. Jedenfalls ist es auffällig, daß so viele leerstehende Wohnungen diesmal in Neubauten sich befinden.

In der nachstehenden Tabelle sind für die einzelnen Stadtteile die Zahlen der am 1. Dezember 1911 überhaupt vorhandenen Wohnungen den Zahlen der zu diesem Zeitpunkt leerstehenden Wohnungen gegenübergestellt:

Stadtteile.	Wohnungen	dabon leer	oder in %	
			1911	1910
Innere Stadt	11 051	523	4.7	6.2
Obervorstadt	18 913	454	2.4	3.4
Sandvorstadt	23 469	648	2.8	3.3
Ohlauer Vorstadt	15 732	340	2.2	2.8
Strehleener Vorstadt	10 061	383	3.8	3.4
Schneidnitzer Vorst. (Südteil)	23 338	597	2.6	3.8
(Nordteil)	11 804	182	1.5	2.6
Nikolaivorstadt	21 433	480	2.2	3.2
Gesamtstadt	135 801	3607	2.7	3.6

Von Interesse sind aus den Zahlen der Statistik schließlich noch die durchschnittlichen Mietpreise für die nach der Zimmerzahl unterschiedenen leeren Wohnungen (ohne Geschäftslokale), wobei nachstehend nur die hauptsächlich in Frage kommenden Wohnungen mit 3, 4, 5, 6 und mehr Zimmern erwähnt sind:

	1900	1904	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911
3 Zimmer	593	533	532	516	498	526	534	552	533
4 „	834	772	774	767	729	802	789	822	814
5 „	1119	1069	1109	1144	1117	1149	1249	1232	1169
6 oder mehr	1892	1786	1910	1962	1956	2050	2211	2199	2122

Gleislose Bahn nach Brodau.

* Die Arbeiten zur Einrichtung der gleislosen elektrischen Bahn vom Endpunkt der Gräbichener Straßenbahn in Rothkretscham über Klein- und Groß-Tschansch nach Brodau sind jetzt soweit gefördert, daß mit einer Inbetriebnahme der neuen Bahn am 15. März gerechnet werden kann. Kürzlich sind von der Firma „Köhlers Bahnpatent G. m. b. H. Bremen-Bien-Berlin“, der Erbauerin der von der „G. m. b. H. Gleislose Bahn Brodau“ betriebenen neuen Straßenbahn, zwei Motorenwagen angeliefert worden, mit denen heute die Fahrten zur Erprobung der Betriebsmittel begonnen haben. Die hellgelb gefirnischten Wagen sind auf Gummirädern laufende Omnibusse von der Art der Automobilomnibusse. Sie enthalten Sitz- und Stehplätze für insgesamt 15 Personen und werden von einem im Vorderende des Wagens ebenfalls nach Art der Chauffeurfähre bei Automobilen angeordneten Führersitz gelenkt. Die Stromzuföhrung erfolgt durch eine oberirdische Drahtleitung, wobei die Übertragung des Stromes vom Leitungsdraht auf den Wagen durch ein loses Kabel bewirkt wird, das sich selbsttätig auf- und abrollt. Der Wagen ist dadurch nicht an eine bestimmte Spur gebunden, sondern kann etwa 10 m weit ausweichen.

Die ersten Probefahrten mit den neuen Wagen im Laufe des heutigen Tages, die auf der Strecke von der Stadtgrenze in Rothkretscham bis zur Einmündung des Weges Brodau-Tschansch in die Ohlauer Chaussee stattfanden, ergaben durchaus zufriedenstellende Resultate. Die solide gebauten, mit einer besonders konstruierten Dämpfungsfederung ausgerüsteten Wagen zeigten sich durch angenehmes, ruhiges Fahren aus. Ebenso funktionierten die verschiedenen Betriebseinrichtungen, wie Bremsen, Lenkung usw., vorzüglich. Den Strom für die Probefahrten liefert vorläufig die Gräbichener Straßenbahn, in deren Depot an der Ofenerstraße die beiden Wagen auch eingestellt sind. Später erfolgt die Strom-

Lieferung durch das Elektrizitätswerk Schlesien, dessen Umformstation in Brodau in den nächsten Tagen betriebsfertig werden dürfte. Das Personal für die gleislose Bahn stellt die Gräbener Straßenbahn, die, wie erwähnt, mit der Brodauer Straßenbahngesellschaft auch eine Tarifgemeinschaft abgeschlossen hat; die Ausbildung des Personals für den Fahrbetrieb der gleislosen Bahn erfolgt durch einen Fahrmeister der Firma „Koblers Bahnpatente“.

Der Fahrplan soll nach den seiner Zeit bereits mitgeteilten Grundzügen so eingerichtet werden, daß in den belebtesten Stunden des Tages früh, mittags und abends ein 20-Minutenverkehr stattfindet, während in den übrigen Tageszeiten die Wagen in Zwischenräumen von 40 Minuten laufen sollen. Hierdurch wird eine sonst vielfach im Vorortverkehr fehlende Regelmäßigkeit herbeigeführt. Die Fahrzeit ist auf 15 Minuten einschließlich des Aufenthaltes an den Haltestellen normiert. Von diesen kommen zunächst drei dauernde Haltestellen in Betracht: eine am Bahnhof Brodau, eine in Groß-Tschansch bei dem Gasthof von Zappe, wo der Weg von Althofnach einmündet, und eine in der Nähe der Sellingschen Fabrik, an der Abzweigung der Klein-Tschansch-Dorfstraße. Als Bedarfshaltestellen sind zwei in Aussicht genommen, und zwar an der Einmündung des Brodau-Tschansch-Verbindungsweges in die Ohlauer Chaussee zur Aufnahme des Verkehrs aus den hier benachbarten Dörfern (Madwanitz usw.) und in dem mittleren Dorfteil von Klein-Tschansch, zwischen der ersten und zweiten dauernden Haltestelle.

Gottesdienste für Schwerhörige.

* Auf Anregung des Konsistoriums sollen für solche Gemeindeglieder, die wegen Schwerhörigkeit dem Gemeindegottesdienst gar nicht oder nur mit größter Anstrengung folgen können, besondere Gottesdienste eingerichtet werden. In Aussicht genommen ist dafür die Christophorikirche, die wegen ihrer vortrefflichen Akustik und ihrer angemessenen Raumverteilung dazu ganz besonders geeignet ist. Der erste Gottesdienst wird am Sonntag den 10. März, nachmittags 3 Uhr, abgehalten werden; die Predigt wird Pastor Widura, der auch die Gottesdienste für Taubstumme übernommen hat, halten, die Liturgie Kircheninspektor Propst Dede. Später sollen diese Gottesdienste immer am ersten Sonntag jeden Monats, und zwar stets um 3 Uhr nachmittags stattfinden. Der Wunsch nach solchen Gottesdiensten ist von einer Schwerhörigen selbst im Namen vieler, die das gleiche Leiden haben, ausgesprochen worden. Auch in einigen anderen Städten, z. B. Wiesbaden, ist die gleiche Einrichtung getroffen.

Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs.

* Der Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs in Breslau, z. B., hielt am Dienstagabend im Vortragsaal des Kunstgewerbemuseums seine Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Kunsthändler Arthur Lichtenberg, wies auf den Geschäftsbericht hin, der gedruckt vorlag und jedem Vereinsmitgliede vorher zugestellt worden war. Im Anschluß daran sprach ein Mitglied sein Bedauern darüber aus, daß der Verein nichts dazu getan hat, daß die sogenannte „Türkische Kommission“, die im vorigen Jahre ihren Weg über Breslau nahm, auf kurzen Aufenthalt die Stadt besuchte. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß der Verein von solchen Gesellschaftsreisen erst dann etwas erfährt, wenn das Reiseprogramm schon feststeht. So sei es auch mit der Reise der „Amerikanischen Kommission“ gewesen. Nun sei es aber dem Vereine geblieben, bei der Gesellschaftsreise der amerikanischen Lehrer durch Deutschland im August dieses Jahres wenigstens einen Tag für Breslau zu erlangen.

Aus dem Kassenerbericht, den Konsul Dr. Eward von Eichhorn vortrug, ging hervor, daß zwar der Verein noch rund 9000 Mk. Barvermögen und verschiedene Gegenstände besitzt, daß aber die Mitgliederbeiträge, rund 3000 Mk. zusammen mit dem bisher üblichen Zuschuß von 1000 Mk. seitens der Stadt und den 300 Mk. Rinsen bei weitem nicht ausreichen, die unbedingt notwendigen Ausgaben von 6000 Mk. zu decken. Die letzte Festwoche hat einen Zuschuß von 21400 Mk. erfordert. Die Kosten des Bureau's, das sich das ganze Jahr hindurch einer stetig steigenden Inanspruchnahme erfreut, müssen erhalten bleiben, obwohl seine Unterhaltung eine Ausgabe von 1800 Mk. und das Gehalt der notwendigen Schreibkräfte erfordert. Der Zuschuß aus dem Vereinsvermögen würde also, falls eine größere Unterstützung aus öffentlichen Mitteln und Vermehrung der Mitgliederbeiträge nicht eintritt, etwa 4300 Mk. betragen.

Nachdem dem Schatzmeister und dem bisherigen Vorstande mit Dank Entlassung erteilt worden war, wurde der alte Vorstand bis auf zwei Mitglieder, von denen das eine gestorben, das andere ausgeschieden ist, durch Ruf einstimmig wiedergewählt. Neu hinzugekommen wurden durch Ruf Professor Dr. Neefe, Direktor des Städtischen Statistischen Amtes, und Kaufmann Bruno Rosenzthal. Ferner wurden als Kassenscheine bestellt Handelsrichter Jakob Molinari und Regierungskassenscheine Paul Schlich. Von Mitgliedern war beantragt worden, in die Satzungen die Bestimmung aufzunehmen, daß allmonatlich eine Mitgliederversammlung mit Vortrag über Breslau veranstaltet werde. Der Gedanke wurde von allen Seiten wohl als erwägenswert anerkannt, namentlich, da die Breslauer, auch die gebildete Bevölkerung, meist keinerlei Kenntnis von den zahlreichen großen Kultursägen hat, die Breslau birgt. In Rücksicht aber auf die hohen Kosten und die Schwierigkeit der Heranziehung geeigneter Kräfte, Beschaffung so vieler guter Bilder usw. wurde davon Abstand genommen, den Verein zu solchen Veranstaltungen satzungsgemäß zu verpflichten. Kaufmann Bruno Rosenzthal machte die Mitteilung, daß die Fremden, die 1913 Breslau besuchen werden, das alte historische Haus „Zum goldenen Repter“ auf der Schmiebrücke leider nicht mehr in seiner ursprünglichen Form wiederfinden werden, da es, in anderen Besitz übergegangen, noch in diesem Frühjahr zum Abbruch gelangen und einem modernen Geschäftshaus Platz machen werde. Daran knüpfte sich die Bemerkung, wie bedauerlich es sei, daß so die eigentliche Ausgangsstelle des Freiheitskrieges nicht mit Hilfe des Staates, der Provinz und der Stadt Breslau erhalten wird.

Im geschäftlichen Teile der Versammlung folgte ein Vortrag des Akademiedirektors Professor Köhlig über „Die Jahre hunderttausend 1918“, über den, kurz vorher vor den Stadtverordneten gehalten, in der Schlesischen Zeitung bereits eingehend berichtet worden ist. Der Redner sprach die Hoffnung aus, daß die Stadtverordnetenversammlung die einmal gegebene Möglichkeit, vor ganz Deutschland die Großartigkeit der Stadt zu zeigen, sich nicht entgehen lassen werde, um die Voreingenommenheit gegen Breslau im Reich und im Ausland zu beseitigen. Durch lebhaften, anhaltenden Beifall bekundeten die Anwesenden ihr Einverständnis mit den Ausführungen. Mit Dank an den Vorsitzenden schloß hierauf der Vorsitzende die Versammlung.

Gymnasium von Fräulein von Zamadzy.

* Das neue Schulhaus des Gymnasiums von Fräulein von Zamadzy (vormals höhere Mädchenschule von Fräulein von Eber) geht auf dem Grundstück Gutenbergsstraße 18 seiner Vollendung entgegen. Durch dieses neue Haus wird für viele Kreise des Südens unserer Stadt eine wesentliche Verbesserung in den Schulverhältnissen ihrer Kinder herbeigeführt. Das Gartenhaus des genannten Grundstücks ist nach den neuesten Vorschriften für Schulhäuser gebaut. Breite Fenster ermöglichen reichlichen Zutritt des Lichtes, zweckmäßige Ventilation sorgt für genügende Zufuhr frischer Luft. Zentralheizung (Warmwasserheizung) erwärmt alle Zimmer und die Korridore. Im Erdgeschoß des Hauses ist der große Turnsaal, der zugleich auch als Aula der Anstalt dienen soll, untergebracht; daneben befindet sich eine besondere Kleiderablage für den Turnbetrieb und ein Geräteraum. Auch eine Reserveklasse ist in dem Erdgeschoß eingerichtet. Im ersten Stockwerk befinden sich neben den drei Klassen für die Unterstufe die Amtszimmer der Direktorin und für die Lehrerinnen und Lehrer der Anstalt, sowie ein Wartezimmer. Im zweiten und dritten

Stock sind die übrigen Klassenzimmer untergebracht. Im Dachgeschoß ist ein besonderer Physik- und Zeichenaal angelegt. Im Physikaal ist ein Arbeitstisch und Laboratorium eingerichtet. Außerdem sind im Obergeschoß noch die Sammlungsräume und die Schülerbibliothek untergebracht. Im ganzen Hause ist Gas- und elektrische Beleuchtung vorgesehen; die Treppen und Korridore sind mit Kugellampen, der Turnsaal mit einem besonderen, für solche Zwecke geeigneten Fußboden ausgestattet. Hinter dem Hause liegt der große Turn- und Spielplatz des Gymnasiums, zu dem auch ein Zugang vom Turnsaal direkt führt.

Wer die Klassenräume und Einrichtungen in manchen Privatschulen kennt, wird bei der Besichtigung des neuen Schulhauses über die Zweckmäßigkeit der ganzen Einrichtung erstaunt und erfreut sein. Die Einweihung des neuen Hauses soll am 16. April dieses Jahres bei Beginn des neuen Schuljahres erfolgen.

Verschiedene Nachrichten.

— Für die Gemeindevorträge in Kriestern, die auf Freitag den 1. März, nachmittags 3 Uhr, festgesetzt ist, entsalten die Sozialdemokraten in ihrem Bestreben, auch in den Landgemeinden Einfluß zu gewinnen, eine lebhaftes Tätigkeit. In der dritten Abtheilung ist mit ihrer Unterstützung dem Kandidaten der rechtsstehenden Gemeindeglieder, Fabrikbeamten Paul Thiel, ein Gegenkandidat aufgestellt worden in der Person des Kaufmanns Blafka, für dessen Wahl die „Volksrecht“ lebhaft eintritt.

— Die Einlösung der Lotte der dritten Klasse der 226. Preussischen Klassenlotterie ist jetzt unter Vorzeigung der Vor-Klassenlose zu bewirken, da die Fehlung in nächster Woche stattfindet. In dieser werden außer den beiden Hauptgewinnen zu je 75 000 Mk., 2 Gewinne zu 50 000, 2 zu 30 000, 2 zu 15 000, 2 zu 10 000, 4 zu 5000, 10 zu 3000, 20 zu 1000 und 7956 zu 500 bis 144 Mk. gezogen. Kauflose in ganzen und Losabschnitten werden bei den königlichen Lotterierechnern ausbezahlt.

Theater- und Musiknachrichten.

(Mitteilungen der Bureau's.)

Stadt-Theater. Donnerstag: „Siegfried“ (Anfang 7 Uhr). Freitag: „Der Zigeunerbaron“. Sonnabend: „Götterdämmerung“ (Anfang 7 Uhr). Sonntag gastiert Herr Hans Siewert vom Großherzoglich-Schlesischen Hoftheater in Karlsruhe als „Postillion von Nonjumeau“. Nachmittags: „Bar und Zimmermann“.

Lobe-Theater. Donnerstag und Freitag: „Die fünf Franzosen“. Sonnabend findet die Uraufführung des Lustspiels „Griechisches Feuer“ von Heinrich Lee statt. Der Autor wird der Uraufführung beiwohnen. Sonntag: „Griechisches Feuer“. Nachmittags: „Rosenmontag“.

Thalia-Theater. Donnerstag (Humboldt-Verein, rote Karten): „Die Herren Söhne“ Freitag (5. Vorstellung für Gruppe II): „Heimat“. Sonntag: Zur Erinnerung an den hundertsten Geburtstag Berthold Auerbachs (28. Januar 1912): „Dorf und Stadt“. Schauspielhaus. Donnerstag: „Alt-Wien“. Freitag: „Die moderne Eva“. Sonnabend und Sonntag: „Alt-Wien“. Sonntag: nachmittags: „Zigeunerliebe“.

— Heute findet im Vörlensaal das Konzert des Kgl. Bahrischen Sinfonieorchesters Günther Braun statt. Die Klavierbegleitung hat Dr. Hans Rohr, Kapellmeister der Sinfonie, München, übernommen. (Gainer).

Vereinsnachrichten.

— Die hiesige Ortsgruppe des Allgemeinen Evang. Protestanten-Missionsvereins hielt am 26. d. M. abends 8 Uhr im Sitzungszimmer des Barbarapfarrhauses ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Pastor Feing gedachte zunächst des schweren Verlustes, den der Verein durch den Heimgang seines langjährigen früheren Vorsitzenden und hervorragenden Mitarbeiters, des Pastors prim. Dr. Menzel, erlitten und widmete demselben einen ehrenden Nachruf. Auch anderer schwerer Verluste, die dem Verein auf dem Missionsgebiet zuzurechnen sind, erwähnte der Redner, insbesondere des Todes von Dr. Wunsch, dem dirigierenden Arzt am Faberhospital in Esingtau. Ihm zu Ehren sei eine Erweiterung des genannten Hospitals geplant, die Errichtung eines Dr. Wunsch-Hauses, für welches durch einen von namhaften Ärzten unterzeichneten Aufruf die Mittel namentlich in der Artzweitwelt erbeten werden. Auf die Arbeit des Vereins weiter eingehend, erwähnte der Berichterstatter die im vorigen Jahre erfolgte Inspektionsreise des Missionsinspektors Lic. Witte wie des Schatzmeisters Thieme nach Japan und dem Kiautschougebiet und die Eröffnung einer neuen chinesischen Mädchenschule in Esingtau, welche der tatkräftigen finanziellen Unterstützung Pamburger Kaufleute zu danken ist. — Die Einnahmen der Ortsgruppe beliefen sich nach dem Kassenerbericht des Kaufmanns Vollmann auf 1890,65 Mark, von welchen 1739,90 Mk. an die Kasse des Provinzialverbandes abgeliefert werden konnten. — Am 10. und 11. April d. J. findet in Weimar ein vom Zentralvorstand veranstalteter Missionskongress statt, bei welchem Professor Glaue aus Jena, D. Staat aus Heidelberg und Dr. Kohrbach aus Berlin reden werden. Eine Missionsausstellung ist mit dem Kongress verbunden, dessen Teilnehmerkarte 3 Mk. kostet. Der Schles. Provinzialverband des Allg. Ev. Prot. Missionsvereins wird einen Lehrer, der Breslauer Ortsverein einen Geistlichen auf Vereinskosten zu dem Kongress entsenden. Die Generalversammlung wählte den bisherigen Vorstand wieder und ergänzte ihn durch die Pastoren Bivald, Günzel und Leo Müller und Widura.

— Die Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur hält am Donnerstag den 20. Februar, abends 8 Uhr, im Gesellschaftshaus (Matthiasplatz) eine allgemeine Versammlung ab. Professor Dr. von Zander wird einen Vortrag halten über „Vogel und Marx“.

— Der evangelische Arbeiterverein hielt am vergangenen Montage im Bezirk seiner Gruppe 6 im Doppelner Schloßbrau eine stark besuchte Versammlung ab. Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand eine Verhandlung über die Sterbelasse des Vereins. Von den fast 2000 männlichen Mitgliedern des Vereins haben sich nur etwa 150 wegen vorgerückteren Alters der Kasse nicht mehr anschließen können; außerdem besitzen noch weit über 1000 Frauen jeglicher bezw. Witwen verstorbener Mitglieder die Kassenzugehörigkeit, so daß gegenwärtig nahezu 3800 Angehörige des Arbeiterstandes Anspruch auf das von der Kasse gewährleistete Sterbegeld von 100 Mk. haben. Zur genügenden Sicherung der Kasseneinnahmen haben die Mitglieder in den letzten 4 Jahren je einen 13. Monatsbeitrag gezahlt. Dadurch ist die Finanzlage so wesentlich gebessert worden, daß die Versammlung diesen 13. Monatsbeitrag noch für weitere 4 Jahre beizubehalten beschloß. Nach deren Ablauf erscheint dann das Vorhandensein eines bedeutenden Sicherheitsfonds gewährleistet. — Durch den Tod des im Dezember vorigen Jahres beimegangenen Pastors Wadernagel hat auch der evangelische Arbeiterverein einen schweren Verlust erlitten. Der Verstorbene hat als Gruppenführer und Schriftführer dem Verein wertvolle und selbstlose Dienste geleistet. Zu seinem Nachfolger wurde Pastor Tierse (Eist. Jungfr.) und zu dessen Stellvertreter Pastor Widura (Salvator) gewählt. Den Schluß des Abends bildeten musikalische Vorträge. Die Damen Konopasek (Orgel) und Mühlendorf (Violine) unter Begleitung des Organisten Paas hatten sich hierbei bereitwillig in den Diensten des Vereins gestellt. Freudiger und lauter Beifall lohnte die freundlichen Darbietungen.

— Der Breslauer Gewerbe-Verein hält Dienstag, den 5. März, abends 8 Uhr, im Hause der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur, Matthiasplatz 4/5, eine Versammlung mit Damen ab. Herr Stadtbauinspektor Dr. Ing. Trauer spricht über das Thema: „Reisebilder aus Nordamerika“ unter Vorführung von etwa 100 Lichtbildern. — In der Schlesischen Gruppe für Mutterchutz wird Schwester Henriette Wendt, Polizeiaffizientin a. D. am 9. März einen Vortrag halten.

[Bergnügungen.] In Liebichs Etablissement ist Donnerstag, den 21. d., Abends, und Ehrenabend für Robert Steidl und Lene Land, welche in der heutigen Vorstellung zum letzten Male ihr Duett „Das Hörrohr“ zur Darstellung bringen werden. In Verbindung hiermit treten alle übrigen Kräfte des Februarprogramms zum letzten Male auf. Das Programm geht auch in der Abschiedsvorstellung in ungeänderter Form voran. Freitag, den 1. März, nimmt ein neuer Spielplan seinen Anfang, welcher folgende Kräfte enthält: Ellen Gla; Das lebende Album“ (Margarete Juanitta), Hans-Musikal-Alt; Freier Chöre; griechische Gymnastiker; Carl Sehmeyer, Charakterdarsteller und Karikaturist; Bird-Milman-Trio, Dreifach-Alt; Ada Bagini, ital. italienische Kammermusikerin; Familie Kreino in ihren un-

erreichten itarischen Spielen; The 4 Original. Vera, die tollkühnen Leiter-Gaulibrieren; Henry Bender mit seinem neuesten Schlager „Der Holentabaler“; 3 Lottos Radfahrer; Meisters Kosmogaph, Lebende Photographien.

Im Viktoriatheater werden Jean Clermont mit seinem Dreifach-Turnprogramm, Annie Almond, Paul Förster, Fred Truppe, La belle Helene, Biola Catterfones Trio, Jacques Bronn, Snow-Familie heute Donnerstag zum letzten Male auftreten. Freitag ist Gastspiel-Premiere des Komikers Leonhardt Hasel mit seinem Künstler-Ensemble. Zur Aufführung kommt die Novität „12 Uhr 24 nachts“ und die Komödie „Der zweite erste Mensch“. Im bunten Feil werden die Vortragsfourette Lily Verdie, The 3 Buccaris mit ihrem komischen Akt, der Humorist Fritz Brand und der komische Illusionist Ohio debutieren.

[Bollweilige Nachrichten.] Gesunden wurden: eine Belgioa, mehrere Briefmarken, eine Damenuhr, eine Brille, eine Vincenez ein Futteral mit Schreibmaterialien, eine Gasrohrmuffe, ein Papierbeutel mit Strawatten und Taschentüchern, fünf Haargöpfe, eine silberne Damenuhr, eine Zigarrentasche. — Verloren wurden: zwei Trauringe, ein Stativ, zwei goldene Damenuhren, ein Pinder-schirm, 60 Mark bares Geld, eine silberne Damenuhr, ein Reinwandbeutel mit Schuhen, eine silberne Kette. — Gestohlen wurde: am hiesigen Schlachthofe ein ganzes Schwein, auf der Matthiasstraße ein blauegelbener zweirädriger Handwagen, aus dem Korridor eines Schulhauses eine Mädchenmütze von braunem Tuch.

Am Mittwoch, mittags kurz vor 12 Uhr, wurde die Feuerwehr nach Dammstraße 2 gerufen; hier war in der im zweiten Stock befindlichen Ladieranstalt der Wetzwaren-Fabrik von Speer & Schwarz auf bisher unauffällige Weise Feuer entstanden, das sich überaus schnell verbreitete. Als die Wehr eintraf, stand bereits das ganze Innere des Hauses in hellen Flammen. Die Feuerwehr löschte den Brand in einer knappen halben Stunde; die Aufräumungsarbeiten nahmen die Wehr noch eine weitere halbe Stunde in Anspruch.

Inseratenteil.

Dienstag den 16. April d. J. findet hier im Hotel Bristol, Bismarckplatz, ein **von Watzdorfscher Familientag** statt. Nichterschienene Bettern sind an seine Beschlüsse gebunden. 5 Uhr Sitzung, 7 Uhr Tafel. Anmeldungen zu letzterer von Herren und Damen bis spätestens 6. April an mich erbeten. Dresden, am 27. Februar 1912. **Camillo von Watzdorf, Senior.**

VW natur-reine Weine

hervorragend, sehr preiswert, äusserst bekömmlich.

Vereinigte

Weingutsbesitzer

Weinhandlung Sektkellerei G. m. b. H.

Coblenz an Rhein und Mosel.

Filiale Breslau m. Probierstube

Junkerstrasse 19

Telephon 9977.

MORFIUM Alkoholl. Entwöhnung ohne Zwang. Prospekt frei. Gegr. 1899. Spezial-Sanatorium Schloss Rheinblick von Dr. F. H. Mueller in Godesberg bei Bonn am Rhein. Für Nervöse, Schlaflose bes. Entwöhnungskuren. **ALKOHOL**

Waschen Sie sich mit

Nivea-Seife

und nehmen Sie nach jedem Waschen einen Hauch

Nivea-Creme

Sie werden dann auch im Winter eine klare, sammetweiche und trotzdem widerstandsfähige Haut haben!

Nivea-Seife - 50g
Nivea-Creme - 10g - 20g - 40g - 75g - 100g

H. Ohagen Schuhbrücke 59/60

Erste und älteste Breslauer Beerdigungs-Anstalt (gegründet 1833)

Beerdigungen

Leichenüberführungen Feuerbestattungen

unter gleichzeitiger Uebernahme aller damit irgendwilo verbundenen Einzelleistungen. (Kirchliche Anmeldung — behördliche Genehmigung — Anfertigung von Drucksachen etc. etc.)

Fernsprecher 237 und 4399.

Behufs Vermeidung von Irrtümern genaue Beachtung der Firma erbeten.

Die Verlobung meiner Tochter **Helene** mit dem Kgl. Domänenpächter Herrn **H. M. Luther** zeige ich hiermit an. Breslau, im Februar 1912.

Frau **G. Gottschling**, geb. **Anders**.

Meine Verlobung mit Fräulein **Helene Gottschling**, Tochter des verstorbenen Rittergutsbesitzers Herrn **Bruno Gottschling** und seiner Frau Gemahlin **Gertrud**, geb. **Anders**, zeige ich hiermit an.

Amt Waldau bei Strelno.

H. M. Luther,

Kgl. Domänenpächter, Leutn. d. R. im Kürassier-Regiment Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpr.) No. 5.

Die Verlobung meiner Tochter **Anneliese** mit dem Oberlehrer an der Königl. Berger-Oberrealschule Herrn **Dr. Wilhelm Steingraber** beehre ich mich anzuzeigen.

Halbendorf bei Grottkau, Februar 1912.

Frau **Auguste Schumacher**, geb. **Franke**.

Meine Verlobung mit Fräulein **Anneliese Schumacher**, Tochter des verstorbenen Gutsbesitzers Herrn **Hugo Schumacher** und seiner Frau Gemahlin **Auguste**, geb. **Franke**, beehre ich mich anzuzeigen.

Posen, Februar 1912.

Dr. Wilhelm Steingraber,
Oberlehrer an der Kgl. Berger-Oberrealschule.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hocheifrig an

Malkwitz, den 28. Februar 1912

Otto Steuer
und Frau **Gerti**, geb. **Scholz-Babisch**.

Die glücklich erfolgte Geburt eines kräftigen, gesunden Söhnchens zeigen hocheifrig an
Friedenau, den 26. Februar 1912
Hähnelstraße 3
Max Teichgraber
und Frau **Martha**, geb. **Gnilka**.

Arthur

Heute früh 4 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser geliebter Vater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der

Postdirektor a. D.

Hermann Preuß,

im 74. Lebensjahre.

Breslau, Charlottenburg, den 28. Februar 1912.
Brandenburgerstr. 30.

In tiefem Schmerz:

Gertrud Nitschke, geb. **Preuß**,
Oberstleutnant **Gustav Preuß**,
Postdirektor **Eugen Baranowski**,
Hans Nitschke, als Enkel.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 2. März, nachm. 2 Uhr von der Begräbniskapelle des alten Maria-Magdalenen-Friedhofes (Steinstraße) aus statt.

Statt besonderer Anzeige!

Heute vormittag entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, die

verwitwete Frau Sanitätsrat

Elise Groetschel,

verwitwet gewesene **Wolff**, geb. **Berger**

im Alter von 71 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Leobschütz, Breslau, Neisse, Oppeln, Wiesbaden,
den 27. Februar 1912

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag, den 1. März, 3 Uhr nachmittags.

Am 24. Februar 1912 verstarb der
Oberleutnant
der Landwehr-Infanterie a. D.
Zollinspektor

Herr Max Ihme.

Das Offizierkorps, dem der Verstorbene seit dem Jahre 1906 angehörte, verliert in ihm einen lebenswürdigen, geschätzten Kameraden, dem ein ehrendes Andenken gesichert ist.

Im Namen des Offizierkorps
des Landwehrbezirks Ratibor

Müller,

Oberstleutnant z. D. und Bezirkskommandeur.

Am 24. d. Mts. verschied nach langem schweren Leiden unser Verbandsmitglied, der

Königliche Oberzollkontrolleur,
Zollinspektor,
Oberleutnant d. L.

Herr Max Ihme.

Sein offener, biederer Charakter und sein liebenswürdiges Wesen sichern ihm in unseren Reihen ein bleibendes Andenken.

Breslau, den 28. Februar 1912

Preußischer Landesverband technischer
Zollbeamten,
Provinzialverband Schlesien.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern nachmittag 6¼ Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, mein heißgeliebter Mann, mein treuer geliebter Vater, unser guter, lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Oskar Doberschinsky,

im 57. Lebensjahre.

Breslau, den 28. Februar 1912.

In tiefstem Schmerz
im Namen der Hinterbliebenen:

Maria Doberschinsky, geb. **Mann**,
Gertrud Doberschinsky.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 2. März, vorm. 11 Uhr vom Trauerhause Hohenrollernstraße 31 aus nach dem alten St. Mauritiusfriedhofe (Steinstr.) statt.

Feierliches Requiem in der Kirche zu St. Elisabeth, Gräbschenstraße, Montag den 4. März, früh 8 Uhr.

Am 27. Februar d. J. verschied nach kurzem Kranksein der

Kaufmann

Herr Oskar Doberschinsky.

Seit 14 Jahren gehörte der Verstorbene unserem Verein als Vorstandsmitglied an.

Wir werden diesem prächtigen Manne, der die Vereinsbestrebungen eifrig förderte, und den wir auch seiner Freundlichkeit und vornehmen Gesinnung wegen hochverehrten, ein treues Gedenken bewahren.

Der Vorstand
des Breslauer Gewerbevereins.

Professor **Höffer**.

Am 27. Februar verschied sanft, ganz unerwartet, unser hochverehrter Chef, der Kaufmann

Herr Oskar Doberschinsky.

Tieferschüttert betrauern wir in dem Heimgegangenen einen stets wohlwollenden Chef, dessen seltene Pflichttreue, verbunden mit reichem Wissen, für uns immer vorbildlich war.

Sein Andenken wird stets in Ehren bleiben,

Breslau, den 29. Februar 1912.

Das Personal
der Firma **Oskar Doberschinsky**.
I. A.: **Emil Drost**.

Gestern starb auf einer Reise nach dem Süden in München der
Tonkünstler

Herr Hubert Greis,

im Alter von 72 Jahren.

In den langen Jahren seiner Tätigkeit in unserer Stadt, hat er sich nicht nur als Künstler und Lehrer, sondern auch durch die vielseitigen geistigen Anregungen, die von ihm ausgingen, in den Herzen vieler ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Breslau, den 28. Februar 1912.

Seine Freunde.

Die Beerdigung findet am 2. März in München (Waldfriedhof) statt.

Gestern abend verschied nach längerem Leiden unser langjähriger Aufseher

Herr Josef Kaiser

im Alter von 61 Jahren.

Fast 37 Jahre lang hat der Verstorbene unserer Firma treue Dienste geleistet und durch seine Rechtschaffenheit und stete Arbeitsfreudigkeit sich ein dauerndes und ehrenvolles Andenken bei uns gesichert.

Goldschmieden, den 27. Februar 1912.

Chemische Fabrik Goldschmieden

H. Bergius & Co.

E. Milde. G. Wiesner.

Nach längerer Krankheit entschlief gestern abend der Aufseher

Herr Josef Kaiser

im Alter von 61 Jahren.

Wir haben den Dahingeshiedenen während der langen Jahre gemeinsamer Tätigkeit als einen Mann von biederm und aufrichtigem Charakter schätzen gelernt, dem wir auch über das Grab hinaus ein treues Gedenken bewahren werden.

Goldschmieden, den 27. Februar 1912.

Die Beamten

der Chemischen Fabrik Goldschmieden

H. Bergius & Co.

Am 27. d. Mts. früh 2¼ Uhr ist unsere geliebte, herzengute Mutter, die

verw. Frau Kaufmann

Anna Schroeper,

geb. **Lier-Purmann**

im Alter von 58 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen.

Dies zeigt im tiefsten Schmerze an

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

J. Schroeper, Architekt.

Die Beisetzung findet Freitag, den 1. März, 1½ Uhr nachmittags vom Trauerhause Ober-Schreiberhau, Weißbachtal, Villa Alpenrose aus statt.

Heute nacht 11¼ Uhr entschlief sanft meine geliebte Frau, unsere herzengute, fürsorgliche Mutter, Schwieger- und Großmutter,

Frau Johanna Tenzer,

geb. **von Lekow**,

im ehrenvollen Alter von 70½ Jahren.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Hermann Tenzer.

Beerdigung von der Kapelle des Salvator-Friedhofes Ende Lohestraße Sonnabend, 2. März, nachmittags 4 Uhr.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Fräulein Alice von Stamm, Königsberg i. Pr., mit Herrn Dietrich Graf Bülow von Dennewitz auf Grünhoff (Lütz.)
Gräfin Marie von Wolke, Kiel, mit Herrn Kap. Leutn. Frhr. Friedrich Karl von Malbahn, Kiel. Fräulein Erna von Steuben, Eisenach, mit Herrn Börries von Dilldorf, Lemmie i. Hann.
Geburten: Ein Sohn: Herrn Mea-Meffor de Matilde, Stabe. Herrn Richard Blume, Optim. im Feldart.-Regt. Nr. 84, Mech. Herrn Hammerherrn und Droft Fris von Engel, Wirov i. M.
Todesfälle: Verm. Freifrau Caroline von Sühnd. Schwenbi, geb. Frein von Roellwarth a. d. S. Lauterburg, Schwenbi (Wittig.) Herr Major a. D. Carl v. Sendt. Kurabach, Charlottenburg; verm. Frau Landgerichtsdirektor Alwine Schend, geb. Corlica, Berlin-Wilmersdorf; Herr Oberst a. L. Paul Parich, Stettin; Herr Heinrich von Wilton, g. d. S. Bonn; Verew, Herr Geh. Hofrat Dr. jur. Rudolf Riber, Gärmerin, Cöln; verm. Frau Vizepräsident Emilie von Engelken, geb. Rumbt, Rotterdam.

Baby-Ausstattung
Preislisten u. Auswahlangelegenheiten
Leinenhaus
Herrn. Sepp
Königl. Prinzl. Hoflieferant
Breslau L. Jankemstr.

Aufpolieren der Möbel
in und außer dem Hause sowie Beizen und Imprägnieren sämtlicher Holzarten zu soliden Preisen.
Brendel, Tischlermeister,
Mauritiusstraße 5, pt.
Komme a. nach auswärts.
Bestellung auch per Brief erbeten.

1 großer, reich geschmückter, nach alten Motiven gefertigter Schrank, zerlegbar, preismäßig zu verkaufen.
B. Kunze, Bildhauer u. Tischlermeister, Kleinburgstraße 39.

Systematische vergleichende Untersuchungen der bekanntesten Kohlensäurebäder des Handels durch Prof. Dr. Junghahn und Dr. Baedeker haben ergeben, daß

Dr. Zucker's Kohlensäurebäder „mit den Kissen“ Deutsches Reichs-Patent,

sowohl in Bezug auf **Hollwirkung** als einfache und angenehme **Anwendung** — unter völliger Schonung der Wannen — allen anderen Sorten weit überlegen sind. Der Effekt der Kissen ist **einzigartig** und besteht darin, daß die Kohlensäure im Bade zu einer Wirkung gelangt, wie sonst nur in den natürlichen Quellen (Nauheim, Kissingen usw.). Deshalb **verordnen** heute schon Tausende von Professoren und Ärzten zu **Hauskuren** ausschließlich Dr. Zucker's Kohlensäurebäder „mit den Kissen“, welche auch auf der Internationalen Hygiene Ausstellung in Dresden **allein** die höchste Auszeichnung für künstliche Bäder, die Goldene Medaille, erhielten. In Apotheken und Drogerien erhältlich. Preis des Bades einschließlich Kissen Mk. 1,50. Fabrik Max Elb, G. m. b. H., Dresden. [9

Standesamtliche Nachrichten.

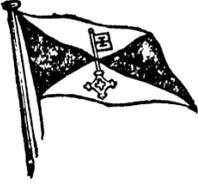
Aufgebote.

Standesamt II. Hilfsweihensteller Ernst Tibe, ev., Ofenerstraße 72. Martha Klinner, ev., hier. — Zimmermann Reinhold Biedler, ev., Schillerstr. 26. Emma Keigenfink, ev., Subenstraße 116. — Wirtner Paul Gimmer, l. Laubensienstr. 40. Pauline Birke, ev., Alsenstr. 10. — Gartenwärter Hermann Kliffia, ev., Paradiesstr. 24. Martha Scholz, geb. Gendler, ev., hier. — Monteur Joseph Stuppe, l. Subenstr. 93. Ottilie Krön, l. Fiedlerstraße 7. — Handl.-Gehilfe Hermann Gendel, l. Steinstr. 76. Anna Weisshardt, l. Augustastr. 116. — Theaterarbeiter Georg Sagen, ev., Lohestr. 31. Clara Korman, geb. Edlich, ev., hier. — Buchhalter Karl Wertz, l. Görchen, Nr. Kawitsch, Anna Scholz, ev., Sadowastr. 24. — Pastor Johannes Biehler, ev.-allluth., Weigersdorf, Nr. Rothenburg. Frida Krael, ev.-allluth., Laubensienstraße 92. — Maschinist Paul Winstke, l. Schloß Militisch, Marie Poparitz, l. Klosterstr. 37. — Invektionsbeamter Wilh. Gomicki, ev., Neue Laichstr. 7. Eugenie Buchul, ev.-ref., Alexanderstr. 17b. — Tischler Theodor Zimmermann, l. Subenstr. 94. Anna Wiede, l. Vogelweide 187. — Gastwirt Wilhelm Niederaesch, ev., Wauerstraße 12. Elisabeth Kabisch, ev., hier. — Postbote Emil Schmidt, ev., Leisnistr. 5. Hedwig Lohde, l. Schönstr. 19. — Hilfsarbeiter Franz Meißner, l. Brüderstr. 32. Friedriche Brand, ev., Karl-Wilb.-Platz 13. — Schneider Gustav Siegel, ev., Walmstraße 23. Pauline Thomas, ev., Klosterstr. 53. — Maurer Max Müller, ev., Bismarckstr. 38. Hedwig Schroll, l. Serdaustr. 53. — Schneider Maximilian Janies, l. Clauemühlstr. 8. Maria Anell, l. hier. — Kaufmann Theodor Schula, ev.-luth., Düffel-dorf. Friedriche Kaltenbrunn, geb. Böhrig, ev., Salvatorpl. 8. — Fleischer Ernst Eichirple, ev., Neue Laubensienstr. 70. Bertha Weiffert, ev., Moritzstraße 47.

Standesamt III. Tapezierer Robert Werner, l. Kreuzbergerstraße 13. Anna Scholz, ev., Enderstraße 5. — Wölkner Robert Winkler, l. Delbnerstr. 17. Emma Krot, ev., hier. — Kaufmann Hugo Drib, l. Thorn, Mellicstr. 117. Elie Nowat, l. Schickwerderstr. 6. — Malermeister Kurt Wase, ev., Sonnenstr. 32. Ida Gebauer, ev., Gellhornstr. 16. — Buchdrucker Friedrich Gabel, ev., Marktstr. 6. Meta Kühn, l. Uferstr. 46. — Rea.-Bote Paul Soybe, ev., Kürtenstr. 10. Gertrud Sanjel, l. Schmeibn. Stadtgraben 30. — Steinmetz Kurt Wirth, l. Adolfsstr. 10. Maria Sanjel, ev.-luth., hier. — Wurstmacher Richard Marx, l. Ohlauerstraße 30. Agnes Müller, l. Matthiasstr. 77. — Klavierstimmer Max Wartsch, ev., Lehndamm 29. Elia Rothel, l. hier. — Apotheker Martin Tiede, ev., Reichenbach i. Schleif. Katharina Sellmich, ev., Paulstr. 35. — Lokomotivbeizer Karl Sibale, ev., Strehlen. Elisabeth Erlebach, ev., Scheinigerstr. 32. — Wäcker Max Tillner, l. Goethestr. 85. Maria Ebert, l. Kl. Scheinigerstr. 50. — Postbote Traugott Wittner, ev., Klosterstr. 43. Clara Gembus, ev., Vorderstraße 7. — Gerant Fritz Riebert, ev., Bürgerwerder, Kaiserstr. 3. Clara Sildbrand, ev., Schulgaße 17. — Arbeiter Max Rogge, ev., Sacrau, Nr. Dels. Meta Schüb, ev., Lehndamm 51. — Metzler Hermann Dübner, ev., Einbaumstr. 22. Helene Sahn, ev., Hermsdorf, Nr. Gloau. — Eisendreher Artur Stach, ev., Gr. Dreilindengasse 4. Selma Boniacet, l. Rokplaz 19. — Annalist-Bürovorsteher Willi Marjan, ev., Liegnitz, Neuer Weg 4b. Clara Bedürftig, ev., Schickwerderstr. 6. — Kaufmann Erich Wamburn, ev., Friedrichstr. 14. Martha Steinmann, ev., Matthiasstraße 73.

Sterbefälle.

Standesamt I. Schlossergeselle Paul Meißner, 19 J. — Fischer Max Weer, 52 J. — Verkäuferin Frida Schmiade, 16 J. — Vertriebsaufseherin Maria Tibe, geb. Dage, 33 J. — Haushälter Karl Wittner, 44 J. — Kaufmann Louis Wolff, 67 J. — Eisenbahnschaffnerin Emilie Sarbin, geb. Säuberl, 41 J. — Arbeiter Reinhold Martin, 58 J. — Initiatoren Robert Müller, 59 J. — Drofantenbei.-Witwe Luise Lananer, geb. Profer, 83 J.



Nordsee



Hauptgeschäft: Schmiedebrücke 19.

Telephon 3284.

Filialen: Kaiser-Wilhelm-Str. Bahnhafen, Tel. 4223, Gräbischerstraße 14, Tel. 5687, Neudorfstraße 73/75, Tel. 3284. Ferner: Markthalle 1, Ritterplatz, Leuthenstr. 16, Sternstr. 67, Klosterstr. 55, Ratterstr. 61.

Heute und morgen:

ff. Cablian Pfd. 25 ff. Seelachs Pfd. 25

Feinster Schellfisch Pfd. 55, Schellfisch im Anschnitt Pfd. 46, Brattschellfisch Pfd. 26,

Scholle Pfd. 60 u. 55, grüne Heringe Pfd. 20,

Goldbarsch Pfd. 30, Austerfisch, Rotzunge, Heilbutt, Steinbutt, Seezunge.

ff. Zander, hochf. rotfleisch. Lachs Pfd. 1,50, Ostender Lachs Pfd. 4,00,

Rheinlachs Pfd. 4,50 im Anschnitt.

Lebende und gefühlene Hechte, Aale, Schleien, Forellen.

Lebende Karpfen 3 pfündig Pfd. 95

4 " " 1,10

Feinste Vollbücklinge, große Riste Mk. 1,80.

Feinste Marinaden. Frische Räucherwaren.

COGNAC MARTELL

Gegründet 1715.

Französischer Cognac.

Natürliches Erzeugnis der im Cognac-Distrikte geernteten

und destillierten Weine

Preis: per Flasche 7,50 bis 30,— Mk.

Johann Bensch sen.

Tel. 1045. Schulbrücke 61/62. Tel. 1045.

Beerdigungen
Leichentransporte
Feuerbestattungen

Offerten nur auf Verlangen.

Trauer-

Kleider Hüte
Konfektion Handschuhe

Preislisten kostenlos Telefon 246 u. 799

Julius Henel

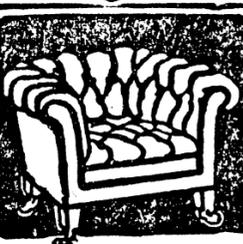
hollischerant v. C. Fuchs Breslau

Trauer-Kleider

für Damen und Mädchen in großer Auswahl. Änderungen sofort. Maßanfertigung in 12 Std. Schwarze Kostüme, Röcke, Blusen, Hüte sehr preiswert.

Telefon 980. Telegramme: Kleiderstoff-Berger. **N. Berger, Ring 50.**

Nur kurze Zeit
8cht Schildpatt-Haarzangen
zum Ausfuchen 30 Gramm 30 Pf.
Albert Fuchs,
Schweidnitzerstraße 49.



Clubsessel Ledersofas

nur gediegenes Fabrikat zu Fabrikpreisen.

Georg Titze

Ledermöbelfabrik. BRESLAU E, Hummerlei 18.

Verkauf nur im Fabriklager. Geöffnet auch Sonntags von 11—1 Uhr.

— Musterbuch gratis. —



Optiker Garai,
Albrechtsstr. 3,

Spezialist f. d. Brillenfach.

Fachmann seit 1877.

Geld-Lotterie

6419 Geldgewinne ohne Abzug

230 000 M.

100 000 M.

40 000 M.

20 000 M.

Lose a u. 3.30 (Preis u. Liste 30 J. extra)

vers. auch u. Nachn. Hamburg, Emil Stiller, Holzdam 39.

Ziehung 15. u. 16. März 1912

Grosse Naturschutzpark-

Badeeinrichtung, Gas, billig u. verkaufen

Wildenbruchstraße 2, l. rechts.

Goldfächer,

Silber, Brillanten, Uhren, tauff

Hoppe, Altüberstraße 15/16.

An- und Verkauf

von

Alttertümern.

R. Meckauer,

Antiquitätenhandlung,

Begr. 1867,

Schweidnitzerstraße Nr. 30.

Das Möbelaufhaus vom

verfkt. 1 gr. Post. Schre. v. 10 Mk.

an, Kommod. v. 6 Mk., soweit Vorrat.

Friedrichstr. 53a.

Antike geschliffene Gläser

und Porzelle, weiß, auch bunt, von

Privat zu kaufen gesucht. Zuschr.

u. N 152 Geisstr. d. Schleif. 31g.

2 Stück Klubsessel

preiswert zu verkaufen.

Max Mika, Spezialwerkstatt für

Polster- und Leder-Möbel,

Bornwerferstr. 33. Teleph. 10 730.

Pianino, gebr. v. Kasse zu Kauf,

gebr. einfache u. gute Möbel.

Bestell. brieflich, auch mündlich

Friedrichstraße 53 **Wahler.**

Alte künstliche Zähne

kauft p. St. 40 Pf., f. Platin, Gold

u. Silber höchste Preise. Vogel,

Zunfenerstr. 25, Ecke Schneidnitzerstr.

Alte künstliche Zähne

kauft per Zahn 40 Pf. (x)

Fr. i. d. E. Altüberstr. 31. w. r. t. r. e. r. e.

Wir bringen stets das Richtige und sind immer die Billigsten.

Von **Mittwoch**, den 28. Februar, bis **Montag**, den 4. März

6 Ausnahme-Tage

in **Gummi-Mäntel**

für Herren und Damen.

10% Rabatt

werden während dieser Tage auf die konkurrenzlos billigen Preise an der Kasse in Abzug gebracht.

Serie I garantiert fehlerfrei 13,50

Serie II " " 16,50

Serie III " " 19,50

Serie IV " " 22,50

Wir machen darauf aufmerksam, dass diese Ausnahme-Präse nur bis 4. März dauern.

Sendungen nach auswärts mit Angabe des Brustumfanges per Nachnahme.

Neue Graupenstr. 8

Am Sonnenplatz, Albert Jkenberg.

Panama-Hüte

werden bis zum 30. März für den Preis von 1 M. auf neu gewaschen.

Disconto-Gesellschaft in Berlin.

Geschäfts-Bericht für das Jahr 1911.

Die Disconto-Gesellschaft hat durch das am 22. November erfolgte Ableben ihres Vorgesetzten, des Geh. Seehandlungsrats a. D. Alexander Schöeller einen sehr schweren Verlust erlitten. Nachdem in einer Trauerfeier, die wir am 17. Dezember veranstalteten, die Persönlichkeit und das Wirken Schöellers eine eingehende Würdigung erfahren haben, gedenken wir auch an dieser Stelle in dankbarer Erinnerung der großen Verdienste, die sich der Verstorbenen in 27jähriger, treuer Arbeit um die Leitung und Entwicklung unserer Anstalt erworben hat, und die ihm einen dauernden und ehrenvollen Platz in der Geschichte der Disconto-Gesellschaft sichern.

Der Rückblick auf das Wirtschaftsjahr 1911 hinterläßt den befriedigenden Eindruck, daß die deutsche Volkswirtschaft wiederum ansehnliche Fortschritte gemacht hat. Doch ist der ruhige Fortgang der Erwerbsarbeit Störungen ausgesetzt gewesen, die wesentlich durch die politische Lage bedingt waren. Im zweiten Halbjahre nahm sie infolge der Zuspitzung des Streites um Marokko, des Ausbruches des italienisch-türkischen Krieges und der Revolution in China einen bedrohlichen Charakter an und führte schließlich zu einer tiefgehenden Erregung aller Volksteile.

Die trotz der Unsicherheit der allgemeinen Lage im verflochtenen Jahre erzielten wirtschaftlichen Erfolge, für die das Wachstum unserer Außenhandels und der Einnahmen aus dem Eisenbahnerwerb ebenso Zeugnis ablegt, wie die Steigerung der Produktion in der deutschen Montanindustrie, sind aber um so höher zu bewerten, als die Ernte in einzelnen landwirtschaftlichen Produkten diesmal wenig ergiebig war und eine Lebensmittelversorgung bestand, die vielfach Vorkosten erforderte. Die Ernte und die allgemeine Produktionsbedingungen und die Betriebsverhältnisse in fühlbarer Weise verschlechterte. Auch wir haben uns veranlaßt gesehen, den Beamten mit geringeren Entlohnungen durch außerordentliche Zulagen über die Zeit der Teuerung hinwegzuhelfen. Der Ausfall in der Erzeugung einheimischer Nahrungsmittel hatte eine im Vergleich zum Vorjahre verminderte Einfuhr ausländischer Produkte zur Folge; immerhin weist der deutsche Export bei einem Gesamtwert von 8101,8 gegen 7474,6 Millionen Mark im Vorjahre ein etwas stärkeres Wachstum als der Import auf, dessen Wert von 8900 auf 9644,8 Millionen Mark gestiegen ist.

Trotz des hiernach gesteigerten Abflusses und des hohen Beschäftigungsgrades der Industrie, wie er namentlich in den montanindustriellen Unternehmungen zutage trat, vermochten sich die Preise in der ersten Jahreshälfte doch nur wenig zu heben. Besonders die mit der Herstellung von Fertigfabrikaten beschäftigten Industriezweige haben über unzureichende Preise und Vermehrung der Herstellungskosten zu klagen gehabt. Der im Vorjahre wieder in Fluß gekommene Prozeß des Zusammenschlusses bisher selbständiger Unternehmungen der Kohlen- und Eisenindustrie zu großen, einheitlich geleiteten wirtschaftlichen Gebilden, die nicht nur Kohle- und Stahlwerke erzeugen, sondern sie auch weiter verarbeiten, hat im Berichtsjahre seinen Fortgang genommen. Zum Stillstand dürfte diese Bewegung wohl erst dann kommen, wenn die schwebenden Verbandsfragen gelöst sind, da die Tendenz zur Konzentration, abgesehen von der Aussicht auf Herabminderung der Generalaufkosten, am meisten durch die Ungevißheit über die Zukunft des Kohlenpreises und des Stahlwerksverbandes genährt wird, deren Zerfall einen ungelassenen Konkurrenzkampf zur Folge haben würde. Die Öffnung auf die Erneuerung des Kohlenpreises hat durch die Verknüpfung der Syndikatsleitung mit dem Bergbau und durch den Beitritt einer Anzahl bisher Außenstehender einen festeren Boden gewonnen; dagegen ist die Zukunft des Stahlwerksverbandes zurzeit noch völlig ungewiß. Auch auf dem Gebiete der Braunkohlenindustrie hat unter dem Einflusse der fortschreitenden Syndizierung der Werke eine Konzentrationsbewegung eingesetzt, an der wir uns, wie weiter unten berichtet, führend beteiligten.

Zu besonderer Verriedigung gereicht es uns, daß es gegen Ende des Jahres unter unserer Mitwirkung gelungen ist, in der Stahlindustrie den Frieden durch den Beitritt der Kaiserliche Werke und Solit zu dem Syndikat unter günstigen Bedingungen wiederherzustellen. Kann sich die Stahlindustrie nunmehr ungehindert der Erweiterung ihres Absatzgebietes zuwenden, so muß doch die anhaltende Gründung neuer Werke und die Abwertung neuer, durch den Bedarf nicht gerechtfertigter Schächte, auf deren schädliche Folgen wir bereits im Vorjahre hinwiesen, auch weiterhin ernste Besorgnisse erwecken. Besorgnisse, die durch die Art der Finanzierung eines Teiles der jüngeren Werke noch wesentlich gesteigert werden.

Die Reichsbank hat mit bestem Erfolge an ihrer auf möglichste Stabilität gerichteten Disziplinpolitik festgehalten. Zu Beginn des Jahres galt der Diskontsatz von 5 Proz., der am 8. Februar auf 4 1/2 Proz., am 18. Februar auf 4 Proz. ermäßigt wurde. Erst nach sieben Monaten trat am 19. September wieder eine Änderung durch Erhöhung des Diskontsatzes auf 5 Proz. ein, der bisher eine Ermäßigung nicht erfahren hat. Einen weithin fühlbaren Einfluß auf die Verhältnisse des Geldmarktes übte die von der Reichsbank angeordnete Verteuerung des Lombardkredits an den Quartalsterminen aus, eine Maßregel, die im Interesse der Aufrechterhaltung der gelieblichen Notendeckung als notwendig erachtet wurde, welche aber die weiter daran geknüpfte Erwartung einer geringeren Inanspruchnahme der Reichsbank nicht erfüllte.

Das stetige Wachsen der Ansprüche an den Kapitalmarkt in Deutschland kann an sich nicht als ungeunde Erscheinung betrachtet werden, ist vielmehr eine natürliche Folge der Bevölkerungszunahme, des wachsenden Umfangs der kommerziellen und industriellen Tätigkeit und der durch die steigende Höhe der Lebensmittel- sowie der Rohstoffpreise verteuerten Produktionsbedingungen. Doch ist der Kapitalbedarf nicht immer in einer seinen Verwendungszwecken entsprechenden Weise befriedigt worden und hat dadurch eine Anspannung des Kredits hervorgerufen, die dessen Einschränkung ratam erscheinen läßt.

Der Börsenverkehr zeichnete sich im ersten Halbjahre durch große Festigkeit und zunehmende Lebhaftigkeit aus, jedoch gegen Mitte des Jahres die Kurse, insbesondere auf dem Kassamarkte, einen unbehaltensmäßig hohen Stand einnahmen und ein Rückschlag erwartet werden mußte. Dieser trat im dritten Quartal ein und wurde unter dem Druck der politischen Befürchtungen so sehr vergrößert, daß die Kurse teilweise unter das durch die Umstände gebotene Maß sanken. Gleichzeitig wurde der deutsche Geldmarkt durch die Zurückziehung ausländischer, zumeist französischer Guthaben, die aus politischen und wirtschaftlichen Gründen erfolgte, auf eine ernste Probe gestellt. Aber gerade hierbei bewies der deutsche volkswirtschaftliche Organismus seine Festigkeit und Leistungsfähigkeit. Zwar machte sich hier und da in der Bevölkerung eine Besorgnis geltend, die zu erhöhten Ansprüchen an die Sparkassen führte, doch blieben diese vereinzelt Erscheinungen, und ohne jede Störung des Geschäftsbetriebes konnten die ausländischen Guthaben remittiert werden. Kaum hatten die Marokko-Verhandlungen ihr Ende erreicht, als auch an der Börse die Unternehmungslust auf neue erwiderte, um sich, gestützt auf einen allseitigen Umschwung der gemerlichen Tätigkeit, bis zum Ende des Jahres in ungehörter Kraft zu behaupten. Die durch die Abänderung des Vorlesegesetzes ermöglichte Wiederbelebung des Börsenverkehrs, auf die wir bereits in früheren Jahren hinwiesen, machte im Berichtsjahre weitere Fortschritte und spiegelt sich auch in der Vermehrung unserer Report- und Lombardgeschäfte wieder.

Besonders zeigte sich die Stärke der Finanzkraft Deutschlands als im Frühjahr eine ungarische Staatsanleihe von 212 Millionen Mark und eine türkische Anleihe von 180 1/2 Millionen Mark von Deutschland aufgenommen wurden, nachdem sich der französische Markt ihnen, wesentlich aus politischen Gründen, verweigert hatte.

Die Stagnation des amerikanischen Wirtschaftslebens ist dem deutschen Geldmarkte insofern zuzufügen gekommen, als amerikanische Kapitalien in erheblichem Umfang nach Europa gebracht werden mußten. Den Umschwung der Verhältnisse in den Vereinigten Staaten kennzeichnet am besten die Tatsache, daß vor wenigen Jahren der amerikanische Geldbedarf eine wichtige Rolle in den Dispositionen der großen europäischen Finanzinstitute spielte, im vorigen Jahre dagegen amerikanisches Geld in großen Beträgen in die alte Welt verlichen worden ist. Während früher die deutschen Wägen durch die Schwankungen der Tendenz in New-York stark in Mitleidenschaft gezogen wurden, hat der deutsche Geldmarkt und die deutsche Börse neuerdings ihre Widerstandskraft gegenüber fremden Einflüssen bedeutend zu erhöhen vermocht.

Das Emissionsgeschäft hatte im Berichtsjahre einen geringeren Umfang als in den beiden vorausgehenden Jahren, wobei bemerkenswert ist, daß das Reich und Preußen dank ihrer verbesserten Finanzlage den deutschen Anleihemarkt nicht in Anspruch zu nehmen brauchten. Der Ausfall, der durch die Einschränkung des Emissionsgeschäftes eintrat, wurde abgewogen durch die höheren Erträge des Geldleihegeschäftes und die gesteigerten Umsätze auf dem Effektenmarkte, so daß das Bankgewerbe befriedigende Ergebnisse aufzuweisen hat, obwohl durch die erhöhten Anforderungen für die Befolgung der Beamten und das Anwachsen der Steuerlasten seine Umsätze sich in außerordentlich Weise heizen.

Wir haben, nachdem die Erhöhung des Kommanditkapitals von 170 auf 200 Millionen Mark erfolgreich durchgeführt war, unserer Tätigkeit namentlich im Westen durch die Gründung von zwei neuen Filialen, in Essen und Saarbrücken, eine weitere Ausdehnung gegeben.

Mit Rücksicht auf das am 1. Januar 1913 in Kraft tretende Versicherungsrecht für Angestellte haben wir bereits jetzt alle unsere Angestellten bei dem Beamten-Versicherungsverein des Deutschen Reichs- und Bankiergewerbes (a. G.) versichert. Diese Versicherung legt uns zwar höhere Opfer auf als die vom Gesetz verlangten, sichert aber den Beamten eine bessere Versorgung für sich und ihre Hinterbliebenen als die durch das Gesetz gewährleistete. In Ergänzung dieser Fürsorge belassen wir ferner alle Beamten in dem Genuß der Wohlthaten, welche die David Hansemannsche Pensionskasse ihren Mitgliedern über den Umfang der vorgedachten Versicherung hinaus gewährt.

Die uns durch diese Regelung unserer Beamtenfürsorge erwachsenen erheblichen Mehraufwendungen werden von uns unter den Verwaltungskosten verbucht und sind dem Betrage zuzurechnen, den wir in früherer Höhe der David Hansemannschen Pensionskasse aus dem Jahresgewinn zu überweisen wiederum beantragen.

Unter den in der Bilanz ausgewiesenen Einlagen zugunsten unserer Angestellten erscheint in diesem Jahre neu die Schöeller-Stiftung, die von dem verstorbenen Vorgesetzten unserer Anstalt, Geheimrat Alexander Schöeller, bereits gelegentlich seines 25jährigen Dienstjubiläums begründet worden und nunmehr auf Grund letzter Anordnung des Verstorbenen und weiter durch eine hochherzige Zuwendung seiner Gattin ausgestaltet worden ist.

Der Abschluß gestattet die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent auf das alte Kommanditkapital von 170 000 000 M. und von 5 Prozent auf das für das Berichtsjahr nur in halber Höhe dividendenberechtigte Kommanditkapital von 30 000 000 M.

Der Bruttogewinn beläuft sich einschließlich des Gewinnvortrages aus 1910 auf 37 026 646,26 M. Hieron sind abzuziehen die Verwaltungskosten, Steuern und mit

21 309 489,27 M.
272 857,15 M.
800 000,— M.
1 000 000,— M.
1 376 901,04 M.
24 349 227,46 M.

Das Kommanditkapital beträgt nach Durchführung der im Berichtsjahre beschlossenen Kapitalerhöhung 200 000 000 M. Der Allgemeine Reserve fund aus dem bei der Ausgabe der neuen Anteile erzielten Agio 19 207 388,61 M. zugeflossen; sie hat dadurch die Höhe von 67 300 000 M. erreicht.

Die nach Art. 9 des Statuts gebildete Besondere Reserve erfährt einen Zuwachs von 1 000 000 M., sobald sie sich nunmehr auf 24 000 000 M. stellt und beide Reserven zusammen 81 300 000 M. betragen.

Die Reserve für neu erworbene Immobilien und Neubauten beträgt unbeeinträchtigt 3 000 000 M.

Die Pensionskasse wird durch die genannte Überweisung von 300 000 M. auf einen Bestand von 5 368 192,92 M. gebracht.

Das für die alle zwei Monate veröffentlichten Bilanzübersichten vereinbarte Bilanzschema haben wir auch diesem vorliegenden Jahresabschluss zugrunde gelegt und die darin vorgesehenen spezialisierten Ausweise im nachstehenden gegeben.

Wenn auch dieses Bilanzschema im wesentlichen dem von uns bisher angewandten entspricht, so hatte es doch im einzelnen von den früheren abweichende Verbuchungen zur Folge, jedoch die aus dem Vorjahre gegebenen Vergleichsziffern nicht ohne Einschränkung benutzbar sind.

Im Wechselverkehr betragen der Umsatz 6 037 000 853,97 M. (1910: 5 832 334 139,05 M.), die Zahl der Wechsel 1 489 683 (1910: 1 411 308), der Durchschnittsbetrag eines Wechsels 4052,54 M. (1910: 4132,57 M.). Am 31. Dezember 1911 beliefen sich die Bestände an Wechseln auf das Inland nach Abzug der Zinsen bis zur Verfallzeit auf 135 045 995,30 M., an Wechseln auf das Ausland, nach dem Tageskurse und nach Abzug der Zinsen bis zur Verfallzeit berechnet, auf 55 783 065,94 M., zusammen auf 190 829 061,24 M. (1910: 200 374 830,50 M.). Hierin waren weder eigene Akzente, noch eigene Ziehungen, noch an unsere Order gestellte Solawechsel unserer Kunden enthalten.

Die Umsätze in unzerzinslichen Schatzanweisungen sind in dem Wechselverkehr einbezogen. Für inländische Wechsel betrug der Diskontsatz der Reichsbank durchschnittlich 4,38 Proz. in 1911 gegen 4,35 Proz. in 1910 und der in unserem Verkehr vorwiegend maßgebende Börsendiskont durchschnittlich 3,49 Proz. in 1911 gegen 3,58 Proz. in 1910. Im Kurswechselverkehr bestand die Anlage hauptsächlich in Wechseln auf London. Der Nettoertrag aus dem Kurswechselverkehr nach Abzug der auf Zinskonten übertragenen Zinsen belief sich auf 1 259 736,11 M. gegen 1 151 543,68 in 1910.

Waren und Warenverpflichtungen waren von uns am Bilanztag in Höhe von 117 806 679,89 M. befristet worden. Hieron waren a) gebett durch Waren, Fracht- oder Lagergebühren 31 240 104,85 M., b) durch andere Sicherheiten 12 247 203,28 M.

Der Verkehr in Wertpapieren, in dem auch die berginslichen Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten einbezogen sind, im Kommissionsgeschäft, für Konfortal- und eigene Rechnung betrug 3 506 128 604,87 M. (1910: 3 273 086 188,65 M.), wovon auf die dem Effektenverkehr zugeordneten Coupons und ausländischen Noten ein Umsatz von 565 157 109,63 M. (1910: 523 112 650,44 M.) entfiel.

Der Ertrag aus dem Reportgeschäft, aus den eigenen Wertpapieren und aus Konfortalgebühren stellt sich nach vorläufiger Bewertung und nach Abzug der auf Zinsenkonten übertragenen Zinsen auf 4 331 388,35 M. gegen 5 793 980,52 M. in 1910. Außerdem ergibt sich aus Coupons usw. ein Gewinn von 160 101,02 M. gegen 157 710,97 M. im Vorjahre. Es betrug der Bestand an eigenen Wertpapieren 35 101 663,41 M. gegen 33 741 272,93 M. in 1910, an Konfortal-Beteiligungen 35 551 049,05 M. gegen 41 345 408,73 M. in 1910, zusammen 70 652 712,46 M. gegen 75 086 681,66 M. in 1910.

Der Bestand an eigenen Wertpapieren setzte sich wie folgt zusammen:

- a) Anleihen und berginsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten 17 507 207,22 M.,
- b) sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken befristete Wertpapiere 1 675 657,05 M.,
- c) sonstige berginsliche Wertpapiere 10 384 765,65 M.,
- d) sonstige Wertpapiere 5 534 033,49 M.

Der Bestand an verkauften, erst nach dem 31. Dezember 1911 abzulegenden Wertpapieren (Report-) und Lombards gegen berginsliche Wertpapiere betrug 120 442 867,57 M. gegen 115 044 927,84 M. im Vorjahre.

Wir nahmen als Kontrahenten teil an der Übernahme folgender Wertpapiere:

- 4 proz. Deutsche Schutzgebietanleihe. — 4 proz. Bayerisches Staats-Eisenbahn-Anleihen und 4 proz. Bayerisches Allgemeines Staats-Anleihen. — 3 1/2 proz. Württembergische Schatzanweisungen. — 4 proz. Württembergische Staatsanleihe. — 4 proz. Badisches Staats-Anleihen. — 4 proz. Hamburgische amortisierbare Staatsanleihe. — 4 proz. Westpreussische Provinzialanleihe. — 4 proz. Pfandbriefe der Deutschen Pfandbrief-Anstalt in Posen. — 4 proz. Anleihe der Eisenbahngesellschaft zu Essen-Ruhr. — 4 proz. Anleihen der Städte Cassel, Charlottenburg (Obernhaus-Anleihe), Düsseldorf, Gelsenkirchen, München, Würzburg. — 5 proz. Anleihe der Republik Chile. — 4 proz. Ropenhagener Stadtanleihe. — 4 1/2 proz. Teilschuldverschreibungen der Württembergischen Nebenbahnen A.-G. — 4 proz. Obligationen der Großen Berliner Straßenbahn. — Steuerfreie 4 1/2 proz. Prioritätsanleihen der Moskauer-Kaschan Eisenbahn-Gesellschaft und der Roodolischen Eisenbahn-Gesellschaft. — 5 proz. Teilschuldverschreibungen der Deutsch-österreichischen Elektrizitäts-Gesellschaft, der Victoria-Halls u. Transvaal Rower Company Limited. — 4 1/2 proz. Anleihen der

Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, der Basalt-Aktien-Gesellschaft zu Linz a. Rhein, der Bergmann-Elektrizitäts-Werke A.-G., der Berliner Elektrizitäts-Werke, der Deutsch-Südamerikanischen Telegraphen-Gesellschaft, der Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft, der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen, der Th. Goldschmidt Aktien-Gesellschaft Chemische Fabrik und Zinnhütte, Essen-Ruhr, der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk Aktien-Gesellschaft, der Seddnerheimer Kupferwerk- und Süddeutschen Kabelwerke. — 4 proz. Anleihe der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft. — Neue Aktien der Bayerischen Disconto- und Wechsel-Bank A.-G., der Deutschen Hypothekenbank in Meiningen, der Königsberger Vereins-Bank, der Landbank, der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G., der Banca Commerciale Italiana, der R. N. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe, der St. Petersburg Internationalen Handelsbank, der Ungarischen Allgemeinen Creditbank, der Chemischen Fabrik Weiler-ter-Neer, der Deutschen Anoleum-Werke „Gantia“, der Deutsch-österreichischen Elektrizitäts-Gesellschaft, der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft, der Sprottinghof-Aktien-Gesellschaft, der Bonländerischen Maschinen-Fabrik, der Aktien der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-Aktiengesellschaft, der Nordhörn, Unfall-, Haftpflicht- und Feuer-Versicherungs-A.-G., der Seddnerheimer Kupferwerk- und Süddeutschen Kabelwerke, der Viktorin & Wittelind Maschinenbau-Aktiengesellschaft.

Ferner beteiligten wir uns u. a. an der Übernahme folgender Werte:

3 1/2 proz. Niederländische Anleihe von 1911. — 4 1/2 proz. Anleihen der Mansfeld'schen Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft, der „Midgard“ Deutsche Seeverkehrs-Aktien-Gesellschaft, der Westfälischen Drahtwerke Langendreer. — Neue Aktien der Mitteldeutschen Creditbank, der Nationalbank für Deutschland, der Sächsischen Cartonnagen-Maschinen Aktien-Gesellschaft, der Leonhard Fick Aktiengesellschaft in Köln, der Westfälischen Drahtwerke Langendreer. — Aktien der Handelsbank für Ostafrika, der Th. Goldschmidt Aktiengesellschaft Chemische Fabrik und Zinnhütte, der Neuen Rheingau-Aktiengesellschaft in Mannheim, der Ringhoffer Werke Aktiengesellschaft, der Werdhagen-Weissenfelder Braunkohlen-Aktien-Gesellschaft, der Suderfabriker Schöeller & Co. A.-G. in Wien, der Societe Tramways et Electricite en Russie in Brüssel.

Außerdem gelangten unter unserer Beteiligung und Mitwirkung u. a. folgende Anleihen und Aktien zur Emission: 4 proz. Ungar. Staats-Schuldverschreibungen. — 4 proz. Kaiserl. Ottomanische Anleihe. — 5 proz. Kaiserlich Chinesische Sufung-Staats-Eisenbahn-Anleihe. — 4 1/2 proz. Teilschuldverschreibungen und Aktien der Deutsch-Südamerikanischen Telegraphen-Gesellschaft.

Bei folgenden Emissionen hier, in Frankfurt a. M. und Bremen übernahmen wir die Zeichnungs- oder Einführungsstelle: 4 proz. Schuldverschreibungen der Herzoglich Sachsen-Meiningenschen Landescredit-Anstalt. — 4 proz. Rheinprovinz-Anleihe. — 4 proz. Anleihe der Städte Duisburg, Freiburg i. Breisgau, Wandersb. — 4 proz. Hypotheken-Pfandbriefe der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank, der Deutschen Grundcreditbank in Göttingen, der Deutschen Hypothekenbank in Meiningen, der Rheinischen Hypothekenbank in Mannheim. — Teilbeträge der 4 proz. Central-Pfandbriefe von 1910 und der 4 proz. Kommunal-Obligationen von 1908 der Preussischen Central-Bodencredit-Aktiengesellschaft. — 4 proz. Teilschuldverschreibungen der Oesterreichischen Eisenbahngesellschaft Aktiengesellschaft in Mannheim. — Southern Pacific San Francisco Terminal First Mortgage 4 proz. Gold-Bonds (für einen Teilbetrag von 4 000 000 Pf. Sterl.) — Neue Aktien der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank, der St. Petersburg Discontobank, der Deutscher Eisenhandel Aktiengesellschaft. — Aktien der Rheinischen Hypothekenbank, der Banque Centrale d'Amortissement, der Commerzbank in Warschau, der Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft.

Die Stahl- und Eisenbahn-Gesellschaft hat in ihrem Geschäftsjahre 1. April 1910 bis 31. März 1911 auf ihren Hauptstätten Tübingen, Ais, Suchab und Gr. Otavi 42 000 t Kupfer gefördert, von denen 31 000 t mit einem Durchschnittsgehalt von 16 Proz. Kupfer und 24 Proz. Blei zur Verhüttung gelangten. Aus den Ort und Stelle verhütteten ärmere Erzen wurden 2200 t Kupfererz und 2040 t Werkblei gewonnen. Der Reingewinn des Geschäftsjahres belief sich auf 4 490 927,85 M., wovon 1 156 989,77 zur Auffüllung des Reservefonds bis zum jagungsmäßigen Restbetrage von 2 000 000 M. und zur Anlegung besonderer Vorkaufs- und Unfall-Reserven verwendet wurden, während von dem Rest eine Dividende von 8,50 M. auf jeden, jezt nur noch auf 20 M. validierten Gesellschaftsanteil und von 6,50 M. auf jeden Genuschein verteilt werden konnte.

Die Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft hat für 1910 eine Dividende von 6 1/2 Proz. auf die Aktien und 7,50 M. auf jeden Genuschein verteilt. Das Jahr 1911 brachte gegen das Vorjahr einen Rückgang der Betriebseinnahmen von etwa 3 1/2 Proz. Der Personenverkehr hat im Berichtsjahre zwar eine Steigerung erfahren, der Güterverkehr dagegen ist durch die allgemeine wirtschaftliche und politische Lage, durch die infolge der Pest und ihrer Nachwirkungen verursachten Störungen, durch vorübergehende ungunstige Ernteverhältnisse und Hochwasser-schäden der diesjährigen Regenperiode, sowie durch allmähliche Abnahme der Aufwendungen für die Tientin-Pufow-Eisenbahn zurückgegangen, ist aber seitdem wieder in bemerkenswertem Aufschwung begriffen. Aber die Höhe der Generalversammlung vorzuschlagenden Dividende ist noch kein Beschluß gefaßt.

Die Schantung-Bergbau-Gesellschaft hat ihre Förderung aus der Grubengrube im Jahre 1911 auf rund 270 000 Tonnen gegenüber rund 223 000 Tonnen im Vorjahre gesteigert, entsprechend den wachsenden Anforderungen namentlich an Funerkohlen-Lieferungen für das deutsche Kreuzergeschwader und die sonst Tzingtau anlaufenden Kriegsschiffe und Handelsdampfer. Dagegen waren die Marktverhältnisse für gewöhnliche Kohlenqualitäten in Ostasien aus weiterhin ungunstig, weshalb im Fangkohlenfeld im Jahre 1911 nur rund 170 000 Tonnen gegen rund 220 000 Tonnen im Vorjahre gefördert wurden und auch 1911 noch mit Verlust gearbeitet wurde.

Bei der Großen Venezuela-Eisenbahn-Gesellschaft ist gegen das Jahr 1910 eine erhebliche Steigerung der Betriebseinnahme zu verzeichnen, die darauf zurückzuführen ist, daß infolge ergiebiger Ernten und politischer Ruhe sich im Jahre 1911 die wirtschaftliche Lage bessern und der Verkehr heben konnte. Unter diesen Umständen darf mit einer Erhöhung der Dividende gegen das Vorjahr gerechnet werden.

Die Entwicklung der Unternehmungen, an denen die Allgemeine Petroleum-Industrie-Aktien-Gesellschaft beteiligt ist, entspricht während ihres am 30. September 1911 abgelaufenen Geschäftsjahres im allgemeinen den Erwartungen. Die Gesellschaft übertrug inzwischen der Deutschen Erdöl-Aktiengesellschaft den größten Teil ihrer Beteiligungen, sowie ihr Warengeschäft gegen eine Barzahlung und neu auszugebene Aktien genannter Gesellschaft. Die mit der Deutschen Erdöl-Aktiengesellschaft getroffenen Abmachungen sichern uns auch weiterhin unseren Einfluß auf die Petroleumindustrie, insbesondere diejenige Rumaniens. Die Gesellschaft Christoph-Friedrich hat im abgelaufenen Jahre erstmalig nach Vornahme reichlicher Abschreibungen eine Ausbeute von 275,80 M. auf jeden Akt. erzielt. Das unter unserer Führung stehende Konfortalium hat seine sämtlichen Anteile an die Werdhagen-Weissenfelder Braunkohlen-Aktien-Gesellschaft gegen Überlassung von 6 000 000 Mark junge Werdhagen-Weissenfelder Aktien mit Dividendenberechtigung vom 1. April 1912 ab verkauft. Diese Interessengemeinschaft mit einem der ältesten mitteldeutschen Braunkohlenbergwerke, das sich gleichzeitig die Waldauer Braunkohlen-Industrie-Aktiengesellschaft angegliedert hat und nunmehr über ein Aktienkapital von 14 000 000 M. verfügt, bietet nicht nur die Gewähr für eine angemessene Rente, sondern läßt auch erhoffen, daß dieser neu gebildete Konzern in der in Mitteldeutschland einfließenden Konzentrationsbewegung und bei den Verhandlungen über die Erneuerung des Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats eine bedeutungsvolle Stellung einnehmen wird.

Bei der Gesellschaft Braunkohlenwerke Borna ist der Betrieb mit einigen Breiten programmäßig im April 1911 aufgenommen und ohne Störungen durchgeführt worden. Die neue Marke konnte auf dem Marke ohne jede Schwierigkeit eingeführt werden, so daß der Ausbau der Brikettfabrik auf 18 Breiten bereits im Herbst in Angriff genommen wurde. Der erzielte Betriebsüberschuss deckte bereits voll die erforderlichen normalen Abschreibungen.

Die „Newison“ Treuhänder-Aktien-Gesellschaft konnte ihren Geschäftskreis sowohl auf dem Gebiete der Revisionen wie auf dem der Vermögensverwaltungen und Testamentvollstreckungen wesentlich erweitern. Ihre Dienste werden in steigendem Maße auch von Kommunalverwaltungen in Anspruch genommen. Sie hat ihre Dividende für 1911, entsprechend der günstigen Entwicklung, auf 8 Prozent (1910: 6 Prozent) erhöht.

Im Hinblick auf die sich immer schwieriger gestaltende Erprobung der deutschen Eisenhüttenwerke haben wir uns im Verein mit

Nawrath & Comp., Breslau II

Möbelfabrik mit Dampftrieb

Teichstrasse 9, Ecke Gartenstr., part. bis V. Et.

Grösstes Spezialhaus am Platze

für herrschaftliche und bürgerliche Wohnungseinrichtungen in erstklassiger Ausführung.

Besichtigung, ohne Kaufzwang, erbeten.

Kataloge gratis und franko.

Langjährige Garantie.

Bilanz-Konto.	
Aktiva.	
An Elektricitätswert an der Pleiße, Anlage-Konto	4 409 654,98
" Elektricitätswert an der Lungwitz, Anlage-Konto	7 988 511,32
" Elektricitätswert Zahndorf, Anlage-Konto	347 859,17
" Elektricitätswert Burghardtsdorf, Anlage-Konto	242 935,63
" Elektricitätswert Gelsenau, Anlage-Konto	172 867,44
" Effekten-Konten-Konto	2 398,30
" Kassen-Konto	1
" Sconto-Konto	2 110 023,40
Summe	15 274 251,24
Passiva.	
Bei Aktien-Kapital-Konto	6 500 000
" Schuldverschreibungen-Kapital-Konto	4 260 000
" Referend-Konto für Schuldverschreibungen-Aufgeb	63 000
" Referend-Konto	1 275 000
" Dispositionsfonds-Konto	400 000
" Tilgungsfonds-Konten	620 062,93
" Erneuerungsfonds-Konten	870 382,76
" Zinsheine-Konten	50 490
" Gratifikations-Konto	6 333,25
" Sconto-Konto	603 350,35
" Gewinn- und Verlust-Konto	625 631,95
Summe	15 274 251,24

Gewinn- und Verlust-Konto.	
Debet.	
An Steuern-Konto	35 168,78
" Zinsen-Konto	16 405,40
" Lohnsteuer-Konto	6 300
" Schuldverschreibungen-Zinsen-Konto	191 700
" Verwaltungskosten-Konto	27 455,57
" Tilgungsfonds-Konto	133 318,43
" Erneuerungsfonds-Konten	257 820,40
" Bilanz-Konto	625 631,95
Summe	1 293 800,53
Kredit.	
Bei Saldo-Vortrag aus 1910	7 382,32
" Geschäftsgewinn	1 286 418,21
Summe	1 293 800,53

Oberlungwitz, den 31. Dezember 1911.
Sächsische
Elektricitäts-Lieferungs-Gesellschaft
Aktiengesellschaft.
 K. Loebinger. F. Strandt.

Für Übereinstimmung mit den ordnungsmäßig geführten Betriebsbüchern des Elektricitätsmerkes an der Pleiße, an der Lungwitz, Zahndorf, Burghardtsdorf und Gelsenau, sowie mit dem Hauptbuch der Sächsischen Elektricitäts-Lieferungs-Gesellschaft Aktiengesellschaft.
 Oberlungwitz, den 22. Februar 1912.
Oskar Artl.

In der heutigen Generalversammlung wurden die Herren Stadtrat **Leopold Aschenheim** und Kommerzienrat **Dr. jur. Georg Heimann** in den Aufsichtsrat wieder gewählt.
 Oberlungwitz/Berlin, den 24. Februar 1912.
Sächsische
Elektricitäts-Lieferungs-Gesellschaft
Aktiengesellschaft.
 K. Loebinger. F. Strandt.

Linke-Hofmann-Werke
Breslauer Aktiengesellschaft für Eisenbahnwagen-, Lokomotiv- und Maschinenbau zu Breslau.

In der außerordentlichen Generalversammlung am 5. Februar d. J. sind die Herren:
 Kommerzienrat **Emil Berge** in Breslau,
 Bankier **Siegbert Daniel** in Berlin,
 Bankier **Moritz Frenkel** in Berlin,
 Kommerzienrat **Dr. jur. Georg Heimann** in Breslau,
Dr. jur. Eduard Mosler in Berlin,
Dr. med. Richard Somya in Berlin-Wilmersdorf,
 Kommerzienrat **George Talbot** in Wachen,
 neu in den Aufsichtsrat gewählt worden. Sie haben die Wahl angenommen.
 Breslau, den 27. Februar 1912.
Der Vorstand.

Breslauer Genossenschafts-Brennerei
 Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Einladung
zur vierundzwanzigsten ordentlichen General-Versammlung
 Freitag den 22. März 1912, nachmittags 4 Uhr,
 im Saale des Kollegen Herrn **Theodor Deutscher** hier, Subenstr. 50.
Tages-Ordnung:
 1) Genehmigung des Geschäftsberichts pro 1911/12.
 2) Berichterstatter über stattgefundene Revisionen.
 3) Beschlussefassung über Verteilung des Reingewinns.
 4) Entlastung des Vorstandes.
 5) Neu- resp. Wiederwahl eines Vorstandesmitglieders auf drei Jahre.
 6) Neu- resp. Wiederwahl dreier Aufsichtsratsmitglieder auf drei Jahre.
 7) Geschäftliche Mitteilungen.
Der Vorstand.
Ernst Vogel. Gustav Schmähl. Hermann Leopold.

Geschäfts-Verkehr

in Grundstücken, Hypotheken etc.
Sofort gesucht
Rittergut

in Brandenburg oder Schlesien (2) mit 1/2-3/4 gutem Wald, 1/4-1/2 gut. Acker und Wiesen. Bedingung: Geräum. herrschaftl. Wohnhaus mit schönen Einrichtg. Anz. ca. 200 000 Mark. Offert. erb. Deutsches Verkehrs-Institut für Grundbesitz und Immobilien, Berlin W. 35, Potsdamerstraße 112.

Suche mehrere
Güter oder
Rittergüter

von ca. 500, 1000 und 1500-3000 Morgen guten Mittelboden in Schl. od. Posen bei hoher Anzahlung für schnell entchl. Käufer a. recht baldigen Anlauf und erbitte gefl. Besichtigungen.

Kleineres Rittergut
 mit prima Boden sucht bald zu kauf. zahlungsfäh. Selbstkauf. (Distret.)
 Zutr. N 146 Geschäft. d. Schl. Stg.

Rittergut,
 nicht unt. 600 Ma., Mittelboden, in Kultur, gute Geb., herrsch. Wohnh., etwas Forst, Leich. gute Jagd, unweit Bahn, zu kaufen gesucht. Anzahlung 80-110 000 Mk. Agenten zwecklos. Angebote von Besitzern erbeten an **Härtel, Leobitsch, postlagernd.**

Erstzünftiges
Rittergut (2)
 in Schlesien oder Nachbarprovinzen suche zu kaufen. Genügl. Anzahl. vorhanden. Ausf. Best.-Angeb. unter K 212 Geschäft. d. Schl. Stg.

Kapitalkräftiger Landwirt
 sucht Pachtung von 1000 bis 2000 Morgen in Schlesien oder Posen. Angebote erbitte unt. N 270 an die Geschäft. d. Schl. Stg.

Schloß
 mit großem Park, Obst- und Gemüsegarten soll auf lange Jahre verpachtet werden. Auf Wunsch auch Dominiatland, ca. 1600 Morg. groß. Anfragen erbeten unt. N 266 Geschäft. d. Schl. Zeitung.

Landaufenthalt mit Jagdgelegenheit, des Besitz. Suchender war Amtsvorst. u. Rittergutsbes. Angeb. unt. v. M. postlag. Krummhübel. (2)

Gutspächter gesucht.
 Sehr gewinnbr. Pachtung über 700 Morg. 30 000 Mk. Vermögensnachweis. Schnell entchl. Selbstref. w. j. meld. Zutr. unter N 162 Geschäftst. d. Schl. Stg.

Bad Landeck
 Villa mit 20 möbl. Zimmern, tadellose bessere Anlage in schönster Gegend, ist umständehalber bald zu verkaufen. Offert. u. B. J. 3594 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Villen-Grundstücke in Oswitz, nahe Nähe der Wohnung, der Elektrischen verkauft **Buhl.**

Suche zum 1. Juli
Landhaus,
 wo ich gleichzeitig die Landwirtschaft bei erfahrenem Landwirt erlernen kann. Antworten mit Angabe der Bedingungen erbeten u. J 298 Geschäft. der Schl. Stg.

Bad Landeck
 Einfamilienhaus, auch zu jedem Geschäft geeg., da gute Geschäftslage, ist veränderungshalber bald zu verkaufen. Off. u. B. K. 3595 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Suche besseres
Logierhaus
 mit Pension an der See oder in größerem Badeort zu pachten. Gefl. Angeb. an Frau **Reiner, Neumarkt i. Schl., Keldschicht.**

Haus- und Gartengrundstück
 in Brieg, Bez. Breslau, an einer verkehrsreichen Straße gelegen, zu Spekulationszwecken geeignet, erwerblichshalber **sofort zu verkaufen.**
 Nur zahlungsfähige Käufer wollen ihre Adresse unter J 259 in der Geschäft. der Schl. Stg. abgeben. Vermittler verbeten.

Im Zentrum, unweit Schmiedeburde, gelegenes,
gut gebautes
Grundstück,
 vierstöckig, 1 ar 42 qm Grundfläche, mit weit. Eing. u. bequ. Trepp., sehr geeg. a. Lager- resp. Geschäftshaus, ist umständehalber, billig zu verk. Zutr. u. M 180 Geschäft. d. Schl. Stg.

Hausgrundstück mit Hinterland
 Rosenthalerstraße
 Ertrag 16 000 Mk.
 Preis 265 000 Mk.
 Anz. 30 000 Mk.
 zu verkaufen. Ag. verb. Zutr. unt. N 118 an die Geschäft. Schl. Stg.

Herrlich am
 Walde gelegene
Villa,
 20 Min. v. Bahnhof Wohlau, mit Fischteich, 2 Mg. Garten, ist unter Selbst. w. Fortzug sof. veräußlich. Zutr. u. K 221 Geschäft. d. Schl. Stg.

Wassermühle,
 bis 50 Hk. Tagesleistung, im Ort u. Bahn gelegen, mit kleiner Landwirtschaft und guten Gebäuden, wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Zutr. unter N 224 an die Geschäft. der Schl. Stg.

Wassermühle,
 gesundes Objekt in Mbr.-Schles., eine Million Produkt, ca. 80 Morgen Land, Wiese, Obstgarten, Pflanzholz, zweistöckiges Wohnhaus, Arbeiterhaus, Stallungen, Scheune etc., ist wegen Überbürdung des Besitzers sofort sehr preiswert zu verkaufen. Anzahlg. 20-25 000 Mk. Agenten zwecklos. Gefl. Zuschriften unter G 334 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Fabrik und Lagergelände
 mit und ohne Gleisanschluss sowie ebent. am Wasserweg, mit eigenem Hafen in und dicht bei Breslau zu verkaufen. Elektrisch Licht u. Kraft vorhanden. Erste Restfaktanten erfahren Näheres unter B L 6081 durch **Rudolf Mosse, Breslau.**

Erwerbshalber sollen billig mit geringer Anzahlung verkauft werden;
 Ein Hausgrundstück in Friedenau, Überschuss Mk. 3000, ein dto. in Berlin, Überschuss 1200 Mk., ein Villengrundstück in Gr.-Lichterfelde-West, Überschuss 1000 Mk. Näheres Auskunft erteilt **Gust. Franke, Berlin, Raabenstraße 13.**

Für eine größere, sehr gut eingeführte, altrenom.
Lithographische Kunstausstatt,
Buch- und Steindruckerei
 wird ein Sozjus mit
25-30 000 M. Bareinlage
 gesucht. Offerten unter **E 1008** hauptpostlagernd **Breslau I.**

Die General-Agentur
 einer erstklassigen, bestfundierten
Vieh-Versicherungs-Gesellschaft
 für die Provinz Schlesien ist sofort zu vergeben.
 Die Gesellschaft, welche mit staatlicher Behörde im Vertragsverhältnis steht, arbeitet mit gleichbleibender Prämie, sowie festen Entschädigungssätzen und hat auch im übrigen durchaus neuzeitliche Einrichtungen. Gewährt werden hohe Provisions- und Spesenbezüge. Die Anstellung von ein bis zwei Reisebeamten ist in Aussicht genommen. Es finden auch Nichtfachleute, welche Interesse an der Sache haben, Berücksichtigung.
 Kautionsfähige Bewerber werden gebeten, nähere Offerte unter **J 290** an die Geschäft. der Schl. Stg. gefl. umgehend einzureichen.

Behufs Abschluss von
Kinder- und Lebensversicherungen
 zu vorteilhaftesten Bedingungen sucht große, gut eingeführte deutsche Gesellschaft
 an allen Orten im Reg.-Bez. Breslau
 tätige Agenten und Vermittler. Nichtfachleute w. angef. u. auf Wunsch, bei gut. Leist., stat. fest angestellt. Gefl. Zutr. unter **N 318** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.**

Berufswechsel.
 Nebengewandte Herren, welche sich nach einem anderen Wirkungskreise sehnen, verheße ich nach entsprechender Einarbeitung zu einer vertraglichen Anstellung, welche bei fleißiger Arbeit die Möglichkeit eines steigenden Einkommens bietet. Zuschriften unter **N 128** an die Geschäft. der Schl. Stg.

Viel Geld verdienen
 Kapitalisten, welche sich an bankmäßigem Unternehmen beteiligen. Hoher Gewinnanteil, garantiert 10% Verzinsung. Absolute Sicherstellung des Kapitals. Zuschriften mit Angabe der event. Beteil. unt. **D E 6534** an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Dampfziegelei,

gesundes Objekt in Mbr.-Schles., eine Million Produkt, ca. 80 Morgen Land, Wiese, Obstgarten, Pflanzholz, zweistöckiges Wohnhaus, Arbeiterhaus, Stallungen, Scheune etc., ist wegen Überbürdung des Besitzers sofort sehr preiswert zu verkaufen. Anzahlg. 20-25 000 Mk. Agenten zwecklos. Gefl. Zuschriften unter G 334 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Fabrik und Lagergelände

mit und ohne Gleisanschluss sowie ebent. am Wasserweg, mit eigenem Hafen in und dicht bei Breslau zu verkaufen. Elektrisch Licht u. Kraft vorhanden. Erste Restfaktanten erfahren Näheres unter B L 6081 durch **Rudolf Mosse, Breslau.**

Erwerbshalber sollen billig mit geringer Anzahlung verkauft werden;
 Ein Hausgrundstück in Friedenau, Überschuss Mk. 3000, ein dto. in Berlin, Überschuss 1200 Mk., ein Villengrundstück in Gr.-Lichterfelde-West, Überschuss 1000 Mk. Näheres Auskunft erteilt **Gust. Franke, Berlin, Raabenstraße 13.**

Für eine größere, sehr gut eingeführte, altrenom.
Lithographische Kunstausstatt,
Buch- und Steindruckerei
 wird ein Sozjus mit
25-30 000 M. Bareinlage
 gesucht. Offerten unter **E 1008** hauptpostlagernd **Breslau I.**

Die General-Agentur
 einer erstklassigen, bestfundierten
Vieh-Versicherungs-Gesellschaft
 für die Provinz Schlesien ist sofort zu vergeben.
 Die Gesellschaft, welche mit staatlicher Behörde im Vertragsverhältnis steht, arbeitet mit gleichbleibender Prämie, sowie festen Entschädigungssätzen und hat auch im übrigen durchaus neuzeitliche Einrichtungen. Gewährt werden hohe Provisions- und Spesenbezüge. Die Anstellung von ein bis zwei Reisebeamten ist in Aussicht genommen. Es finden auch Nichtfachleute, welche Interesse an der Sache haben, Berücksichtigung.
 Kautionsfähige Bewerber werden gebeten, nähere Offerte unter **J 290** an die Geschäft. der Schl. Stg. gefl. umgehend einzureichen.

Behufs Abschluss von
Kinder- und Lebensversicherungen
 zu vorteilhaftesten Bedingungen sucht große, gut eingeführte deutsche Gesellschaft
 an allen Orten im Reg.-Bez. Breslau
 tätige Agenten und Vermittler. Nichtfachleute w. angef. u. auf Wunsch, bei gut. Leist., stat. fest angestellt. Gefl. Zutr. unter **N 318** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.**

Berufswechsel.
 Nebengewandte Herren, welche sich nach einem anderen Wirkungskreise sehnen, verheße ich nach entsprechender Einarbeitung zu einer vertraglichen Anstellung, welche bei fleißiger Arbeit die Möglichkeit eines steigenden Einkommens bietet. Zuschriften unter **N 128** an die Geschäft. der Schl. Stg.

Viel Geld verdienen
 Kapitalisten, welche sich an bankmäßigem Unternehmen beteiligen. Hoher Gewinnanteil, garantiert 10% Verzinsung. Absolute Sicherstellung des Kapitals. Zuschriften mit Angabe der event. Beteil. unt. **D E 6534** an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Villa
 schön am Oberufer in großem Obgarten gelegen (8 Zimmer, Stallungen u. reichl. Wirtschaftsgebäude) in zukunftsreichem Ort, wegen Verheiratung der Besitzerin billig veräußlich. Anz. 15 000 Mk. Anfr. unt. **P P 104** postl. Cottbus.

1 Gasthof Logierhaus mit Saal
 u. Garten, belebter Ort i. Gebirge, ist bei 15-20 000 Mk. Anz. z. verk. oder Tausch auf größeres Gut od. Zinshaus nur v. Bef. Agent. verb. Zutr. u. N 144 Geschäft. Schl. Stg.

Günstige Gelegenheit
 für einen jungen Mann ein altes Kolonialw.-u. Delik.-Geschäft zu kaufen. Anzahl. 6000 Mk. Restf. melden sich unt. **K 217** Geschäftst. d. Schl. Stg.

Kolonialw.-u. Eisengeschäft
 mit Grundst. feste Mieten 700 Mk. für 28 000 Mk. (Anzahl. 10-12 000 Mk.) sofort zu verkauf. Umfab im letzten Jahre 42 000 Mk. Gefl. Zutr. unt. **K 218** Geschäft. d. Schl. Stg. erb.

Zur Ablösung von Bankgelbern werden
20 000 Mark
 zur 2. Stelle vor 30 000 Mark auf Landgut in Schlesien v. Selbstkauf. Zutr. unter **K. 100** postlagernd **Winaia Schl.**

Als 1. Hypothek suche ich auf ein **Vauergut** zum 1. April od. 1. Juli, mit 900 Mk. Grundsteuerertrag
40-45 000 Mk.
 Zutr. u. **J 294** Geschäft. Schl. Stg.

65 000 Mark
 werden auf erste oder 23 000 Mark als zweite Hypothek auf ein neu-erbautes, seit 1. 4. 1911 bewohntes Zinshaus in Provinzstadt für bald ebent. zum 1. 4. 1912 gefucht. Anfragen erb. unter **N 239** an die Geschäft. der Schl. Stg.

8800 Mark
 hinter Kaffengeld für bald oder später zu beziehen gesucht. Zutr. unter **K 214** Geschäft. Schl. Stg.

12-15 000 Mark
 2. Hyp. auf gutes Zinshaus gefucht. Zutr. u. N 117 Geschäft. Schl. Stg.

Geschäftsmann 200 Mark auf **Luft** bald. Zutr. u. N 156 Geschäft. Schl. Stg.

20 Mille bald
 zu beziehen gef., goldsichere Hypoth. Bresl. Apotheke auf ar. Haus mit **Nachlaf.**
 Befizer solvent. Nur Selbstkäufer. Zutr. u. N 158 Geschäft. Schl. Stg.

Günstige
Beteiligung ohne direkte
Kapitaleinlage
 ist einer Dame geboten, welche in repräsentationsfähiger u. autoritatöser Weise den Verkehr mit ersten Kundenkreisen zu versehen vermag und infolge mehrjähriger Tätigkeit in nur erstklassigen Firmen wirklich gewandte und gediegene Geschäftsroutine besitzt.
 Geeignete Damen mit gewinnenden, liebenswürdigen Umgangsformen u. frischer lebhafter Arbeitsfreudigkeit wollen zunächst schriftlich möglichst ausführliche Bewerbungen senden an
L. Klett Inh. F. Schlegel
 normalis
 L. Klett, Hofphotograph
 Sr. Majestät des Kaisers
 und Königs.
 Tauenzienstraße 53.

Nur meine Erbschaften in besserer Gegend Schlesiens suche ich eine sichere Hypothek von
37 000 Mark
 zu beziehen. Angeb. unt. **N. B. 90** postl. Frankenstein i. Schl.

Geld-Darlehen reell, distret an jedermann a. Wechsel, Möbel, Schuldschein usw. Nachweislich viel Geld ausbezahlt. Ratenzahl gestattet. **Neugebauer, Breslau I** Graupenstr. 5. (Telephon 9618.) 19

Für meine landw. Mach.-Werkstatt, Reparaturwerkstatt und Dampfdruck- u. Vertikalgesch. suche einen tüchtigen oder stillen
Teilhaber
 für bald. Angeb. unt. Angabe des eptl. Beteiligungskapitals erbeten. **A. Neumann, Mach.-Werkstatt, Klämsdorf b. Neumarkt i. Schl.**

Beretre-Gesuch.
 Eine der ersten Anwohnerfirmen von amerikanischen Gasa sucht für Breslau einen tüchtigen Vertreter, welcher insbesondere mit Papierfabriken, Eisenfabriken, Lackfabr. und Farbenfabriken verkehrt. Angebote werden unter **K 227** an die Geschäft. der Schl. Stg. erb.

Ein. Gesellschafter-
anteil
 von 1000 Mark mit 70 Morgen Nebenbaupflicht
der Zuderfabrik Maltisch a. D.
 G. m. b. H., welche auch in letzter Kampagne ihre Neben wiederum vorzüglich bemerkte, verkaufe ich wegen sehr großer Entfernung zur Fabrik und dadurch von mir zu tragenden Frachtsbelegen sehr preiswert. Gefl. Zuschriften unt. **D 221** Geschäft. Schl. Stg. erbeten.

General-Vertreter
 Für eine durchaus erstklassige französische
Likörspezialität,
 auf deutschem Zollgebiet hergestellt, werden zur Weiterführung und intensiven Bearbeitung von ganz Deutschland General-Vertreter für größere Gebiete
gesucht.
 Der von Fachautoritäten als absolut erstklassig u. konkurrenzlos beurteilte Likör erfreut sich großer Beliebtheit und verbürgt dessen Güte verhältnismäßig leichte Einführung. Nur erstklassige solvente Vertreter wollen sich mit ausführlichem Angebot melden unt. **V 675** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.**

Glanzwanderwallach,
 8 Jahre alt, 172 Bdm., vollkommen fehlerfrei, erstklassiger, bildschöner Gimpfpanner. Fellerpreis 1200 Mk. Angebb. u. **J 285** Geschäft. d. Schl. Stg.

General-Vertreter
 Für eine durchaus erstklassige französische
Likörspezialität,
 auf deutschem Zollgebiet hergestellt, werden zur Weiterführung und intensiven Bearbeitung von ganz Deutschland General-Vertreter für größere Gebiete
gesucht.
 Der von Fachautoritäten als absolut erstklassig u. konkurrenzlos beurteilte Likör erfreut sich großer Beliebtheit und verbürgt dessen Güte verhältnismäßig leichte Einführung. Nur erstklassige solvente Vertreter wollen sich mit ausführlichem Angebot melden unt. **V 675** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.**

Saatgutwirtschaft Kl.-Schwein bei Gramschütz.

Zur Frühjahrssaat offeriere ich folgende vom Schles. Saatbauverein anerkannte Sorte in best sortierter Saatware:

1) R. Bethges Gerste II. u. III. Abs. v. 1911	100 kg	1000 kg
Landgersten-Sorten von besonderer Fröhreife und Genügsamkeit. No. II für bessere Böden, No. III für leichtere Böden und trockenere Lagen geeignet.		ausverkauft
2) Goldregen-Hafer (Svalöf) Abs. v. 1911	24,00 M.	230,00 M.
Für alle Bodenarten geeignet, hochertragreiche Haferzüchtung. Ersatz für Ligowo-Hafer.		
3) Strubbeschlanstedter Hafer Abs. v. 1911	24,00 M.	230,00 M.
Bewährte lagerfreie Sorte für gute Lehmböden.		
4) Strubbeschlanstedter Erbsen Abs. v. 1911	37,00 M.	360,00 M.
Handverlesen, frühreif und ertragsreichste Sorte.		
5) Eckerndorfer Pferdebohnen Abs. v. 1910	31,00 M.	300,00 M.
Durch methodische Zuchtwahl v. Borries veredelt.		

Versand meines Saatgetreides zu halben Frachtsätzen in plombierten Prima-Säcken à 1,20 Mark

F. Mathis.

Saatgutwirtschaft Malkwitz,

Bezirk Breslau, bietet zur Frühjahrssaat vom Schlesischen Saatbauverein anerkanntes Saatgut an:

Rimpau'schen Schlanstedter Sommerweizen,
F. von Loohow's Bettfuser Gelbhafer.

Der Versand erfolgt in neuen, plombierten Säcken, die zum Selbstkostenpreise berechnet, aber nicht zurückgenommen werden, zum halben Frachtsätze mit Bahnabnahme.

O. Steuer.

Rudelnauer Original-Saat-Keim

attestiert 99 Proz. Keimkraft und 100 Proz. Keimfähige Samen
 offeriert zur Frühjahrssaat

Fürstl. Lohnowsky'sche Güterdirektion
Silvetihof, Post Solatitz OS.

Offerten erbitten wir von uns oder unserer Vertreter-Firma
J. Welkert, Konstanz, einzuboten.

400 bis 600 Ltr. Milch

1. April oder auch spät, von pünktl. Zahler zu pachten gesucht. Station beliebig. Bahnlieferung bevorzugt.
 Zuschriften unter M 199 Geschäftsstelle der Schles. Sta.

Saatgutwirtschaft Klein-Bändchen

offert vom Schles. S. B. B. anerkt. Saaten in bester Sortierung und Reinigung:
Betgegerste

II. I. Abs. 100 kg 26 Mark, 1000 kg 250 Mark.

Svalöfs Goldregenhafer

II. Abs. 100 kg 24 Mark, 1000 kg 230 Mark.

Svalöfs Siegeshafer

II. Abs. 100 kg 24 Mark, 1000 kg 230 Mark in neuen Säcken à 1,00 Mk. geg. Rechn. halbe Fracht. W. Trog.

!! Saatlein !!

Echte Original-Korn-Saateinfäden 1911er Ernte

prima I. Absaaten offeriert das

Importeur **M. Freund,**

Dels i. Schl.

Einen Wagon geklopften Flach

ca. 10 Schod. hat abzugeben

Outsderwaltung Güttnitz, Güttnitz, Post Braunsb.

Eine Wagon v. schleifische Weizenschale,

pro 100 kg 13,50 Mk.,

reine Roggenkleie,

pro 100 kg 14,20 Mk.

franko Station abzugeben. Anfr. unt. N 206 Gesch. d. Schles. Sta.

Rgl. Domäne Solce-Cietzen bei Neuberun OS. hat 30 Str. atest. feidfr.

Rotklee

abzugeben!

Schles. Rotklee

Dominalware, attestiert feidfrei, offeriert preiswert

H. Jonas, Relsse.

Größeren Posten aut gereinigte, vorläufige

Seradella

haben billia abzugeben

Rittidener Dampfmaschine, Gebrüder Pawlik, Pittichen.

1910er gereinigte Seradella offeriert,

solange noch frei à Mk. 13,50 p. Str. Arthur Seidemann, Saatengeschäft, Namslau in Schlesien.

Alle Kleesaaten,

gar. feidfrei, Widen, Beluschten, Gelb- u. Blaupapieren

offert billigst

Rolnik G. G. m. b. H., Str. adburg Wpr., Telephon Nr. 137

Viktoria-Erbsen & Saat

empfehl mit 80 A per 10 Kilogr. ab hier in Käufers Beden. Wücker auf Anfordern.

Dom. Klein Schmirc b. Brice, Str. Glogau.

Ballenfichten,

viele tausend runde volle Pflanzen aus weitem Stande, 80-170 cm hoch, ferner Sittfächchen, am Weißfichten u. Douglasstannen, Birken u. Nüstern (Kiefern) hat abzugeben die Stadtgärtnerei Brien, Bez. Breslau.

50 000 Ballenfichten

50 bis 70 cm hoch, à Humbert 14 M., 60 bis 100 cm hoch à Bund. 13 M., 90 bis 120 cm hoch à Bund. 25 M., Nosterlenpflanzen, 60-100 cm hoch, à Tausend 10 M., 100-150 cm hoch, nur gute Qual., auch alle Obst-Allerbaum, Eichenpflanzen hat abzugeben R. Grosser, Baumfchule, Klein Zielau, Post u. Station Strübel (Schlesien)

Zur Beachtung!

Es ist Tatsache, daß im Schweißnieder Kreise im Dorf Krosel die meisten Ballenfichten nicht anderen Waldbäumen Garten- und Allerbäumen geogen werden

Dominiun Malkwitz, Rez. Breslau,

bietet zur Frühjahrspflanzung an:

za. 5000 Ballenfichten, 60-140 cm hoch, gut Ballen haltend, und

za. 2500 Erlen, herichult, 2-3 m hoch

Gef. Anfragen zu richten an das Wirtschaftsaunt.

Weidenstecklinge

aus den wiederholt staatlich prämierten Weidenkulturen, in allen Sorten und unter Garantie der Sortenreinheit offeriert

Dom. Döwig und Kontern, Kr. Breslau, Abteilung: Weidenkulturen, Preislisten auf Verlang. kostenlos.

Mehrere Tausend Stück

Ballenfichten

abzugeben.

Bei größerer Abnahme Preisermäßigung.

Zuschr. u. J 299 Gesch. d. Schl. St.

10 000 Ballenfichten

von 50 cm ab, mit extra guten Ballen hat abzugeben

Paul Hornig, Stephanshain, Kr. Schweidnit.

Ca. 7 1/2 ckm Stammelchen,

Durchschnittsdurchm. 35 cm, verkauft Dom. Pasterwik, Kr. Breslau.

Offerierte soweit der Vorrat reicht

gesundes Wiesenheu

p. Zentner 3,60 Mk.

franko jeder schlesischen Station und stehe mit Mustern u. feiten Offerten an Diensten. Hugo Wiegand, Berlin-Südbende.

Wiesenheu

in 5 kg-Bunden ab jed. Bahnstation hat abzugeben N. Samstowis in Sohrau OS.

Prima Kleeheu

hat preiswert abzugeben

Dom. Hennigsdorf (Bez. Breslau).

Wir kaufen

Stellen Preise, Mon teur und Draht frei.

Gef. Angebote erbiten

Gottheimer & Sternberg

Namslau.

Torfstreu

in Ballen gepreßt, wagenweise.

billige Bezugsquelle

H. Jonas, Nelsse,

Pourage-Großhandlung, Gegr. 1878. Tel. Nr. 57.

Jon Mann

in Wallon

guyrupf, offizinat

Dividuum Bald

Bonlovi, Tel. 1318

Wipolar Nr. 104

la Torfstreu u. Mull

Bauditter Torfwerke, Station Maldeuten.

Gefundenes Gebirgheuen in Breiballenpackung gibt ab

Alfred Baehler, Anrarnsdorf, Kr. Schweidnit.

Sommerstroh,

Gerste oder Haferstroh

fauf wagenweise ab allen Stationen. Zuschr. u. K 205

Gesch. der Schles. Sta.

Auto, gut erhalten, wegen Ankauf eines härteren Wagens sehr billig zu verkaufen. Off. u. B 2738 an Annoncenexp. Richard Landberger, Breslau I.

Kalkmergel

frachtfrei aller Stationen Deutschlands, bietet preiswert an

Friedrich Pohl, Breslau II, Palmstr. 15, Fernspr. 70.

Ein eleganter, moberner

Landauer

mit Spiegelglas, und ein feiter, schöner

Dogcart

sind billig zu verkaufen. Gef. Anfragen an H. Feist, Glogau, Markt 16.

Gebrauchter, gut erhaltener

Federrollwagen

zu laufen gesucht. 100-125 Str. Tragkraft. Näheres unter N 138

Gesch. der Schles. Sta.

6 Schlitten, 15 Bondwagen und 40 Antschwagen

viel. Art, wen. gebr. u. neu, eleg. billigst. Lewin, Klotterstr. 68.

Vererb. Sachberit. f. Land- u. Untstg. Breslau. Alle Rep. u. Neulad. bill.

Eine gut Lokomobile

erhaltene. Preis 700 Mk.

M. Eichler, Komnit i. Mts.

Detektive C. F. Schneider

Auskunftei

Breslau I, Karlstraße 2.

Telephon 11227. (x)

Für Wagen, Dreiflaster und

Automobilen, Getreideheber, wasserdichte

Plauen,

wollene und wasserdichte

Pferdedecken,

Arbeiter-

Schlafdecken

Strohjacke, Strohhissen, neue und gebrauchte

Säcke,

Strohpressengarn, Treibriemen aller Art,

Maschinenöle, Carbolinum, konfist. Maschinenfett,

Wagenfett, Lederfett offerieren

Wutke & Bothe,

Spezial-Plauen, Decken- und

Säcke-Fabrik, Breslau I, Herrenstr. 5.

Teleph. 9001.

Wegen blöthlicher Verfehung ist

Wohnung

sofort zu vermieten. 4 Zimmer, 2 Balkons, Bad, Koch- und Leuchtgas, elektrisch Licht, Telephon kann event. übernommen werden. (Garage im Hause.) 900 Mk. p. M. A. z.

Verbainstr. 78, I. Etg. z.

Zu vermieten am 1. 3. u. 1. 4.

eleg. möbl. Zimmer

in herrsch. Hause mit u. ohne Pension Tauchengasse 49, III. (Lift).

Bahnhofstraße 3

sind in der 3. Etage 2 Wohnungen mit 5 und 4 großen Zimmern, Gas, Gartenbenutzung, für bald resp. April 1912 zu vermieten.

Borsigstraße 54

1. Etage, 5 Zimm., zu vermieten.

Tiergartenstraße 8385

7 Zimm., Zentralheizg., zu verm.

Uferzeile 11,

1. od. 3. Etg. - Etagenheizung - 6 bis 8 Zimm., zu vermieten.

Lothringerstraße 11

vornehme ganze 2. Etage, 5 Zimm., sehr reiches Zubehör, 1400 Mk., zum 1. April, Part.-Wohn., a. als Büro geeignet, 5 Z., gr. Gart., a. 1. April.

Eleg. möbl. 2 fenstr. Borderr.

in fein. Fram., Waddemk. Brandenburgerstr. 29, II. I. preisb. zu verm.

Adalbertstraße Nr. 62

4-Zimmer-Wohnung m. a. Komfort (Gas- u. elektr. Licht) 1. 4. cr. zu verm.

Steinstraße 17

5-Zimmer-Wohnungen mit allem Komfort zum 1. 4. 1912 zu vermieten. Näheres bei G. Dovi, Tauenbienststraße 63.

Kleinburg,

Villen-Wohnung,

Gochpart. 5 Z., gr. Plogia, m. modern. Komfort, sehr preiswert zu vermieten

Carmerstraße 7. Näb. Tel. 4582. 19

In einer Villa

in Deutsch-Lissa

nahe am Walde gelegen, sind zum 1. Juli d. J. 4 evtl. 5 Zimmer mit allem Komfort u. Gartenbenutzung preiswert zu vermieten. Gef. Angeb. unter J 297 Gesch. d. Schles. Sta.

Stellen-Gebude

(Ankündigungsbillets 15 Bfg. für die Zeile)

Älterer Kaufm., 32 J., nel. Szeg. sucht Stellung als

Reisender,

Sil. Leiter, Geschäftsführer,

od. sonst. Vertrauensstlla. Suchender hat schon solche Posten innegehabt. gute Zeugnisse u. Ref. Gef. Zuschr. u. N 243 Gesch. d. Schles. Sta. (2)

Junger Mann,

18% Jahre alt, zurzeit bei großer Akt.-Gesellschaft im Einkauf beschäftigt, sucht zum 1. 4. 1912 anderweitige Enagagement.

Angeb. unter N 81 an die Geschäftsstelle der Schles. Sta. (3)

Junger Mann, 19 Jahre alt, ev. aus der Kolonialwaren- u. Zigarr.-Branch. sucht aktiue. auf gute Neuan. u. Mezer., a. 1. April Stellung.

als Verkäufer

oder Lagerist.

Gef. Zuschr. erbeten unt. N 236 an die Gesch. d. Schles. Sta. (2)

Weinbranche!

Junger Mann, 28 J. alt, mit Buchführung, Kontor- und Kellerarb., sowie mit Weinrubenbed. vert., zuletzt als Reiz. tätig, sucht Vertrauensstellung als Geschäftsführer ufw. Kaution vorhanden.

Zuschriften unter K 213 an die Gesch. der Schles. Sta.

Kaufmann, Soldat gewesen, 25 J. alt, kath., sucht sofort oder 1. April Stellung als

Lagerhalter, Verwalter

oder ähnlicher Posten. Gef. Angeb. bitte unt. N 223 Gesch. Schles. Sta.

Junger kräft. Mann,

militärfrei, 4 Jahre in Kolonial- u. Drogegeschäft gelernt und in demselb. 3 Jahre als Kommis tätig, sucht Stellung a. 1. April od. später.

Zuschr. unt. N 111 Gesch. d. Schles. Sta.

Junger, arbeitsfreudiger Kaufmann, 26jährig, 28 Jahre alt, sucht, act. auf langjähr. Zeugnisse, zum 1. April Stellung als

Filialenleiter,

am liebst. in der Zigarrnbranche, auch spätere Übernahme nicht ausgeschlossen. Kautionsfähig. Gef. Zuschr. unter B. u. 90 hauptpostlagernd Schweidnit.

Früherer Lehrer,

30 J., ohne Verschuld. a. D., schneller, sich. Rechner, gem. Korrespond. firm in dopp. Buchführ. inf. Abschluß, bewand. im gesamt. kaufm. Wissen, durchaus zuverlässig, gewissen, sucht bei beschäb. Ansprüchen Stellung. Kaution vorhanden. Angebote unt. N 163 an die Gesch. d. Schles. Sta.

Gehr. Geldschranke

verkauft billig

Anton Gerst, Pöfenerstr. 4

Geb. Landwirt,

32 J. alt, evang. Relig., große und schlante Statur, von Jug. an beim Pacht, a. St. als Wirtschaftsinспекtor tätig, möchte sich gern glückl. verheiraten und sucht Pachtwechsel mit einer gesunden, vermög. Dame, am liebsten vom Lande resp. Gutbesitzerlicher. Vermittelung durch Eltern und Verwandte angenehm. Geverbismäßige Vermittelung ausgeschlossen. Zuschr. unter N 296 an d. Gesch. d. Schles. Sta. (3)

Vermög. Dame, 19 u. 23 J., wünsch. gebild. Herren, 25-35 J., in sich. Position zw. Weirat kennen zu lernen. Anonym zwecklos. Zuschr. unt. N 159 Gesch. der Schles. Sta.

Gesunde Stallung

für 1 oder 2 Pferde mit oder ohne Wagen-Nemise

Kaiser-Wilhelmstraße 33

billig zu vermieten.

J. Friede Nachsg., Gartenstraße 19.

Telephon 10674.

Moritzstraße 24, Gde Höfchenstraße,

1. Etage, zum 1. April

herrschaftliche Wohnung, 5 große zweifelnstr. Zimmer mit Erker, Bad, Warmwasser, Gasofenherd zu vermiet. Näb. b. Hausmstr.

Leistungsfähige Lebensversicherungs-Gesellschaft (alte renommierte Gegenleistungsgesellschaft) sucht für großen Bezirk

Ober-Reisebeamten.

3000 Mk. Anfangsgehalt, Provision und Speien. Gefl. Off. möglichst von Fachleuten (Nichtfachleute können nur nach vorheriger Einarbeitung berücksichtigt werden) unter N 299 an die Geschft. der Schlef. Sta.

Kaufmann!

32 Jahre alt, evang., sucht Stellung in einer Kohlen- und Baumaterialien- oder Holzhandlung, wo er sich mit einem Kapital von 10000 Mark beteiligen kann. Gefl. Angeb. erb. u. N 283 Geschft. Schl. Sta.

Für unsere Großhandlung in Haus- und Küchengeräten, Eisen, Rohrguß, Kanalisation- und Wasserleitungsartikeln suchen wir einen mit der Kundschaft vertrauten

Reisenden für Schlesien

zum sofortigen Antritt.
Borchers & Jürges Nachf.
Berlin, Greifswalderstr. 220.

La Reisekraft

in dauernde, gut dotierte Position gesucht. Ausführl. Zuschr., die vertraul. Behandlung finden, u. N 151 Geschft. der Schlef. Sta. erb.

Tüchtiger gewandter Buchhalter

zur Führung meines Debitoren-Hauptbuches zum baldigen Antritt gesucht.

Es wird nur auf einen fleißigen, korrekt arbeitenden Herrn reflektiert.

Bewerber aus der Manufakturwaren-Branchen oder lebhafte Detailgeschäften bevorzugt.

Schriftl. Angeb. mit Referenzen und Gehaltsanspr. an
Leinenhaus Bielschowsky, Breslau I.

Für mein Bankgeschäft verbunden mit Königl. Preuß. Lotteriegewinn-Einnahme suche ich einen zuverlässigen

jungen Mann,

zum Antritt per Juli eventl. eher. Solche, die schon im Lotteriegewinn tätig waren, erhalten den Vorzug. Mit der Bewerbung erbitte ich Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche.

Friedrich Wilhelm Goerlitz, Hanau.

Für unsere Abteilung Maschinenbauanstalt, verbunden mit Eisengießerei, Eisenkonstruktionswerkstätte und Kesselschmiede, suchen wir zu baldigstem Eintritt einen tüchtigen

L. Korrespondenten,

welcher befähigt ist, eine umfangreiche Post nach kurzen Direktiven selbstständig zu erledigen und den leitenden Direktor nach jeder Richtung zu unterstützen.

Nur Herren mit guter Auffassungsgabe, die vorstehende Bedingung durchaus erfüllen, gewandt in Ein- und Verkauf und vertraut mit modernem Verbandswesen bitten wir, ausführliches Anerbieten unter Angabe des Bildungsganges, der Gehaltsansprüche, des frühesten Eintrittstermines sowie unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Referenzen einzureichen.

Donnersmarckhütte A.-G., Zabrze OS.

Ingenieur,

mit Erfahrungen in Pumpen-, Ventilatoren- u. alle Maschinenbau, der selbstständig Offerten ausarbeiten kann, von Masch.-Fabr. zum 1. 4. 13 gesucht. Angeb. mit Zeugn. u. Gehaltsanspr. u. Photogr. erb. unt. N 38 Geschft. Schl. Sta.

Zeugnisabschriften 20 Seit. 70 30 Seit. 1 50 Seiten 1.50 Mk mit Schreibmasch. innerhalb 24 Stunden. „Silefia“, Gartenstraße 62, I. Tel. 4965.

Majorat Wischütz bei Breslau sucht zu sofortigem Antritt febergewandten, bestempfohlenen, evangl.

Assistenten.

Jüngere, gesunde, kräftige Leute, wollen zunächst nur Zeugnisabschriften nebst Gehaltsforderungen einbringen.

Suche z. baldigen Antritt einen älteren, erfahrenen, evangelischen

Assistenten

bei 500 Mark Gehalt und freier Station ohne Bett und Wäsche. Einreichung der Zeugnisabschriften erbeten. Personl. Vorstellung nur auf Wunsch. Meldungen an Ober-Inspektor C. H. n. e. r., Eriebelwitz, Kr. Sauer.

Beamtenposten bezeugt. Den Herren Bewerbern besten Dank.

Hess, Zammendorf.

Die Assistentenstelle in Rander ist besetzt.

Suche unabh. Wirtschaftl.-Inspektoren, Assistenten, Rechnungsführer, verb. u. unabh. Brenn.-Verw.-u. Gärtner. **Paul Kramer**, gemerkschaftlicher Stellenvermittler, Bresl. Moritzstr. 15, Tel. 7440.

Bolz. Spr. Wirtschaftl. Assistent. 4- bis 5000, verb. led. Gärtner, 360 Mk., abl. Gaus, led. Diener, 1 u. 2 Hermann Exner, gemerkschaftlicher Stellenvermittler, Breslau, Waldgasse 23.

Wirtschafts-Assistent, poln. sprach., über 24 J. a., mit mehrjähr. la. Zeugn. als Assistent (auch von derselb. Stelle) bei Anfngsh. v. 500 bis 550 Mk. exkl. Bett u. Wäsche unter direkt. Ltg. des Bes. z. 1. 4. gesucht. **Dom. Annahof**, Post u. Bahn Dtsch.-Krawarn OS.

Suche zum 1. April d. J. für mein Drogen- und Farbergeschäft einen

Dominium Wolfshahn
Kreis Bunsau, Post Kaiserwaldau
sucht für 1. April oder früher

Gleber

bei mäßiger Pensionzahlung. Meld. an Inspektor Nitschke.

Ich suche zum Antritt 1. April d. J. einen zuverlässigen, verheir.

Hausmeister,

der gleichzeitig Dienearbeiten verrichten muß. Schriftliche Offerten mit Zeugnisabschriften an

Felix Benjamin,
Beuthen OS., Gartenstraße.

Gewandter Diener

zum 15. April für artoke Fremdenpension gesucht.

Billa Borussia, Bad Hilsberg.
Suche zum 1. April alleinigen, herrsch., unabh., evang.

Diener

für kleineren Landhaushalt. Gute Zeugnisse Bedingung. Lohnanspruch und Bild sind an Major a. D. von Braunschweig, Rastau bei Lüben, Schl., zu senden.

Suche für 1. April ledig., evang. firmen

Diener.

Vermittlung erwünscht. Zeugn., Alter- u. Größenangabe an **Graf Recko Volmerstein, Oberwitz b. Gogolin.**

Suche zum 1. April oder später aufs Land einen durchaus gew.

unverh. Diener.

Event. spät. Verh. gestattet. Schriftl. Meld. an **Czapski, Südenstr. 51, I.**

Chauffeur

der zugleich auch Kutscher ist, aufs Land gesucht. Zweiter Kutscher vorhanden. Verheir. bevorzugt. Nur älterer Mann mit langjähr. prima Zeugn. findet Berücksichtigung.

von Bennigsen,
Schloß Sülzdorf,
bei Capellen Bebelinghoben.
Gesucht zum 1. April verheir.

Kutscher

durchaus nüchtern u. zuverlässig; derselbe muß zeitweise landwirtschaftliche Arbeiten verrichten und jervieren können; die Frau muß Gartenarbeit übernehmen. Geh.-Anspr. u. Zeugnisse zu senden an Kommerzienrat **Schlesische Verwalt. Rittergut Hammer, B. Leitersdorf.**

Suche zum 1. April nüchternen unverheirateten

Kutscher,

erfahren in Pferdepflege, Fahren und Reiten, geb. Kav. Nur solche mit la. langjähr. Zeugn. wollen sich melden bei

General von Waldow,
Breslau, Kaiser-Wilhelm-Str. 190.

Dom. Oberambach
bei Raschau sucht zum 1. April d. J. einen durchaus auserl., nüchternen, verh., jungen

Kutscher,

der gut u. sicher fährt, mit Stallpflege und Behandlung der Wagen und Geschirre Bescheid weiß. Gem. Kav. Bedingung. Zeugnisabschrift. nebst Lohnanspr. iche sind einzulend.

Staller,

17-18 Jahre, der schon in herrsch. Stelle war, zum 1. April gesucht.

Schloß Scopow
an Fernbach-Salle-Merseburg. 12
Für den hiesigen herrschaftlichen Kutschstall wird zum 1. April d. J.

Als Sekretärin

sucht junge Dame Stellung, welche die höhere Mädchenschule absolviert und eine Danbelschule besucht hat.

Gefl. Angeb. unter N 157 an die Geschäftsstelle der Schlef. Sta.

Kindersfräulein,

nicht unter 22 Jahr, für zwei Mädchen, 11 u. 7 Jahre. Beaufsichtigt der Schularb., Plätten, Weisnähren u. etwas Schneiderei Beding. Zeugn., Ansprüche u. Z Z postlag. Neisse.

Suche für bald oder 1. April eine evgl., durchaus zuverlässige

Kindergärtnerin

zu dreijährig. Knaben. Nur langjährige Zeugnisse finden Berücksichtigung. Melduna von 3-5 Uhr nachmittags.

Frau von Lipka,
Breslau, Thorm-Allee Nr. 12.

Wirtschaftlerin,

gutes Kochen und Beaufsichtigung d. Kücherralles Bedingung. Zeugnisse erbeten.

Frau Meißner, Rehnitz, Laufitz, Bolt u. Station.

Wirtschaftlerin

für frauenlosen Haushalt. Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erbitte

Inspektor Materne,
Gimmel, Kreis Dels.

Best., kath., selbsttät. Fräul. oder Witwe f. frauenl. Haush. v. Junggeheilen, 44, nur in dauernde Stellung. Ausf. Weich. d. pers. Verh. m. Bild, u. sof. zur. folgt. u. Geh.-Anspr. erb. unt. **K 216** Geschft. Schl. Sta.

Wirtschaftlerin,

einfach und tüchtig, welche in allen Zweigen des ländlichen Haushalts erfahren ist. Keine Leutenbeziehung. Gehalt 5-600 Mk. Dem mit kurz. Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Bild unter **K 230** an die Geschäftsstelle der Schlef. Sta. erbeten.

Wirtschaftlerin,

meines frauenlosen Haushalts eine erfahrene, tüchtige

Wirtschaftlerin,

Gehaltsansprüche u. Bild bitte der Bewerbung beizufügen.

1 Volontär und 2 Lehrlinge,

Söhne achtbarer Eltern, in meinem Hause Aufnahme und gewissenhafte Ausbildung.

C. F. Kuder, Kreuzburg OS.,
Kolonialwaren-, Delikatessen-, Wein-, Zigaretten-, Zigaretten- und Tabak-Verkaufhaus.

Postfach 17. Teleph. Nr. 138.
Für Schloß Marchantin in Medlenburg wird eine

Beschlieferin

gesucht. Verlangt wird gründliche Kenntnis in der Behandlung der Wäsche (Machinewäsche), Erfah. im Kochen und Waschen und in der Behandlung der Dienboten. Melb. mit genauer Altersangabe und Einfindung von Zeugnisabschriften erbeten an

Gräfin M. Grote,
Marchantin in Medlenburg.

Wegen Erkrankung der jetzigen suchte A. 1. April f. m. Haushalt (2 Pers.) tüchtige, zuverlässige

Stütze

nicht unter 30 Jahren, in aller Hausarb. erfahren, firm im Koch., Plätten, Ausbessern, etwas Verständnis f. Garten und Geflügel.

Mädchen u. Waisfr. borch. Gehalt 20-25 Mk. monatl. Zeugn.-Abschrift. u. Bild an **Frau Helene Wuthe, Dberniaf, Villa Pertha.**

Landköchin

oder einfache Stütze, evangelisch, welche d. bürgerliche Küche, Wäsche und Hausarbeit versteht, suche ich zum 1. April 1912 für mein Haushalt von 4 Personen; appetit. Mädchen vorhanden; Vermitteluna erwünscht.

Großhauß b. Dels,
Frau Amstater Urndt.

Köchin oder Wirtschaftlerin,

(ausgeschlossen jogen. Damen) für frauenl. herrschafll. Villenhaushalt im Gebirge gesucht. Hohes Gehalt wird hemilliat; evgl. Lebensstellung. Tüchtige, an häusliche Tätigkeiten gewöhnte Person, wollen sich unter Einreichung von Photographie u. Lebenslauf mit Altersangabe melden unter N 252 in d. Geschft. der Schlef. Sta.

Köchin oder einf. Stütze, Stubenmädchen

für älteres Ehepaar in H. Stadt Bes. Breslau zum 1. April d. J. gesucht. Ang. mit Gehaltsang. z. unter N 282 Geschft. der Schl. Sta.

Zum 1. April gesucht erfahrene, selbstst. Köchin,

die auch Waschen und Einm. (Wock) kann. Kinderloser Haush., Junger und Diener. Hoher Lohn. Angeb. an Oberstleutnant v. Aronstorf, Kreis Dels.

selbstst. Köchin, f. rme Person,

die Hausarbeit mit übernimmt; ebenso ein Stubenmädchen, das fernieren, glätten u. nähen kann. Der Haushalt besteht aus mir und meiner Tochter.

Da ich bis Mitte Mai verreist bin, so sind Zeugnisabschriften u. Lohnansprüche an Optm. v. List, Gölzig, Moltkestr. 53, zu senden.

Frau v. Gallwitz.

Agnes Hemens

Gefucht zum 1. April aufs Land eine perf. Köchin

bei hohem Gehalt.

Frau v. Kramer,
Nordanow b. Guldendorf, Bosen.

zwei Köchinnen

zum 1. April gesucht. Bedingung: Durchaus zuverlässig, tüchtig und selbstständig, womöglich mit Diätetik vertr. Bereits in Sanatorien aemeltene bevorzugt.

Kerner suchen wir: Zum 1. April ein perfektes

Zimmermädchen

für Privathaushalt, und einige Küchenmädchen

bei hohem Lohn u. bald. Auch zwei tüchtige

Wäscherinnen

finden bei autem Lohn daselbst zum 1. April Stellung. Meldungen mit Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsanspr. bei freier Station unter N 268 an die Geschäftsstelle der Schlef. Zeitung.

Suche zum 1. April b. hoh. Lohn u. Meißberggüt. eine in bürgerlich. Küche u. Hausarbeit tüchtige,

jüngere Köchin, Stubenmädchen.

Vermittlg. erw. Zeugnisabschr. u. Bild an **Frau Reichsbankdirektor Schultz,**
Rassel.

Näheres bei **Frau Heinzel**, hier, Kleinburgstr. 28, II.

Städtischer Hausfrauen-Verein zu Breslau

Stellenvermittlung für weibl. Hausangestellte. Personal

aählt nach erfolgter Vermittlung

nur 50 Pf.

Für bess. Haush. (4 Pers.) wird 1. April älteres zuverlässiges

Mädchen zum Alledienst

gesucht. Waisfr. u. W. 148 Geschft. Schl. Sta.

besseres Mädchen,

das Kochen kann, Hausarbeit übernimmt. Nachricht oder Vorstellung erbeten. **Krau Direktor Schuppe, Gölzig, Elisabethstr. 43.**

Erfahr. Jungfer,

etwas schneidern, aut nähen und plätten, zu sofort oder 1. April. Photogr. u. Gehaltsanspr. an **Frau Oberst Krug, Bosen.**

Suche zu mein 4 jähr. Jungen bef. Mädchen,

d. auch etw. Hausarbeit übernimmt, n. Stegen i. Westf. Perreise frei. Köchin borch. Bild u. Geh.-Anspr. an **Frau von Lamprecht, Löhrtor 2.** [10]

Stubenmädchen,

perf. i. Bügeln v. Herrenwäsche. Zeugn. u. Angeb. an **Schlagerwaltung Herdringen, Gölzig Westf.**

Nach Girsberg i. Schl. wird zum 2. April für besseren Haushalt von 2 Personen ein besseres, solides und tüchtiges

Mädchen

gesucht, welches im Kochen Kenntnisse besitzt und mit sämtlichen häuslichen Arbeiten vertraut ist. Zuschriften mit Gehaltsansprüchen u. H 302 postlag. Girsberg i. Schl.

Hausmädchen für Dresden,

mit Kochkenntnissen, zum 1. oder 15. März gesucht. Meldungen mit Buch Kaiser-Wilhelm-Str. 80, III., **Lehnert**, abds. 6-8 oder brieflich.

Suche für junges Offiziers-Geb. paar nach Potsdam zum 1. April neben Burden ein älteres

Mädchen,

das firm locht, wäscht u. plättet. Zeugnisse, Gehaltsansprüche u. Photogr. zu senden an **Gräfin Rothkirch, Schloß Gantheim, Bsa. Liegnitz.**

Gesucht 1. April für Landshloß

1. Stubenmädchen.

Bedingung ganz perfektes Plätten und Ausbessern. Zeugnisabschrift., Photogr. und Gehaltsang. z. senden u. **S. T. postlagernd Wilschgrub in Schlesien.** [12]

Zur Pflege eines selbständigen Knaben von 5 Jahren suche ich ein zuverlässiges, gebildetes

Mädchen,

welches in Körperpflege b. Kindern erfahren ist und Übung im Plätten und Schneidern besitzt. Vermittlung erwünscht. **Frau von Bernath, Heinsdorf, Kreis Gubrau.** [12]

Für 1. März oder 1. April suche ich ein

jüng. Fräulein,

welches etwas Kochen u. Schneidern kann. Zeugnisabschriften u. Bild erbeten.

Frau Kaufmann Rother,
Lübenberg i. Schl.

Jungfer,

evang., die gut schneidert, Wäsche näht, Oberhänden plättet, sucht z. 1. April

Gräfin Finckenstein,
Traffin, Bärwalde Neumark.

Gesucht zum 1. April einfache

Jungfer,

firm im Glanzplätten, Wäschebehandlung, erfahren in einfacher Schneiderei. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche an **Frau von Gerlach, Barlow bei Rastow, Bezirk Köslin, Pomm.**

Einfach. Stubenmädch.,

perf. in Wäsche, Plätt., Zimm., zum 1. April gesucht. Zeugn. u. Anpr. u. **W M postlagernd Neisse.** [13]

Suche zum 1. April eine

Jungfer,

die im Nähen, Schneidern u. Plätten durchaus erfahren ist. Zeugnisabschrift. u. Gehaltsanspr. Zuschr. unter **K 201** Geschft. der Schl. Sta.

Einfaches Stubenmädchen

perf. in Wäsche, Plätten, Zimmer. zum 1. April gesucht. Zeugn. u. Anpr. u. **W M postlag. Neisse.** [13]

Suche einf. gebildetes

junges Mädchen

aus guter Familie f. m. 2 Kinder (1/2 u. 5 Jahre). **Frau Amtsrichter Siebe, Menzelstraße 75.**

Für dauernde gute Stellung wird

Mädchen für Alles

zum 2. 4. in der Nähe v. Breslau gesucht. Nur solche, die Verständnis der bürgerl. Küche haben, können sich melden. Bewerber mit Gehaltsanspruch unter M 33 postlagernd Schmolz b. Breslau erb.

Tüchtiges, sauberes Mädchen

für alle Hausarbeiten (Waisfr. vorhanden), die auch etwas Kochen kann, für 1. April gesucht. [12] **Frau Wirtz, Herdaustr. 30, I.**

Hausmädchen,

das plätten u. etwas schneidern kann. Oberstleutnant **Kliffel, Bosen, Neue Gartenstraße 60.**

Verantwortlich für den politischen Teil: Konrad Klein, für den provinziellen und den weiteren Inhalt der Zeitung: Dr. Franz Reinecke, beide in Breslau. Druck von W. H. Gottl. Korn in Breslau.